

Jahresbericht
Alte Kantonsschule Aarau
Schuljahr 1989/90

Alte Kantonsschule Aarau

188. Jahresbericht Schuljahr 1989/90

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Rektors	2
2. Aufsichtsbehörden	5
3. Rektorat und Sekretariat	9
4. Lehrer und Angestellte	9
5. Schüler.	19
6. Absolventen der Abschlussprüfungen	31
7. Statistische Angaben	38
8. Stundentafeln	43
9. Sport- und Arbeitswochen	47
10. Sportliche Anlässe und Schulsport.	53
11. Musik und Theater	55
12. Praktika	61
13. Mitteilungen verschiedener Art	62
14. Stipendien, Stiftungen und Schenkungen.	70
15. Baufragen	71
16. Bibliothek und Mediothek	73
17. Schulärztlicher Dienst und psychologische Beratung	74
18. Luftpfelekttrische Station	74
19. Kantonsschülerhaus	76
20. Berichte von Schülerorganisationen.	76
21. Todesfall	82
22. Ansprachen an den Schlussfeiern	82

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes der Regierung des Kantons Aargau an den Grossen Rat

Aarau 1990, Sauerländer AG, Aarau

1. Vorwort des Rektors

Zum Rector erfordert es eine gereifte Lebenserfahrung, Kenntniss von Menschen und Verhältnissen, einige Gewandtheit im Umgang und Leichtigkeit im schriftlichen und mündlichen Geschäftsverkehr und etwas Gabe der Repräsentation. Er muss bei den Schülern und Collegen als tüchtiger Lehrer und als Mann von offenem, wohlmeinendem und geradem Charakter in Achtung stehen. Es ist ihm zudem ein richtiger Tact zu wünschen, Gerechtigkeitsliebe und strenge Unparteilichkeit, besonnene Ruhe und Festigkeit, und doch dabei für manche Fälle entschlossene Raschheit und Energie. Besässe einer zu solchen Eigenschaften noch ein freundliches Wesen, Humor und etwas Witz, als Grundlage aber für alles sein Thun und Streben eifrige Liebe zur Anstalt und zur Jugend, so hätte man freilich die Eigenschaften, die den Mann zum Amte eignen, beisammen.

12. Juli 1848, Rudolf Rauchenstein

Rudolf Rauchenstein, 1798–1879, der während insgesamt 23 Jahren Rektor unserer Schule war, schrieb obige Zeilen an die in Berlin herausgegebene Zeitschrift für das Gymnasialwesen (zweiter Jahrgang) und fügte tröstlicherweise hinzu: «Es ist aber schwer, dass Ein Mann dies Alles in der rechten Temperatur vereinige, und selbst wer die meisten dieser Eigenschaften hat, der besitzt sie doch nicht immer gleichzeitig in allen Perioden seines Lehrerlebens.» In manchen Augenblicken wünschte man sich im Besitz aller erwähnten Eigenschaften. Deshalb ist es auch verständlich, dass es in Folge meiner Demission auf Ende des laufenden Schuljahres in der Lehrerschaft ausgiebige Diskussionen um den Vorschlag für einen Nachfolger gab.

Der vorliegende Jahresbericht enthält wiederum eine Fülle von Zahlen, Statistiken, Namen und Berichten, in denen sich das vergangene Schuljahr spiegelt. Was hinter der Tür passiert, die der Lehrer beim Eintritt in das Schulzimmer schliesst, kann nicht direkt Gegenstand des Berichtes sein, obwohl hier die wesentliche Arbeit geleistet wird. Wir hoffen, dass der Bericht bei der Regierung, den Behörden, den Eltern und der Öffentlichkeit eine gute Aufnahme findet.

Das abgelaufene Jahr war durch Konsolidierung gekennzeichnet. Die Vielfalt an Sonderunternehmungen im Langschuljahr wich sorgfältiger Unterrichterteilung in gewohnten Bahnen. Manche Lehrer waren «im Stoff» ins Hintertreffen geraten und mussten Rückstände aufholen. Die Lehrerschaft beschloss

grundsätzlich die Einführung einer jährlichen *Sonderwoche* ähnlich den Spezialwochen im Langschuljahr, mit grossem Wahlangebot und Auflösung des Klassenverbandes, Ende des Schuljahres in notenfreier Zone, wenn wegen der Abschlussklassen und des Landdienstes weniger Schüler anwesend sind.

Unser Hauptlehrer für Geschichte, Prof. H. Staehelin, durfte am sechsten *Aarau-Verbindungstag* über das Thema «Die Alte Kantonsschule Aarau und ihre Geschichte» sprechen. Eine bemerkenswerte Aussage war «Was alt ist, muss deswegen nicht schlecht sein, und was neu ist, ist längst nicht immer gut – dieser Satz gilt nicht zuletzt auch im Bereich der Pädagogik und der Bildungspolitik». Verschiedene Persönlichkeiten, Aussenstehende und ehemalige Schüler, haben uns bestärkt, am Bewährten festzuhalten. Wir müssen Sorge zum historisch gewachsenen Charakter der Schule tragen und die bald 200jährige ungebrochene Tradition der ältesten Kantonsschule der Schweiz weiterführen.

Das Festhalten an der Tradition bedeutet nicht, dass nicht auch Neues eingeführt werden kann. Als Beispiel wurde die Sonderwoche mit Spezialunterricht bereits erwähnt. Bei der geplanten *Verlängerung des Typus C* um ein halbes Jahr plädierte die Lehrerschaft schon bei der ersten Eingabe für fächerübergreifenden Unterricht und unterstützte bei der Vernehmlassung die Sonderformen (Blockunterricht, Fallstudien, Projektunterricht) mit grossem Mehr. Studentenfeld Diskussionen sind nicht einfach zu führen, weil sie die Substanz der Schule betreffen. Hinter den Auseinandersetzungen um die Stundenzahlen stehen die Auffassungen über das eigene Fach, über das Bild, das man sich vom Schüler macht und über die Ziele, die die Mittelschule zu erreichen hat.

Generell sollte der *fächerübergreifende Unterricht* stärker gefördert werden. Ohne Anrechnung des erheblichen Mehraufwandes bei den Lehrerpensen wird dies aber nicht möglich sein.

Für das *Absenzwesen* hat die Lehrerschaft beschlossen, dass den Dritt- und Viertklässern eine grössere Verantwortung übertragen wird. Sobald die Modalitäten festgelegt sind, kann die Neuregelung im Laufe des nächsten Schuljahres eingeführt werden.

In meiner fast 11jährigen Amtszeit sind 24 Pensionierungen oder Rücktritte von Hauptlehrern erfolgt. Diesen stehen nur 8 Neuwahlen gegenüber, wobei ausserdem 7 Teilpensen betreffen und nur eine eine volle Stelle. Der *Hilfslehreranteil* ist in einigen Fächern zu gross geworden. Die Qualität des Unterrichts kann langfristig nur aufrechterhalten werden, wenn unseren gutqualifizierten Hilfslehrern die Möglichkeit gegeben wird, sich um Hauptlehrerstellen zu bewerben, damit sie sich weiterhin voll engagieren und integrieren können. Man sollte auch die diskriminierende Bezeichnung Hilfslehrer fallen lassen und durch Lehrbeauftragte ersetzen. Ein bisheriges Hemmnis für die Ausschreibung von *Hauptlehrerstellen* dürfte wegfallen. Im nächsten Schuljahr treten 267 neue Schüler ein, das sind 44 oder 20 % mehr als vor einem Jahr, wobei der Zuwachs fast ausschliesslich den Typus C und die Handelsdiplomabteilung betrifft. Die Klassenzahl bleibt unverändert bei 44. Der Alptraum eines Rektors, dass die Klassenzahl unerwartet einen Einbruch erfährt, wird der Vergangenheit angehören. Allen Unkenrufen zum Trotz schwankte die Klassenzahl im letzten Jahrzehnt lediglich zwischen 44 und 47.

Zu unserer Freude haben Regierung und Grosse Rat die *Renovation und Restauration des Tuschmidhauses* bewilligt. Damit werden die bis jetzt kaum veränderten Schulzimmer des fast 100jährigen Gebäudes alle auf einen modernen Stand gebracht, die schmutzige Fassade gereinigt, das Dachgeschoss saniert und die störenden Baracken wegfallen. Das vom bedeutenden Schweizer Architekten Karl Moser, einem ehemaligen Schüler, errichtete Gebäude wird in zwei Jahren wieder in alter Pracht erstehen.

Grosse Sorge bereitet uns dagegen das Projekt des *Sauerländertunnels*, das unser Areal tangiert und die Immissionen erhöhen wird. Die Schülerschaft hat eine Petition lanciert für die Ausarbeitung eines Alternativprojektes mit einem verlängerten Sauerländertunnel, um eine Konsultativ- oder Alternativabstimmung zu ermöglichen.

Ein wachsendes Interesse am Aarauer Kantonsschuljahr von *Albert Einstein* ist feststellbar. So hat z. B. eine der grössten japanischen Fernsehanstalten ausgiebig Aufnahmen im und um das noch nicht renovierte Tuschmidhaus gemacht. Vielleicht lassen sich doch einmal die Gerüchte ausrotten, Einstein sei nicht an unserer Schule aufgenommen worden oder sei an der Maturität gescheitert.

Leider musste unsere siebte sommerliche *Serenade* im Spittelgarten unterhalb der Stadtkirche in Aarau witterungsbedingt in den völlig überfüllten Saal des Hotels Kettenbrücke verlegt werden. Ein anderer Engpass trat (nicht zum ersten Mal) bei unserem Orientierungsabend für Neueintretende und Eltern in der Aula auf, der solchen Zuspruch erfuhr, dass jeder mögliche und unmögliche Platz belegt war. In beiden Fällen, und in vielen andern, machte sich schmerzlich bemerkbar, dass wir über keine *Aula* verfügen, die der Grösse der Schule mit gegenwärtig 900 Schülern angemessen ist. In diesen Zusammenhang gehört auch, dass die *Mensa* immer noch ein Provisorium darstellt. Das vor zwanzig Jahren geplante Aula/Mensa-Gebäude zwischen Steinmann- und Tuschmidhaus, das dem Rotstift des Sparens zum Opfer fiel, harret immer noch der Realisierung. Unter einem solchen Gebäude könnten auch die nötigen Zivilschutzplätze erstellt und das Parkplatzproblem gelöst werden.

Das Regierungsprogramm 1989–93 wurde vom Grosse Rat mit der Aufgabe ergänzt, innerhalb der laufenden Legislaturperiode eine *kantonale Maturitätsschule für Erwachsene* zu planen und zu realisieren. Bereits vor Einreichung des Postulates Gretler vom 11. September 1984 hatte sich unsere Schulleitung mit dieser Idee befasst. Wir nehmen immer wieder Schüler und Schülerinnen nach abgeschlossener Lehre auf, können ihnen aber nicht einen adäquaten Bildungsgang anbieten. Unser Interesse an einer solchen Schule bleibt aufrecht.

Es gäbe noch vieles, das erwähnt werden könnte. Einige Stichworte mögen genügen:

- Das Projekt der *interkulturellen Kantonsschule* mit dem Schlussabend in der Mensa
- Die *Erhöhung der Kantonsbeiträge* für Sport- und Spezialschulwochen zur Ausrichtung von Elternbeiträgen und Leiterspesen
- Die *Ausstellung zum Spohrkonzert* in der Stadtbibliothek Aarau mit dem Autograph der Violinschule von L. Spohr

- Die Einladung des Schweizerischen Tonkünstlervereins zur Wiederholung der Aufführung des *Oratoriums «Noahs Tochter»* von János Tamàs
- Der Schülerwettbewerb der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften für die Ausgestaltung einer *Technikwoche* als Pilotprojekt
- Das gute Abschneiden von Schülern und Schülerinnen bei *Sportwettbewerben*, denen besondere Urlaube gewährt worden waren
- Das *temporäre Museum*, das unser Zeichenlehrer Herr U. Michel mit einer Schülergruppe an einer Bauwand an der Bahnhofstrasse in Aarau konzipierte und realisierte

Meinem Nachfolger, Prof. Lindegger, wünsche ich alles Gute und danke für die grosse Unterstützung, die ich stets von verschiedenster Seite erfahren durfte, allen voran dem Konrektor und den Abteilungsvorständen, der Lehrerschaft und dem Personal, aber auch den Behörden.

Rudolf Bürki

2. Aufsichtsbehörden

2.1 Inspektorenkonferenz

Regierungsrat Dr. A. Schmid, Erziehungsdirektor, Präsident
 K. Wernli, Bezirkslehrer, Windisch, Vizepräsident
 Frau J. Christen-Dysli, Magden
 Frau V. Fuchs-Müri, Grossrätin, Seon
 W. Kalberer, Lehrer, Aarburg
 P. Kuhn, Bezirkslehrer, Klingnau
 H. Meier, Berufsberater, Oberentfelden
 R. Nöthiger, Pfarrer, Aarau
 A. Suter, lic. iur., Gerichtspräsident, Möriken
 Dr. iur. H. Suter, Gränichen
 H. Widmer, Pfarrer, Aarau

2.2 Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung

R. Eichenberger, Oberentfelden, Lehrer, Präsident
 Dr. chem. R. Binder, Füllinsdorf
 Dr. med. M. Eichenberger, Aarau
 J. Elser, Seelsorger, Rütihof
 Frau Dr. phil. R. J. Good, Baden

Dr. phil. des. F. Gutbrodt, Kloten
P. Kunz, Bezirkslehrer, Obererlinsbach
Frau Dr. Y. Roth-Naville, Gymnasiallehrerin, Windisch
Dr. phil. K. Schärer, Privatdozent an der Universität Zürich, Stäfa
Dipl. Bauing. ETH/SIA R. Schmid, Baden-Rütihof
Frau Ruth Zimmermann, Pfarrerin, Neuenhof

2.3 Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Realabteilung

Herr Dr. Ch. Egli, Chemiker, Magden, Präsident
Frau Dr. C. Bürli-Storz, freischaffende Autorin, Aarau
Herr H. Christen, Bezirkslehrer, Zofingen
Frau H. Dogwiler-Hövel, eidg. dipl. Apothekerin, Reinach
Herr Dr. U. Erni, Physiklehrer Kantonsschule Olten, Aarburg
Frau R. Franceschini, lic. phil., wissenschaftl. Mitarbeiterin UNI Basel, Zürich
Herr C. Gauthier, Lektor am romanischen Seminar Basel, Riehen
Herr Dr. J. Hadermann, Physiker, Untersiggenthal
Herr Dr. A. Jaecklin, Privatdozent an der ETHZ, Ennetbaden
Herr F. Küng, eidg. dipl. Apotheker, Nussbaumen
Herr W. Piller, Bezirkslehrer, Baden
Herr Dr. H. Richner, Physiker, Oetwil a. d. L.
Herr Prof. Dr. R. Schläpfer, Universität Basel, Itingen BL
Frau U. Treyer-Kaspar, Bezirkslehrerin, Oberentfelden
Frau A. B. Wedema-Dutton, Lehrbeauftragte an der HTL, Zürich
Herr Prof. H. Weigl, HTL Brugg-Windisch, Hausen
Herr Dr. W. Zimmermann, Biologe, Buus

2.4 Kommission für die Maturitätsprüfungen am Wirtschaftsgymnasium und für die Diplomprüfungen an der Handelsschule

Herr Erziehungsrat Dr. F. Studer, Unternehmensberater, Widen, Präsident
Herr Dr. rer. pol. H. Engler, Chef des KIGA, Oberentfelden
Frau Dr. A. Habich, Gymnasiallehrerin, Rheinfelden
Frau K. Hunziker, Sprachlehrerin, Aarau
Herr Dr. T. Juillerat, Ing. Phys. ETH, Baden
Herr Dr. U. Karlen, Chemiker, Magden
Herr Dr. M. Kasper, Eidg. dipl. Apotheker, Möhlin
Herr U. Kopp, lic. oec. publ., Betriebswirtschafter, Erlinsbach
Herr H. Kunz, Bezirkslehrer, Möhlin
Frau Dr. P. Mathé, Adjunktin des Staatsarchivs, Aarau
Herr H. Maurer, Eidg. dipl. Buchhalter, Küttigen
Frau A. Meier, Sprachlehrerin, Fislisbach
Herr D. Rodel, lic. rer. pol., Auenstein
Herr A. Seiler, Eidg. dipl. Bücherexperte, Gränichen
Herr Dr. G. Suter, Seminardirektor, Brugg
Herr U. Suter, lic. oec. HSG, Vizedirektor, Brugg
Herr F. Zumstein, Eidg. dipl. Buchhalter, Möhlin

2.5 Mutationen

Rücktritte

Maturitätsprüfungskommission für die Realabteilung

Dr. W. Gautschi, Mathematiker, Magden

Prüfungskommission für das Wirtschaftsgymnasium und für die Handelsdiplomabteilung

Dr. R. Brüscheiler, Staatsarchivar, Widen

Eintritte

Inspektorenkonferenz

W. Kalberer, Bezirkslehrer, Aarburg

H. Meier, Oberentfelden

R. Nöthiger, Pfarrer, Aarau

Maturitätsprüfungskommission für die Literaturabteilung

R. Eichenberger, Lehrer, Oberentfelden, Präsident

Dr. med. M. Eichenberger, Aarau

Frau Dr. phil. R. J. Good, Baden

Dipl. Bauing. ETH/SIA R. Schmid, Baden-Rütihof

Frau R. Zimmermann, Pfarrerin, Neuenhof

Maturitätsprüfungskommission für die Realabteilung

Dr. U. Erni, Physiklehrer, Aarburg

Frau lic. phil. R. Franceschini, Zürich

C. Gauthier, Lektor, Riehen

Dr. J. Hadermann, Physiker, Untersiggenthal

Prüfungskommission für das Wirtschaftsgymnasium und für die Handelsdiplomabteilung

Dr. F. Studer, Unternehmensberater, Widen, Präsident

2.6 Jahresbericht der Inspektorenkonferenz

Im Berichtsjahr erledigte die Inspektorenkonferenz die anfallenden Geschäfte in vier Sitzungen. Zu den wiederkehrenden Aufgaben gehört die Würdigung der Promotionsentscheide. Die IK erhält dadurch Einblick in die Leistungen der Abteilungen und Klassen, wobei auch Einzelfälle geprüft werden. Sie nimmt gesamthaft Kenntnis von den Semesterentscheiden. Damit verbunden sind Stellungnahmen zu eingereichten Rekursen. Dieses Jahr hatte die IK lediglich einen Rekurs zu behandeln, was gemessen an der gesamten Zahl von rund 900 Schülern der Lehrerschaft und Schulleitung ein sehr gutes Zeugnis für korrekte und fundierte Promotionsentscheide ausstellt.

Die Abfassung einer Rekursvernehmlassung zuhanden des Erziehungsdepartementes verlangt sorgfältige Abklärungen. Neben der Anwendung von Rechts-

grundlagen sind auch den Menschen betreffende Erwägungen einzubeziehen. Die IK wird regelmässig orientiert über laufende und geplante Anliegen der Schulleitung: Renovation des Tuschmidhauses, Lehrerfortbildung, Urlaube und Aktivitäten der Schule. Musikstunden, Konzerte und Theateraufführungen zeugen vom vielfältigen kulturellen Schaffen; die Alte Kantonsschule Aarau lebt durch ihre Ausstrahlung gerade in diesen Bereichen.

Die Hauptaufgabe der Inspektorenkonferenz ist die Aufsicht über den Unterricht. Dazu gehört vor allem der Besuch der Unterrichtslektionen. Zu diesem Zweck hat die IK die Lehrkräfte auf die Mitglieder aufgeteilt. Nach jedem Unterrichtsbesuch wird ein schriftlicher Kurzbericht verfasst, welcher an den Vizepräsidenten, den Rektor und die besuchte Lehrkraft geht. Anlässlich der Sitzungen erfolgt eine mündliche Berichterstattung vor allem über aufgetauchte Probleme. Die IK ist sich bewusst, dass es sehr schwierig ist, die rund 140 Haupt- und Hilfslehrer zu betreuen.

Mit Genugtuung stellt die Inspektorenkonferenz fest, dass an der Alten Kantonsschule Aarau gesamthaft guter, pflichtbewusster und fundierter Unterricht erteilt wird. Die Schule verfügt über einen ausgezeichneten und engagierten Lehrkörper.

Ausserordentlicherweise befasste sich die IK mit der Vernehmlassung zum Mittelschuldekret. Die intensive Auseinandersetzung führte zu klaren Haltungen bezüglich Ausgestaltung dieser für die Schule und deren Organe massgebenden Rechtsgrundlage. Der Freiraum der Schule sowie die von Verantwortung gezeichneten Aufgaben und Pflichten der Inspektorenkonferenz sind dabei von zentraler Bedeutung.

Die IK diskutierte ebenso die Dauer der Ausbildung an den Maturitätsschulen. Die einheitliche Regelung und Festlegung auf vier Jahre wird als richtig erachtet; eine generelle Überprüfung der gesamten Schulbildung auch mit Einbezug der Hochschulbildung wird jedoch begrüsst.

Ich benutze die Gelegenheit, der Schule – den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern – für ihren Einsatz, ihre Leistungen und ihren lebendigen Geist zu danken.

Der Rahmen dieses kurzen Berichts würde gesprengt für eine Würdigung des auf Ende Schuljahr zurücktretenden Rektors. Im Namen der Inspektorenkonferenz danke ich Herrn Professor Bürki für seine immense elfjährige Tätigkeit, sein grosses Engagement sowie seine kompetente Führung der Schule.

Kurt Wernli, Vizepräsident

3. Rektorat und Sekretariat

Rektorat (Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung)
Rektor Rudolf Bürki
Konrektor Dr. Bruno Bolliger

Abteilungsvorstände

Literarabteilung Dr. Ulrich Mauch
Realabteilung Dr. Robert Schmid

*Wirtschaftsgymnasium
und Handelsschule* Max Frey

Sekretariat (Tel. 064 24 51 24)

Schulsekretär Ueli Widmer

Rektoratssekretärinnen Edith Hunziker-Kyburz
Heidemarie Küffer-Wittwer
Iris Lehmann-Ramildi
Maja Luck-Gloor

4. Lehrer und Angestellte

In Klammern ist das Jahr der Anstellung an der Kantonsschule angegeben.

4.1 Hauptlehrer	Tel.-Nr.
Dieter Basler, Niederlenz (1964): Chemie	51 17 39
Dr. Rolf Bertram, Aarau (1967): Geographie	24 19 14
Fritz Bertschi, Unterentfelden (1974): Wirtschaft und Recht	43 81 27
Dr. Bruno Bolliger, Aarau, Konrektor (1964): Deutsch	24 23 54
Dr. Richard Bossard, Egliswil (1962): Englisch	55 17 70
Dr. Louis Brand, Rombach (1970): Mathematik	22 09 50
Dr. Reinhold Bruder, Küttigen (1970): Deutsch	37 11 53
Rudolf Bürki, Aarau, Rektor (1966): Mathematik	24 31 74
André Ehrliholzer, Küttigen (1973): Schreibfächer und Bürowirtschaft	37 18 89
Max Feistle, Aarau (1973): Deutsch	24 11 15

Dr. Anna Felder, Aarau (1965): Italienisch	22 58 73
Dr. Erich Fischer, Aarau (1972): Physik	24 76 70
Felix Forrer, Aarau (1973): Violine und Orchester	24 17 27
Käti Frey, Aarau (1974): Turnen	062 26 51 38
Max Frey, Rombach, Abteilungsvorstand Wirtschafts- gymnasium und Diplom-Handelsschule (1966): Wirtschaft und Recht	37 17 05
Dr. Hansjörg Frischknecht, Biberstein (1967): Englisch	37 20 24
Dr. Lothar Gehrig, Erlinsbach AG (1957): Wirtschaft und Recht	34 34 24
Dr. Markus Gersbach, Aarau (1967): Französisch und Italienisch	22 27 15
Dr. Thomas Halter, Aarau (1966): Latein und Griechisch	24 45 08
Dr. Beat Hemmi, Aarau (1965): Geschichte	24 46 03
Inge Hensch, Aarau (1970): Biologie	22 73 25
Dr. Heinz Hiltbrand, Oberentfelden (1971): Chemie	43 49 95
Bruno Hostettler, Zofingen (1974): Turnen	062 51 92 74
Hans Hotz, Gränichen (1963): Wirtschaft und Recht	31 28 18
Walter Keller, Unterentfelden, Stundenplaner (1970): Mathematik	43 66 69
Konrad Klingelfuss, Küttigen (1970): Chemie	37 29 50
Dr. Max Lindegger, Rombach (1972): Französisch	37 23 50
Dr. Arnold Linder, Aarau (1971): Turnen	22 83 01
Christian Linder, Bottenwil (1972): Turnen	81 10 37
Dr. Heinrich Lüssy, Biberstein (1973): Deutsch und Philosophie	37 25 09
Felix Märki, Aarau (1974): Turnen	22 49 54
Max Matter, Unterentfelden (1972): Zeichnen	43 73 62
Dr. Ulrich Mauch, Aarau, Abteilungsvorstand Literarabteilung (1967): Französisch und Italienisch	22 21 94
Dr. Werner Meier-Zimmerli, Suhr (1961): Mathematik	22 04 89
Dr. Andreas Müller, Gontenschwil (1967): Geschichte	73 15 62
Dr. Friedrich Oelhafen, Ruppertswil (1961): Biologie	47 23 91
Dr. Walter Pfeifer, Suhr (1965): Physik	31 57 72
Hans-Rudolf Richner, Rombach (1967): Wirtschaft und Recht	37 15 83
Dr. Rudolf Schläpfer, Biberstein (1970): Geschichte	37 25 88
Franz Schmid, Unterentfelden (1975): Mathematik	43 52 82
Ignaz Schmid, Herznach (1972): Mathematik	48 14 49
Dr. Robert Schmid, Obererlinsbach, Abteilungsvorstand Realabteilung (1970): Geographie	34 33 67
Dr. Rudolf Schmid, Unterentfelden (1967): Biologie	43 72 07
Ulrich Sidler, Seengen (1971): Turnen	54 31 34
Dr. Heinrich Staehelin, Aarau (1973): Geschichte und Latein	24 76 91
Dr. Siegfried Steinbeck, Ruppertswil (1957): Englisch	47 12 30
Dr. Kurt Suter, Aarau (1960): Englisch	22 95 77
Dr. Johann Sutter, Aarau (1959): Mathematik	22 33 48
János Tamás, Schönenwerd (1973): Klavier	41 20 14
Dr. Hans Troxler, Aarau (1973): Latein und Griechisch	24 70 25
Hans Widmer, Biberstein (1972): Latein und Griechisch	37 12 27
Ulrich Wildi, Aarau (1970): Mathematik	22 48 31

4.2 Hauptlehrer im Teilamt

Thomas Baldinger, Kölliken (1980): Musik und Chor	43 83 79
Eva Bertram, Aarau (1982): Französisch	24 66 03
Dr. Silvia Bonati-Richner, Burgdorf (1970): Deutsch und Englisch	034 22 20 01
PD Dr. Peter Fröhlicher, Pfaffhausen (1982): romanische Sprachen	01 82 50 80 9
Dr. Annette Gersbach-Bäschlin, Aarau (1968): Französisch und Italienisch	22 27 15
Robert Hairgrove, Aarau (1985): Klavier	22 65 59
Stefanie Kipfer-Andres, Wettingen (1984): Klavier	056 26 97 49
Danielle Magnin, Zumikon (1972): Französisch	01 91 81 34 5
Dr. Werner Mettler, Untererlinsbach (1959): Deutsch und Philosophie	34 32 13
Dr. Peter Richner, Windisch (1981): Englisch und Deutsch	056 41 10 75
Dr. Ernst Strebel, Kölliken (1982): Italienisch und Deutsch	43 61 12
Dr. Alfred Zürcher, Aarau (1964): Cello	24 11 89

4.3 Hauptlehrer an anderen Mittelschulen

Dr. Gerhard Ammann, Auenstein (1986): Geographie	47 18 57
Dr. Hans Hofstetter, Seengen (1982): Spanisch	54 29 87
George Moennig, Seon (1987): Englisch	55 33 53

4.4 Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Walter Akeret, Brügglifeldweg 9, 5034 Suhr	22 14 66
Pfr. Dr. Otto Bächli, Im Juch 703, 5726 Unterkulm	46 25 81
Dr. Ralf Buchmann, Weinbergstrasse 56, 5000 Aarau	22 36 38
Cécile Laubacher, Spitalrain 22, 5200 Brugg	056 41 10 49
Lotte Lauper-Gautschi, Weingartacker, 5040 Schöftland	81 29 90
Walter Locher, Oberholzstrasse 28, 5000 Aarau	24 17 10
Dr. Hans Ramser, Staufbergstrasse 26, 5000 Aarau	22 35 91
Dr. Eduard Rey, Staufbergstrasse 7, 5000 Aarau	22 11 65
Carlo Ringier, Aumattweg 11, 5000 Aarau	22 18 85
Dr. Heinrich Rohr, Brackenweg 14, 5200 Brugg	056 41 13 14
Dr. Werner Rüetschi, Casa Rosita, 6577 Ranzo	093 63 13 80
Dr. Leonhard Saxer, Philosophenweg 28, 5000 Aarau	22 68 00
Dr. Gustav Schlatter, Hungerbergstrasse 60, 5000 Aarau	22 15 72
Dr. Werner Schmid, Höhenweg 10, 5722 Gränichen	31 26 05
Edmondo Semadeni, Signalstrasse 33, 5000 Aarau	22 43 25
Dr. Werner Sigrist, Rebhaldenweg 26, 5000 Aarau	22 50 89
Viktor Steiger, Käfergrund 6, 5000 Aarau	22 48 15
Dr. Ludwig Storz, Alpenblickweg 2, 5022 Rombach	37 22 13
Dr. Jakob Urech, 5705 Hallwil	54 13 37
Dr. Otto Wernli, Sengelbachweg 15, 5000 Aarau	22 51 19
Dr. Wolfgang von Wartburg, Weidweg 16, 5035 Unterentfelden	43 71 09

4.5 Hilfslehrer

Beat Aerni, Spreitenbach (1987): Mathematik	056 71 58 87
Suzanne Yvonne Akala, Rüfenach (1989): Schreibfächer (I. Semester)	056 44 28 30
Dr. Beda Angehrn, Basel (1988): Wirtschaft und Recht	061 35 40 55
Ernst Baerlocher, Zürich (1989): Wirtschaft und Recht	01 55 14 23
Markus Baumberger, Egliswil (1988): Turnen (Wintersemester)	55 33 49
Kurt Blattner, Kölliken (1982): Deutsch	43 64 25
Willy Bolliger, Olten (1983): Fagott	062 32 74 27
René P. Bosshard, Oberengstringen (1984): Mathematik	01 75 04 80
Angelica Büchel, Urdorf (1988): Französisch	01 73 4 30 11
Kurt Büchler, Boniswil (1984): Turnen	54 24 52
Martin Burkhard, Wohlen (1984): Latein und Deutsch	057 22 89 64
Marylse Durand-Voegelin, Lommiswil (1988): Chemie	065 61 26 54
Roland Erne, Aarau (1989): Deutsch	24 86 16
Colette Fehlmann, Obfelden (1989): Deutsch	01 76 19 34 1
Daniel Felber, Basel (1989): Zeichnen (II. Semester)	061 31 2 34 55
Thomas Fischer, St. Gallen (1988): Wirtschaft und Recht	071 23 29 26
Konrad Flury, Oberkulm (1979): Katholischer Religionsunterricht	46 25 47
Theres Fröhlicher, Solothurn (1980): Wirtschaft und Recht	065 22 64 32
Frank Martin Gantner, Aarau (1987): Wirtschaft und Recht	22 22 68
Silvia Ghosh, Wettingen (1988): Schreibfächer	056 26 82 76
Dr. Daniel Haag, Basel (1985): Biologie und Naturwissenschaften	061 30 2 65 96
Anne Hunziker-Utagawa, Aarau (1979): Querflöte	24 32 64
Dominique Hunziker, Aarau (1968): Querflöte	24 57 29
Silvano Huser, Aarau (1987): Französisch und Italienisch	24 78 07
Dr. Martin Jordi, Aarau (1987): Physik	24 91 16
Sabine Kaipainen-Ineichen, Thun (1977): Blockflöte	033 22 72 02
Angela Keller, Unterentfelden (1986): Latein (I. Semester)	43 66 69
Petra Klaus, Reinach (1985): Posaune	71 82 60
Walther Kuhn, Aarau (1961): Klavier und Orgel	24 19 52
Roland Latscha, Beinwil am See (1983): Deutsch und Philosophie	71 67 66
Käthi Linder, Aarau (1977): Italienisch	22 83 01
Alexandre Magnin, Zumikon (1963): Querflöte	01 91 8 13 45
Wolfgang Mann, Aarau (1984): Physik	24 51 22
Ivan Matuska, Trimbach (1979): Russisch	062 23 17 82
Dr. Walter Maurer, Aarau (1983): Russisch und Englisch	24 81 94
Dr. Beat Meier, Buchs (1985): Geschichte	24 82 69
Ueli Michel, Basel (1987): Zeichnen	061 33 1 40 95
Peter Moor, Aarburg (1980): Informatik und Wirtschaft	062 41 19 64
Amadeus Morell, Zürich (1987): Biologie	01 38 3 27 89
Ivo Müller, Baden (1989): Turnen	056 22 30 56
Stefan Muntwyler, Aarau (1987): Deutsch	24 83 50

Holger Niesen, Wettingen (1987): Reformierter Religionsunterricht	056 2646 10
Rita Niggli-Eichenberger, Beinwil am See (1960): Schreibfächer und Bürowirtschaft	71 2066
Dr. Marthi Pritzker, Brugg (1981): Geschichte	056 41 99 03
Anton Richner, Aarburg (1963): Französisch und Spanisch	062 41 40 76
Dr. Hansmartin Ryser, Villnachern (1987): Biologie	056 42 10 48
Heinz Ryser, Zofingen (1980): Deutsch und Philosophie	062 52 19 48
José Sanchez, Bern (1982): Gitarre	031 21 22 10
Heinz Schaub, Küngoldingen (1981): Blockflöte	062 97 49 19
Heinz Schmid, Rombach (1985): Theater	37 32 83
Christine Sigg-Schlatter, Aarau (1980): Klavier	24 62 04
Katharina Soliva, Brugg (1979): Französisch und Spanisch	056 41 56 84
Joachim Sonderegger, Zürich (1989): Französisch	01 482 13 84
Stefan Stirnemann, Aarau (1987): Latein	22 85 29
Bruno Stöcki, Lenzburg (1987): Waldhorn	51 99 59
Dr. Jürg Strässler, Aarau (1981): Englisch	22 05 07
Dr. Irene Troxler-Keller, Aarau (1986): Hebräisch	24 70 25
Dr. René Vuagneux, Zürich (1985): Geographie	01 383 85 26
Alfredo G. Wäfler, Aarau (1981): Klarinette	24 79 51
André Wey, Villmergen (1978): Trompete	057 22 04 04
Dr. Peter A. Widmer, Attelwil (1980): Englisch und Geschichte	064 83 23 62
Dieter Wild, Unterkulm (1970): Oboe	46 16 57
Dr. Werner Wüthrich, Aarau (1989): Wirtschaft und Recht	22 30 58
Markus S. Zimmermann, Zürich (1981): Französisch und Italienisch	01 251 93 49

4.6 Schularzt/Psychologische Beratung

Dr. med. Mathias Epper, Aarau (1984)	22 88 58
Hans Schärli, Aarau (1984)	24 46 49

4.7 Urlaube

Prof. Reinhold Bruder	(1. 5.–21. 10. 1989)
Herr Martin Burkard	(Teilurlaub II. Semester)
Herr Roland Latscha	(Teilurlaub I. Semester)
Prof. Max Lindegger	(I. Semester)
Herr José Sanchez	(11. 6.–7. 7. 1990)
Herr Dr. Jürg Strässler	(14. 8.–11. 11. 1989)

4.8 Stellvertreter

Urban Angehrn (Mathematik); Werner Bänziger (Turnen); Veronika Breitschmid (Französisch und Italienisch); Andreas Diethelm (Biologie); Stefan Frei (Turnen); Annalea Hartmann (Turnen); Markus Heim (Theater); Thomas

Hunziker (Klarinette und Saxophon); Barbara König (Geschichte); Mauro Mantovani (Latein und Griechisch); Susanne Meier-Weber (Englisch); Stefan Meister (Gitarre); Peter Rehmann (Spanisch); Christoph Reinschmidt (Turnen); Guido Thurnherr (Turnen); Patrick Udvardi (Turnen); Pavel Vyskocil (Mathematik); Adrian Zinniker (Klarinette und Saxophon).

4.9 Angestellte

Frau Käthi Amsler, Laborantin Biologie
Felix Buser, Bibliothekar
Ernst Dannenhauer, Badmeister, Sportanlage Telli (ab 1. 8. 89)
Ernst Gautschi, Mechaniker
Karl Hulliger, Abwart Steinmannhaus und Mensa
Kurt Hunziker, Abwart Tuchschnidhaus und Musikhaus
Frau Liselotte Kock, Sekretärin luftelektrische Station
Theo Kunz, Laborant Chemie
Roland Latscha, Mediothekar
Max Lienhard, Technischer Leiter/Badmeister Sportanlage Telli
Frau Simone Monnier, Laborantin Biologie
Hugo Rauber, Hilfsabwart Sportanlage Telli
Kurt Schlatter, Hilfslaborant Chemie
Friedrich Schulthess, Gärtner/Hilfsabwart
Frau Lina Schwarz, Kassierin Schwimmbad Telli
Fritz Siegrist, Mechaniker
Thomas-Karl Stänz, Hilfsbadmeister Sportanlage Telli (bis 28. 2. 90)
Kurt Wälti, Abwart Sportanlage Telli

4.10 Eintritt in den Lehrkörper

Markus Zimmermann wurde am 27. März 1955 in Zürich geboren. Er verbrachte seine ersten Lebensjahre dort, kam aber noch im Vorschulalter nach Suhr AG, wo er die Primar- und die Bezirksschule durchlief. Von 1971 an besuchte er die Kantonsschule Aarau und schloss diese 1975 mit der Maturität Typus B ab. Er studierte an der Universität Zürich Französisch, Italienisch und Kunstgeschichte, unterbrach das Studium 1979/80 für längere Sprach- und Ausbildungsaufenthalte in Rom und Montpellier (Centre de formation pédagogique, Université Paul Valéry). 1983 schloss er das Studium in Zürich mit dem Lizentiat ab; das Diplom für das höhere Lehramt erwarb er 1986. Seine ersten Erfahrungen als Fremdsprachlehrer machte er 1978/79, indem er an der Sekundarschule Zollikon ZH Italienisch unterrichtete. Nach den Auslandsaufenthalten war er Italienischlehrer an der Berufsschule der Stadt Zürich (Abendkurse). Im Herbst 1981 begann er dann als Stellvertreter, ein halbes Jahr später als Hilfslehrer für Französisch und Italienisch, an der Alten Kantonsschule Aarau zu arbeiten. Auf den Spätsommer 1990 wurde er als Hauptlehrer für Französisch und Italienisch an unsere Schule gewählt.

4.11 Rücktritte

Zum Rücktritt von Prof. Dr. Werner Mettler

Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass Dr. Werner Mettler zu Beginn des Schuljahres 1958/59 als Hauptlehrer an unsere Schule gewählt wurde. «Deutsch mit einem Nebenfach», so wurde damals sein Lehrauftrag umschrieben. Wenn es die damalige Wahlbehörde nicht für nötig fand, das Nebenfach zu bezeichnen, signalisierte sie – ob bewusst oder unbewusst, bleibe dahingestellt –, dass die Allgemeinbildung des Gewählten wohl nahezu ausgereicht hätte für den Unterricht in sämtlichen Fächern, die damals an unserer Schule erteilt wurden. Schon seine Dissertation über den jungen Friedrich Schlegel und die griechische Literatur, erschienen 1955 in der Reihe der von Emil Staiger herausgegebenen Zürcher Beiträge zur deutschen Literatur- und Geistesgeschichte, hätte auch einem Altphilologen oder einem Historiker, insbesondere aber einem Philosophen wohl angestanden, und wenn ab und zu von der Kulturstiftung PRO ARGOVIA Symposien für Mittelschullehrer aller Fächer organisiert wurden, liess der Germanist oft auch erstaunliche Kenntnisse auf naturwissenschaftlichem Gebiet aufblitzen. Als wir einmal im privaten Kreise auf Horoskope zu sprechen kamen, nahm Werner Mettler die Ephemeriden-Tabelle zur Hand und berechnete allen Anwesenden mit grösstem mathematischem Geschick ihr Geburtsthema. Den Wirtschaftsteil der NZZ liest er mit der Sachkenntnis eines Nationalökonomen, und wenn er sich beim Lesen auf eines seiner stets in Bereitschaft gehaltenen Kärtchen etwas notiert, tut er dies in perfekter stenographischer Schrift. – Kurz: Er liess einmal erworbene Bildungsgüter und Fertigkeiten nie verkümmern, sondern hielt sie durch konsequente Anwendung wach bis auf den heutigen Tag.

Seine umfassende Bildung kam ihm als Deutsch- und Philosophielehrer über all die Jahre hinweg trefflich zustatten. Er gestaltete das Fach Deutsch zu einer Art Zentralfach aus, in dem die Schüler das Wissen aus andern Fächern zusammenfliessen lassen und diskutieren konnten. Auch Literaturwissenschaft und Linguistik, diese eigentlichen Domänen der Germanisten, waren für ihn natürlich nicht Selbstzweck, sondern standen im Dienste umfassender Erkenntnis und Ethik. So nannte er zum Beispiel den *Homo faber*, als Frischs gleichnamiges Buch aktuell war, ein im Grunde nihilistisches Leitbild der positiven Naturwissenschaften und wies mit grösstem Scharfsinn darauf hin, dass «erlebte Zeit» aus dem Dasein des *Homo faber* ausgeklammert sei. Er forderte den *Homo totalis*, indem er sich auf die Ansätze der philosophischen Anthropologie, auf Teilhard de Chardin und auch auf den späten Sartre berief. Er versuchte in seiner Philosophie stets scheinbar Gegensätzliches zu verbinden, zum Beispiel den Existenzialismus mit der neuen Dialektik. Es waren spannende Gespräche im Lehrerzimmer oder vor und nach dem gemeinsamen Besuch von Vorträgen, und ich darf sagen, dass ich von solchen Gesprächen ebensoviel profitiert habe wie von Kursen an der Universität oder von offiziellen Veranstaltungen der Weiterbildungszentrale.

Am nachhaltigsten kam Werner Mettlers Sinn für Zusammenhänge und Grenzen der Einzelwissenschaften in einem Unternehmen unserer Schule anfangs der

siebziger Jahre zur Geltung, das sich Experimentalklasse nannte. Einige Schülerinnen und Schüler hatten sich bereiterklärt, ihre Maturitätsprüfungen um ein halbes Jahr hinauszuschieben, wenn ihnen dafür im letzten Jahr vor den Prüfungen ein Freiraum für Bildung im Sinne des Homo totalis eröffnet werde. Die einander sonst ziemlich entfremdeten einzelnen Fächer sollten in einem gemeinsamen pädagogischen Tun aufgehoben werden. Die Idee dieses Experiments war massgebend von Werner Mettler beeinflusst.

Natürlich erhoben sich damals auch kritische Stimmen gegenüber dem vom Erziehungsdirektor bewilligten Experiment. Aber wer Werner Mettlers zielbewussten, im guten Sinne strengen Unterrichtsstil kannte, hatte die Gewissheit, dass unter seiner Führung die geschaffenen Freiräume nicht missbraucht würden. Er duldete weder in der Experimentalklasse noch sonst im Unterricht leeres Gefasel, sondern trat jedem Verstoss gegen das Universum der Rede sogleich schroff entgegen. Manch einer, der zu wenig überlegte, was er sagte, musste von ihm ein scharfes, trockenes «Quatsch!» oder «Unsinn!» hören. Werner Mettler wollte sich eben nicht vom «leeren Geroll der Silben» treiben lassen, sondern Gespräche *führen* in der Weise der griechischen dialektiké téchnē, der Kunst der Gesprächsführung.

Dialektik war und ist überhaupt Werner Mettlers wichtigste Methode des Denkens. «Vom Umgang mit dem Negativen», so lautete das Thema eines Vortrags, den er in den frühen Jahren seines hiesigen Wirkens einst an einer Abschlussfeier gehalten hat. Der ungeheuren Macht des Negativen «verdanken» wir die Trennung von Subjekt und Objekt, die Trennung auch des Eigenen vom Fremden. Das Verb «verdanken» mag erstaunen, aber es ist goldrichtig; «danken» ist ja etymologisch mit denken verwandt, Andenken im Sinne Hölderlins, auf den sich Werner Mettler sehr oft bezieht. Und indem wir an die Trennung und Entfremdung denken, wird auch schon deren Aufhebung eingeleitet. Dies ist Dialektik als Methode, wie sie Werner Mettler unzähligen Schülern vermittelt hat. Wer durch seine Schule gegangen ist, dürfte gelernt haben, dass Philosophie kein festes System ist, sondern ein dialektischer Prozess, dessen Wucht sich keiner entziehen kann, der einmal von ihm erfasst worden ist.

Nachdem nun vom Prozess des Denkens die Rede gewesen ist, darf zum Schluss in der gebotenen Kürze Werner Mettlers Lebensstil beleuchtet werden. Wenn alle Menschen so massvoll lebten, sich ernährten und fortbewegten wie er, gäbe es kaum Probleme der Übernutzung der Erde und der Verwüstung des Lebensraums; wenn alle so wenig Energie und Technik in Anspruch nähmen wie er, müssten wir nicht befürchten, in Zukunft vollends von Technokraten beherrscht zu werden; wenn alle so wenig konsumierten, aber das Wenige so intensiv zu geniessen verstünden wie er, könnten Langeweile und Gefühle der Übersättigung in unserer Gesellschaft nicht aufkommen, und es gäbe sicher auch weniger Zivilisations- und Suchtkranke. Es ist kein Zufall, dass Werner Mettler heute den sogenannten Ruhestand in beneidenswert guter Kondition antritt: voller Spannkraft, Elastizität, Erwartung und Hoffnung, sichtlich neugierig darauf, was ihm das Leben noch zu bieten habe. Wir alle, deine Kollegen und Freunde, hoffen aber auf dich, lieber Werner. Wir hoffen, dass du

all das, was du bisher deinen Schülern beigebracht und vorgelebt hast, nun auch uns in geeigneter Form vermitteln wirst. Wir hoffen, dass du Kurse gestaltest oder gar ein Buch schreiben wirst. Es könnte zum Beispiel den Titel tragen, den du vor vielen Jahren einmal für deine Maturanden ausgedacht hast und an den ich mich seither immer erinnert habe, wenn ich dich reden hörte: *Durchbruch zum Wesen*.

Lieber Werner, im Namen der Schüler und der Kollegen möchte ich dir danken für dein unermüdliches Wirken an der Alten Kantonsschule Aarau, und wir wünschen dir und deiner Gattin noch viele Jahre des massvollen, intensiven Daseins in eurem Heim in Erlinsbach!

Bruno Bolliger

Zum Rücktritt von Prof. Dr. Kurt Suter

Im Jahre 1960 kam Kurt Suter als Lehrer an die Schule zurück, die er von 1943 bis 1946 als Schüler besucht hatte. Er hatte seine Anglistikstudien abgeschlossen. Die theoretische Ausbildung erhielt er an der Universität Zürich, die praktische holte er sich während zwei Auslandssemestern an der Universität in schottischen Aberdeen, einer Universität, die seit Jahren jungen Anglisten Gastrecht gewährt, und von 1955 bis 1956 als Assistent an der Universität in Manchester. Kurt Suter kann auf 30 Jahre Unterricht an unserer Schule zurückblicken, eine Zeit, in der sich das Schulleben entscheidend verändert hat. Das eher theoretische Lehren von Grammatik und klassischer Literatur ist abgelöst worden durch ein Unterrichten, das vom modernen Begriff Kommunikation geprägt ist. Als Beispiele seien nur die Einführung des Sprachlabors erwähnt, von dem man sich Wunder erwartete und die Flut von attraktiv aufgemachten neuen Lehrmitteln, die aus England auf den Markt kamen. Kurt Suter hat sich der Herausforderung dieses neuen Unterrichts gestellt, wollte aber langbewährte Unterrichtsmethoden und solide Grammatikbücher nicht einfach so leichthin über Bord werfen. Er war offen für Neuerungen, prüfte sie aber kritisch und wollte sich selbst von ihrem Wert überzeugen. So hat er einerseits das Sprachlabor mit seinen Klassen regelmässig benützt, aber er blieb auch dem klassischen Vermitteln von Shakespeares Werken treu. Die Schülerinnen und Schüler in die wertvollen Werke der englischen Literatur einzuführen, war ihm ein wichtiges Anliegen. Dank seiner grossen Belesenheit war es ihm ein leichtes, geeignete Autoren für die Klassenlektüre zu finden, deren Werke er dann mit grosser Liebe zum Detail behandelte.

In seinem Unterricht hatte er klare Ziele, die er konsequent zu erreichen suchte. Er führte seine Schülerinnen und Schüler straff, leitete sie aber auch zu selbständigem Arbeiten an.

Kurt Suter war auch immer bereit, Ämter zu übernehmen. Von 1964 bis 1973 war er Mitglied der Kommission für das damalige Seminar Wettingen und von 1967 bis 1971 versah er das Amt des Konrektors an unserer Schule. Von 1971 bis 1983 war er Examinator und Kolloquiumsleiter für Englisch bei den Aargauischen Bezirkslehrerprüfungen.

Bis zum Ende dieses Schuljahres stand er den Anglisten unserer Schule als Fachvorstand vor. Dadurch hat er in den vielen Mittelschulreformdiskussionen

das Fach Englisch vertreten. Er kämpfte vehement und engagiert für die Beibehaltung der Stellung und Bedeutung dieser Sprache unter den Mittelschulfächern. Für ihn war es eindeutig klar, dass heute kein Studium mehr möglich ist ohne gute Kenntnisse dieser Weltsprache.

Lieber Kurt, wir haben mit den Anglisten unserer Schule vor einem Jahr, anlässlich des Langschuljahrs, eine Weiterbildungswoche in Südengland verbringen dürfen. Ich erinnere mich sehr gerne an diese Woche, weil dieser Aufenthalt in diesem von dir und uns geliebten Land geprägt war von einer Atmosphäre von herzlicher Kollegialität und Liebenswürdigkeit. Du warst ein wichtiger Teil unserer Gruppe und hast durch deine tolerante Art zu dieser Atmosphäre viel beigetragen. Ich wünsche dir noch viele beschauliche Jahre, in denen du deine vielfältigen Beziehungen zu Grossbritannien, deinen Freunden dort und der Literatur weiterpflegen kannst. *Hansjörg Frischknecht*

Austritte von Hilfslehrern

(vgl. Begrüssungsansprache des Rektors an der Schlussfeier vom 5. Juli 1990)

Herr Dr. Beda Angehrn
Herr Markus Baumberger
Herr Roland Erne
Frau Colette Fehlmann
Herr Frank Martin Gantner
Frau Rita Niggli
Herr Stefan Stirnemann
Herr Dr. René Vuagneux
Herr Dr. Werner Wüthrich

5. Schüler

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit ° sind zu einem einjährigen Auslandsaufenthalt beurlaubt worden, und Schüler mit °° sind von einem einjährigen Auslandsaufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse 1 AL (Klassenlehrerin: Danielle Magnin)

1. Basler Simon, Aarau. 2. Boudny Klara Maria, Unterentfelden. 3. Boudny Marc Franz, Unterentfelden. 4. Brand Antonia, Rombach. 5. Eichenberger Christa, Beinwil am See. *6. Fellner Puis, Niederlenz. 7. Fetz Martina, Niederlenz. 8. Giuriato Davide, Kölliken. 9. Halter Georg, Aarau. 10. Huwiler Marco, Frick. 11. Kaeser Stephan, Holderbank. 12. Lüsey Christoph, Biberstein. 13. Schaad Matthias Th., Küttigen. 14. Schaffner Brigitte, Staufen. 15. Schmid Simon, Herznach. 16. Staehelin Cornelia, Seon. 17. Tschopp Andrea Nathalie, Buchs. 18. Valentin David, Aarau.

Klasse 1 BL (Klassenlehrer: M. Burkard)

1. Bieri David, Aarau. 2. Bleisch Barbara Chr., Niedergösgen SO. 3. Boiteux Thierry, Oberentfelden. 4. Bürkli Sara, Brugg. 5. Decker Barbara, Lenzburg. 6. Garcia Daniel, Brugg. 7. Giger Sarah, Niedererlinsbach SO. 8. Haller Michael, Seengen. 9. Herlach Katja, Villigen. 10. Keo Hak Hong, Brugg. 11. Marchiondi Sandro, Schinznach-Bad. 12. Meister Eveline, Brugg. 13. Schwickardi Erik, Windisch. 14. Sinani Acim, Buchs. 15. Widmer Oliver, Aarau. 16. Wüst Thomas, Veltheim. 17. Zeitoun Mona, Windisch. 18. Zuber Sophie, Villigen.

Klasse 1 CL (Klassenlehrer: M. Gersbach)

*1. Barrufet Wenceslao, Aarau. 2. Berger Michael, Aarau. 3. Brentano Dominique, Brugg. 4. Bucher Salome, Aarau. 5. Chou Han Lin, Niedergösgen SO. 6. Dinkel Thomas, Kaisten. 7. Guye Colette, Aarau. 8. Haller Stefan, Gränichen. 9. Hess Fabian, Boniswil. °10. Hochstrasser Alex, Auenstein. 11. Iseli Karoline, Windisch. 12. Kästli Philipp, Seengen. *13. Kokontis Benjamin, Seon. 14. Meyer Petra, Küttigen. 15. Pfisterer Lukas, Aarau. 16. Schenk Marisa, Aarau. 17. Schmid Urs, Umiken. 18. Schweizer Ingrid, Obererlinsbach SO. 19. Siegenthaler Peter, Menziken. 20. Tuchschnid Michael, Oberentfelden.

Klasse 2 AL (Klassenlehrerin: Eva Bertram)

1. Althaus Christine, Aarau. 2. Binggeli Eva, Lenzburg. 3. Bussmann Cornelia, Buchs. 4. Erni Claudia, Seon. *5. Furrer Martina, Gontenschwil. 6. Gamp Regula, Aarau. 7. Gardel Sylvain, Othmarsingen. 8. Graf Thomas, Aarau. 9. Häusermann Patrick, Suhr. 10. Hartmann Stephan, Kölliken. *11. Hauri Andrea, Lenzburg. 12. Horst Dorothee, Oberentfelden. 13. Huber Christian, Mülligen. 14. Knecht Nicole, Habsburg. 15. Kozlik Peter, Aarau. 16. Meier Andreas, Windisch. 17. Mirarchi Marianna, Buchs. 18. Moser Marietta, Niedererlinsbach. °19. Regez Thomas, Unterentfelden. 20. Schoendorf Michael, Umiken. 21. Sonderegger Danae, Niedererlinsbach SO. 22. Tenchio Bettina, Suhr.

Klasse 2 BL (Klassenlehrer: Rud. Schmid)

1. Aeberhard Christian, Brugg. 2. Berger Jürg, Schinznach-Bad. 3. Biberstein Jean-Louis, Aarau. 4. Bosshart Manuela, Brunegg. 5. Cione Cornelia, Gränichen. °6. Feistle Kathrin, Ruppertswil. 7. Gähwiler Adrian, Veltheim. 8. Märki Susanne, Aarau. 9. Mathys Jan, Reinach. 10. Neff Christine, Brugg. 11. Picard Corinne, Frick. 12. Säuberli Regine, Möriken. 13. Schib Werner, Buchs. 14. Schmid Meret, Niederlenz. 15. Seeberger Andrea, Lupfig. 16. Stauffer Peter, Schöftland. 17. Walde Mirjam, Herznach. 18. Weber Barbara, Wildegg. 19. Wehrli André, Küttigen. 20. Wittwer Annette, Holderbank. 21. Zuber Corina, Niedererlinsbach.

Klasse 3 AL (Klassenlehrer: D. Haag)

1. Alber Catalina, Leimbach. 2. Bopp Tobias, Seengen. 3. Brütsch Catherine, Suhr. 4. Byland Samuel M., Veltheim. 5. Dean Tobias Daniel, Menziken. 6. Ganz Michael, Aarau. 7. Hediger Christine, Gontenschwil. 8. Kemmler Andreas, Aarau. 9. Küpfer Simon, Scherz. 10. Leuenberger Martin, Aarau. 11. Märki Doris, Suhr. 12. Maurer Urs, Zetzwil. 13. Merz Annegret, Umiken. 14. Schmid Andreas Chr., Gipf-Oberfrick. 15. Sidler Barbara, Menziken. 16. Willi Florian, Hausen. 17. Wittwer Roland, Brugg.

Klasse 3 BL (Klassenlehrer: M. Matter)

1. Allemann Nicole, Aarau. 2. Bessegato Alessandra, Aarau. 3. Bützberger Priska, Menziken. 4. Franz Susanne Eva, Menziken. 5. Frey Christina, Veltheim. 6. Gautschi Nathalie, Hausen. 7. Haiböck Jeannine P., Suhr. 8. Kamber Ursula, Villnachern. 9. Kreher Matthias Ch., Hausen. 10. Kunz Nadja Alexandra, Lenzburg. 11. Marchica Rossana, Schönenwerd SO. 12. Mauch Christoph, Aarau. 13. Schmid Martin, Seengen. 14. Steiger Daniel, Reinach. 15. Straumann Barbara, Niedererlinsbach SO. 16. Tribaldos Sonia, Ammerswil. 17. Tscholl Philipp, Erlinsbach AG. 18. Ullmann Claudia, Gretzenbach SO. 19. Wetli Christine, Wohlen. 20. Wiki Urs, Brugg.

Klasse 3 CL (Klassenlehrerin: Anna Felder)

1. Bailo Maureen, Suhr. 2. Baur Mirko Sven, Buchs. 3. Bertram Mirjam, Aarau. 4. Brändli Daniel, Aarau. 5. Coppola Stefania, Seon. 6. Fent Karin, Dürrenäsch. 7. Horlacher Barbara, Unterbözberg. 8. Käser Monika, Möriken. 9. Kaspar Thomas, Oberkulm. 10. Kindler Claudio, Schinznach-Dorf. 11. Lindegger Reto, Rombach. 12. Mastrocola Mario, Aarau. 13. Meier Andrea, Laufenburg. 14. Muggler Katharina, Aarau. 15. Rickli Yvonne, Frick. 16. Roth Christian, Rombach. 17. Rothacher Dominik, Aarau. 18. Simonett Marina, Aarau. 19. Tajsic Vladimir, Suhr. 20. Weber Esther, Wildeg. 21. Weidert Pierre, Unterentfelden.

Klasse 4 AL (Klassenlehrer: R. Bruder)

1. Aeschbacher Patrik, Lenzburg. 2. Bolleter Esther, Aarau. *3. Di Silvestro Diana, Oberentfelden. 4. Fricker Martin, Erlinsbach AG. 5. Hegnauer Michael, Seengen. 6. Herzig Gregor, Unterkulm. 7. van der Hoef Marianne, Hausen. 8. Jeger Raban, Lenzburg. 9. Lehmann Peter, Suhr. 10. Mathys Corine, Reinach. 11. Mauch Thomas, Aarau. 12. Müller Matthias, Aarau. 13. Pfeiffer Simon, Staufen. 14. Reubi Therese, Dürrenäsch. 15. Riner Thomas, Biberstein. 16. Schaad Christian, Küttigen. 17. Weigl Peter, Hausen. 18. Wiki Heidi, Brugg. 19. Zurlo Luigi, Brugg.

Klasse 4 BL (Klassenlehrer: H. Widmer)

1. Aeschbach Daniel, Oberentfelden. 2. Bieri Astrid, Teufenthal. 3. Brengard Esther, Kaisten. 4. Brozek Mathias, Kaisten. 5. Fiechter René, Aarau. 6. Gamp Christian, Aarau. 7. Gysi Stephan, Küttigen. 8. Heider Siegfried, Brugg. 9. Hug Martin, Auenstein. 10. Jufer Corinne, Biberstein. 11. Kerkhoven Adrian, Brugg. 12. Kopp Nathalie, Untererlinsbach AG. 13. Obrist Urs, Laufenburg. 14. Quadranti Patrizia, Brugg. 15. Reimann Christoph, Gretzenbach SO. 16. Schötzau Dominik, Unterentfelden. 17. Schwyter Mark, Aarau. 18. Shaha Jonathan, Suhr. 19. Spiegel Stefan, Oberentfelden. 20. Weiss Ruth, Aarau.

Klasse 4 CL (Klassenlehrer: H. J. Frischknecht)

1. Biberstein Clemencia, Aarau. 2. Bolliger Barbara, Unterkulm. 3. Burri Monika, Aarau. 4. von Däniken Kurt, Niedererlinsbach SO. 5. Egli Dieter, Windisch. 6. Gersbach Andreas, Aarau. 7. Gutekunst Christian, Rupperswil. 8. Gysin Monika, Oberentfelden. 9. Kälin René, Aarau. 10. Krähenbühl Mathias, Unterentfelden. 11. Rettich Nicole, Unterentfelden. 12. Saxer Daniela, Gränichen. 13. Schläpfer Sabine, Gipf-Oberfrick. 14. Schnyder Herbert, Niedererlinsbach AG. 15. Sigrist Ursula, Lenzburg. 16. Simonett David, Frick. 17. Stocker Alexandra, Aarau. 18. Straub Philipp, Aarau. 19. Thöny Yvonne, Schinznach-Dorf. 20. Wildi Andreas, Rohr.

Realabteilung des Gymnasiums

Klasse 1 AR (Klassenlehrer: Rob. Schmid)

1. Berchtold Daniel, Buchs. 2. Birri Dominik, Aarau. 3. Campbell Kirstine, Gontenschwil. 4. Cherubini Emilio, Menziken. 5. Dogwiler Sven, Reinach. 6. Gnehm Felix, Hallwil. 7. Haldimann Christoph, Reinach. 8. John Roland, Frick. 9. Jud Alexandra, Frick. 10. Leone Antonio, Gipf-Oberfrick. 11. Maden Colin, Riniken. 12. Meng Sandra, Gipf-Oberfrick. 13. Nielsen Mette, Rüfenach. 14. Ramezani Sirius, Möriken. 15. Rohr Lukas Martin, Staufen. **16. Rüegg Judith, Lenzburg. 17. Schenker Olivier, Lenzburg. 18. Seiler Rico Andrea, Lenzburg. 19. Spillmann Tina, Möriken. 20. Steimen Sibylle, Niederlenz. 21. Tschannen Andres, Unterentfelden. 22. Urech Romana, Hallwil. 23. Wernli Andreas, Buchs. 24. Wunderlin Matthias, Staufen.

Klasse 1 BR (Klassenlehrer: W. Pfeifer)

1. Alber Meret, Leimbach. 2. Amsler Regina, Habsburg. 3. von Atzigen Priska, Obererlinsbach SO. 4. Awikusuma Handy, Kölliken. 5. Blattner Muriel, Gränichen. 6. Bolliger Michael, Oberentfelden. 7. Bruni Nicole, Unterentfelden. 8. Fankhauser Markus, Möriken. *9. Frei Daniel, Frick. 10. Gloor Tamara, Unterkulm. 11. Grenacher Matthias, Unterentfelden. 12. Grüter Roland, Riniken. *13. Guggenbühl Martin, Seon. 14. Laube Patrick, Küttigen. 15. Ledermann Christoph, Othmarsingen. 16. Luongo Angelo, Lenzburg. 17. Richner Matthias, Boniswil. 18. Schnetzler Stefan, Kaisten. 19. Senn Christian, Kaisten. 20. Spirgi Sabine, Teufenthal. 21. Wernli Peter, Buchs. 22. Widmer Sandra, Gränichen. 23. Wintermantel Marc, Oberentfelden. 24. Witzig Jonas, Auenstein.

Klasse 1 CR (Klassenlehrer: R. Schläpfer)

1. Berner Simon, Obererlinsbach AG. 2. Daum Moritz, Brugg. 3. Epper Christian, Seon. 4. Favretto Enrico, Birr. 5. Grob Bertrand, Aarau. 6. Hauri Thomas, Staffelbach. 7. Heini Markus, Seon. *8. Hort Michael, Gränichen. 9. Imlach Michael, Veltheim. 10. Kardin Andreas, Aarau. 11. Manitta Giuseppe, Gränichen. 12. Müller Philipp, Beinwil am See. 13. Näf Michael, Brugg. 14. Peter Reto, Obererlinsbach AG. 15. Pfister Patrick, Riniken. 16. Sanderson Rodolphe, Brugg. 17. Scherrer Martin, Möriken. 18. Signer Beat, Frick. 19. Wartmann Stephan, Brugg. 20. Wehrli Martin, Küttigen. 21. Wirz Oliver, Biberstein. 22. Zehnder Juan-Carlos, Untererlinsbach AG. 23. Zschokke Alexander, Aarau. 24. Züger Marcel, Umiken.

Klasse 2 AR (Klassenlehrer: R. Latscha)

1. Bürgi Ulrich, Untererlinsbach AG. 2. Burkard Guido, Mülligen. 3. Geiser Marco, Asp. 4. Gersbach Monique, Staufen. 5. Glauser Patrizia, Brugg. **6. Isted Edwin, Hirschthal. 7. Jörissen Peter, Hausen. 8. Keiser Nathan, Laufenburg. 9. Kipouros Antonios, Hausen. 10. Läuchli Andreas, Holderbank. 11. Merz Peter, Veltheim. 12. Oberhänsli Franziska, Küttigen. °13. Pfister Karin,

Lenzburg. 14. Rösch Patrick, Oberentfelden. *15. Roth Raymond, Scherz. 16. Rüegg Karin, Niedergösgen SO. 17. Sarbach Martin, Schönenwerd SO. 18. Schläpfer Angelika, Biberstein. 19. Sommer Doris, Villnachern. 20. Sommer Marc, Villnachern. 21. Züger Hanspeter, Umiken.

Klasse 2 BR (Klassenlehrer: B. Hostettler)

1. Aeschbach Franz, Buchs. 2. Baldinger Marcel, Holderbank. 3. Byland Thomas, Veltheim. 4. Campbell Bruce, Gontenschwil. 5. Dobry Eduard, Oberentfelden. 6. Eberhard Daniel, Zetzwil. 7. Gautschi Matthias, Hausen. 8. Graf Oliver, Windisch. 9. Grifoni Marco, Oberentfelden. 10. Hartmann Richard, Villnachern. 11. Koller Daniel, Riniken. 12. Leuenberger Andreas, Hausen. 13. Märki Martin, Unterbözberg. 14. Meister Stefan, Brugg. 15. Oberholzer Matthias, Suhr. 16. Ragaz Daniel, Obererlinsbach SO. 17. Rohr Markus, Holderbank. 18. Schmid Stefan, Herznach. 19. Schötzau Stefan, Unterentfelden. 20. Strässle Thierry, Küttigen. 21. Winter Stefan, Kaisten. 22. Wirth Michael, Suhr.

Klasse 2 CR (Klassenlehrer: I. Schmid)

1. Arnold Toni, Lenzburg. 2. Bösiger Marcel, Unterentfelden. 3. Durville Nicolas, Gipf-Oberfrick. 4. Fürst Markus, Obererlinsbach AG. °5. Gerber Karin, Boniswil. °6. Greuter Stephan, Gipf-Oberfrick. 7. Hürzeler Karin, Wittwil. 8. Keinert Sabine, Möriken. *9. Kupper Marc, Auenstein. 10. Lehmann Andreas, Oberentfelden. 11. Maurer Daniel, Oberkulm. **12. Maurier Jacqueline, Gipf-Oberfrick. 13. Meier Stéphane, Niedererlinsbach SO. 14. Merkli Matthias, Küttigen. 15. Müller Blanka, Brugg. 16. Muhmenthaler Marco, Unterentfelden. °17. Parolini Reto, Unterentfelden. 18. Santini Yves, Egliswil. 19. Schlatter Urs, Gontenschwil. 20. Schwarb Patrick, Kaisten. 21. Walti Rahel, Unterentfelden. 22. Weber Michael, Aarau.

Klasse 3 AR (Klassenlehrer: M. Lindegger)

1. Echeverria Rosemary, Rohr. 2. Engel Daniel, Hausen. 3. Engel Philipp, Hausen. 4. Felber Alois, Aarau. 5. Hug Urs, Hausen. 6. Hunziker Christina, Unterkulm. 7. Lauber Urs, Oeschgen. 8. Moser Gregor, Obererlinsbach SO. 9. Niederer Mike, Riniken. 10. Pfändler Daniel, Riniken. 11. Roth Daniel, Aarau. 12. Smutny Jitka, Windisch. 13. Staffelbach Oliver, Lenzburg. 14. Stout Michael, Möriken. 15. Vécsey Georg, Windisch. 16. Weber Jürg, Beinwil am See. 17. Wiki Max, Brugg. 18. Wild Katrin, Othmarsingen. 19. Wild Monika, Othmarsingen. 20. Zingg Daniel, Niedererlinsbach SO.

Klasse 3 BR (Klassenlehrer: U. Sidler)

1. Blaser Adrian, Reinach. 2. Branca Andrea Dante, Lenzburg. 3. Egger Oliver Ulrich, Windisch. 4. Franz Robert Matthias, Frick. 5. Gehring Oliver, Oberflachs. 6. Geiger Markus, Schöftland. 7. Giger Michael, Niedererlinsbach SO. 8. Grupp Axel, Habsburg. 9. Hartmann Stephan, Veltheim. 10. Heiniger Rolf, Zetzwil. 11. Imlach William James, Veltheim. 12. Ingold Thomas, Auenstein.

13. Keller Stephan, Kaisten. 14. Leibundgut Hans-Peter, Rombach. 15. Lüscher Dieter, Muhen. 16. Marksteiner Claude, Brugg. 17. Obrist Dominik, Gontenschwil. 18. Rubin Rolf, Herznach. 19. Schibli Martin, Hausen. 20. Schwarb Martin, Eiken. 21. Thomann Jürg, Windisch. 22. Werthmüller Daniel, Thalheim. 23. Wullschleger Felix, Untererlinsbach AG.

Klasse 3 CR (Klassenlehrer: W. Maurer)

1. Blanc Michèle, Staufeu. 2. Bleisch Andreas, Niedergösgen SO. 3. Borner Sybille, Rapperswil. 4. Brachwitz Franziska, Reitnuu. 5. Braschler Mathias, Beinwil am See. 6. Bron Denis, Habsburg. 7. Droz Kjell Marc, Oberentfelden. 8. Emmenegger Pascal, Rombach. 9. Gebhard Hannes, Wildegq. 10. Gerber Tobias, Wölflinswil. 11. Gruber Sandra, Gretzenbach SO. 12. Loward Christine, Villigen. 13. Porta Reto Alexander, Möriken. 14. Rohr Andreas, Aarau. 15. Schad Marc, Unterentfelden. 16. Schmid Brigitt A., Gipf-Oberfrick. 17. Weiss Roland, Frick. 18. Werthmüller Oliver, Kölliken. 19. Wirz Thomas, Aarau. 20. Zanotelli Diana-Alexandra, 21. Gipf-Oberfrick.

Klasse 4 AR (Klassenlehrerin: Inge Hensch)

1. von Arx Marianne, Aarau. 2. Buetler Isabel, Unterkulm. 3. Eger Gerold, Habsburg. 4. Erne Catherine, Aarau. 5. von Glutz Adrian, Ueken. 6. Haag Patrick, Möriken. 7. Karbon Michaela, Burg. 8. Kunz Bruno, Erlinsbach AG. 9. Ledermann Markus, Unterkulm. 10. Leimgruber Mario, Herznach. 11. Lengweiler Caroline, Niedergösgen SO. 12. Lippert Lukas, Obererlinsbach AG. 13. Lustenberger John, Bünzen. 14. Marchiondi Claudia, Schinznach-Bad. 15. Matter Georg, Unterentfelden. 16. Roth David A., Windisch. 17. Sommer Andrea, Schinznach-Dorf. 18. Sütli Halil, Suhr. 19. Walter Tilly, Frick. 20. Wildi Sarah, Rapperswil.

Klasse 4 BR (Klassenlehrer: P. Richner)

1. Amrhein Andreas, Kaisten. 2. Bertschi Claudia, Dürrenäsch. 3. Echeverria Juan Carlos, Rohr. 4. Facchetti Paolo Carlo, Teufenthal. 5. Graf Andreas Ulrich, Aarau. 6. Grenacher Lukas, Brugg. 7. Hartmann Peter Martin, Hausen. 8. Hürzeler Esther, Windisch. 9. Kaufmann Christina, Rohr. 10. Kunz Martin, Brugg. 11. Märki Jürg, Suhr. 12. Martino Giuseppe, Staufeu. 13. von Rotz Urs, Seon. 14. Schläpfer Barbara, Biberstein. 15. Schmid Matthias, Erlinsbach AG. 16. Sennhauser Urs, Aarau. 17. Vögeli Katrin, Schönenwerd SO. 18. Walde Sabine, Herznach. 19. Winterhofen Daniela, Unterbözberg. 20. Wüst Marc Andreas, Staufeu.

Klasse 4 CR (Klassenlehrer: A. Linder)

1. Akeret David, Unterentfelden. 2. Berger Frank, Rapperswil. 3. Eberling Patrick, Birrwil. 4. Fuchsliu Hanspeter, Brugg. 5. Hämmerli Stefan P., Erlinsbach AG. 6. Hasler Simon, Gipf-Oberfrick. 7. Hürzeler Frank Wittwil. 8. Knecht Max, Brugg. 9. Kühni Daniel, Rapperswil. 10. Liechti Fredy, Umiken.

11. Müller David, Lenzburg. 12. Pfister Alex, Riniken. 13. Schwanda Michael, Lupfig. 14. Senn Patrick, Buchs. 15. Utz Michael, Küttigen. 16. Welter Clive, Aarau.

Wirtschaftsgymnasium

Klasse IAW (Klassenlehrer: F. Bertschi)

1. Amsler Sibylle, Gränichen. 2. Baumann Dieter, Bottenwil. 3. Baur Pascal, Buchs. 4. Baur Patrick, Buchs. 5. Beeler René, Windisch. 6. Bollinger Nicole, Rothrist. *7. Brüttsch Andrea, Suhr. 8. Bützberger Marisa, Menziken. 9. Capuzzi Aurora Anna, Aarau. 10. Eichenberger Barbara, Beinwil am See. *11. Fürderer Thomas, Rothrist. 12. Hafner Peter, Oberentfelden. 13. Irniger Benedikt, Hausen. 14. Landolt Martina, Biberstein. 15. Lang Diane, Rothrist. 16. Stierli Melanie, Auenstein. *17. Villalba Virginia, Aarau. *18. Zürny Nicole, Erlinsbach AG. 19. Zweifel Marie-Louise, Aarau.

Klasse IBW (Klassenlehrer: F. Schmid)

1. Aeschlimann Andreas, Veltheim. 2. Anliker Claudia, Gretzenbach SO. 3. Bachmann Michael, Unterkulm. 4. Basler Edith, Eppenbergr SO. 5. Bühlmann Tobias, Beinwil am See. 6. Dietiker Marianne, Remigen. 7. Dubach Stefan, Aarau. 8. Gorhan Gérald, Staufen. 9. Graf Martin, Aarau. 10. Högger Kathrin, Boniswil. 11. Hunziker Martina, Aarau. 12. Lapaire Denise, Küttigen. 13. Obrist Brigitte, Schinznach-Dorf. 14. Rastorfer Sonja, Gretzenbach SO. 15. Richner Stephan, Aarau. 16. Wehrle Roland, Villnachern. 17. Wehrli Jochen, Küttigen. 18. Wilhelm Mirjam, Aarau. 19. Wipf Béatrice, Unterentfelden.

Klasse ICW (Klassenlehrer: U. Wildi)

1. Alt Denise, Zofingen. 2. Bartel Marco, Windisch. 3. Barthelmeß Stefan, Aarau. 4. Boxler Dominik, Küttigen. 5. Gygax Karin, Aarau. 6. Inauen Emil, Windisch. 7. Kaspar Bruno, Oberkulm. **8. Kupper Marc, Auenstein. 9. Legler Nicolas, Niedererlinsbach SO. 10. Meier Sandra-Miryam, Rohr. 11. Müller Nicole-Elisabeth, Unterentfelden. 12. Pasinelli Mario, Kölliken. 13. Patroncini Annegret, Windisch. 14. Ringier Philip, Zofingen. 15. Schmid Christoph, Aarau. 16. Schmid Olivier, Oberentfelden. 17. Schütz Isabelle, Rothrist. 18. Wipf Sonja, Ruppertswil. 19. Zeder Andrea, Rothrist.

Klasse IDW (Klassenlehrer: Annette Gersbach)

1. Arrigoni Jeannine, Schinznach-Dorf. 2. Bühlmann Lukas, Lenzburg. 3. Eichenberger Sibylle, Oberentfelden. 4. Geisseler Zeno, Aarau. 5. Gysi Lukas Adrian, Küttigen. 6. Hauenstein Pascale, Oberflachs. 7. Heinemann Cornelia, Schinznach-Bad. 8. Huber Beat, Laufenburg. 9. Janosi Linda, Suhr. 10. Kunz

Reto, Obererlinsbach AG. 11. Labanca Marisa, Oberentfelden. 12. Meier Christoph, Brugg. 13. Rohr Alessandra, Hunzenschwil. 14. Sandmeier Marc, Staufen. 15. Schmid Tobias Armin, Gontenschwil. 16. Stauffer Cornelia, Unterentfelden. 17. Tamàs Oliver, Schönenwerd SO. 18. Treier Roland, Etzgen. 19. Werder Ralph, Aarau.

Klasse 2 AW (Klassenlehrer: U. Mauch)

1. Aschenberger Reto, Gretzenbach SO. 2. Barker Stephanie, Suhr. 3. Dirr Carole, Aarau. 4. Eichenberger Carmen, Erlinsbach AG. 5. Erismann Daniel, Walterswil SO. °6. Frey Nicole, Aarburg. 7. Geysel Philippe, Unterentfelden. 8. Haldi Emanuel, Asp. 9. Haldi Rahel, Asp. 10. Hartmann Rolf, Möriken. 11. Heiz Cornelia, Erlinsbach AG. °12. Hess Miriam, Aarburg. 13. Käser Roman Jürg, Biberstein. 14. Künzli Ariane, Reinach. 15. Nastik Anup, Aarau. 16. Payllier, Nicole, Lenzburg. 17. Schaad Denise, Unterentfelden. 18. Schneider Arno, Brugg. *19. Thalmann Reto, Herznach. 20. Wernli Monika, Buchs. °21. Wyss Lukas, Niederlenz.

Klasse 2 BW (Klassenlehrer: H. Staehelin)

°1. Andris Sarah, Suhr. 2. Berchtold Lukretia, Brugg. 3. Breinlinger Christoph, Aarau. 4. Brunner Reto Jürg, Riniken. 5. Bürgi Martin, Erlinsbach AG. 6. Buzzi Giorgio, Brugg. 7. Dell'Aquila Marco, Lenzburg. 8. Fuchs Thomas, Birr. 9. Gloor Michael, Hunzenschwil. 10. Hirzel Alex, Staufen. 11. Krähenbühl Karina, Gipf-Oberfrick. 12. Mayer Jürgen, Brugg. 13. Müller Christine, Laufenburg. 14. Obrist Daniel, Sulz. 15. Rey Patrick, Hunzenschwil. 16. Stöckling Beni, Aarau. 17. Tonetto Lukas, Aarau. 18. Unternährer Nathalie, Laufenburg. 19. Vucic Vladimir, Birr. 20. Wehrli Martin, Zofingen.

Klasse 2 CW (Klassenlehrerin: Silvia Bonati)

1. Belser Susanne, Wölflinswil. 2. Bodmer Jonathan, Aarau. 3. Frey Dominik, Küttigen. 4. Gautschi Martin, Windisch. 5. Hofmann Karin, Auenstein. 6. Hotz Markus, Gränichen. 7. Huber Claudia, Hausen. 8. Kasper Dominique, Buchs. 9. König Mireille, Aarau. 10. Kreher Stefan, Hausen. 11. Kunz Franziska, Lenzburg. 12. Lüscher Silvia, Muhen. 13. Rindlisbacher Christine, Unterentfelden. 14. Roth Barbara, Aarau. 15. Scherz Renate, Buchs. 16. Speck Jeannine, Aarau. 17. Zehnder Dominik, Hausen.

Klasse 2 DW (Klassenlehrer: Hansm. Ryser)

1. Buchli Christian, Holderbank. 2. Delfosse Alain Guy, Remigen. 3. Gloor Walter, Niederlenz. 4. Hufschmid René, Seon. 5. Kiener Olaf, Rothrist. 6. Maurer Beat, Oberentfelden. 7. Meier Andreas, Brugg. 8. Müller Andreas, Erlinsbach AG. 9. Ott Michel, Buchs. 10. Rietmann Marc, Aarau. 11. Rohr Boris, Dürrenäsch. 12. Schmid Lukas Dominik, Buchs. 13. Schulthess Marcel, Oberentfelden. 14. Siegrist Simon, Niedererlinsbach AG. 15. Staehelin Matthias, Seon. 16. Zachleder Stefan, Brugg.

Klasse 3 AW (Klassenlehrer: M. Feistle)

1. Baumann Isabelle, Aarau. 2. Bossart Regula, Effingen. 3. Bulgheroni Alex Rob., Villmergen. 4. Duran Taner, Brugg. 5. Eugster Sacha, Oberkulm. 6. von Felten Rolf Markus, Niedererlinsbach SO. 7. Gisi Matthias, Dottikon. 8. Graf Sibylle, Boswil. 9. Grob Tobias, Muri. 10. Junghans Christian, Brugg. 11. Lütolf Harry, Wohlen. 12. Mösch Peter Paul, Frick. 13. Müller Andrea Ursina, Oftringen. 14. Nyffeler Ulrich, Aarau. 15. Schmid Markus, Erlinsbach AG. 16. Schweizer Christina V., Aarau. 17. Schwyter Astrid, Aarau. 18. Stadelmann Christina, Brugg. 19. Stutz Tamara, Lenzburg. 20. Thut Urs, Egliswil. 21. Twerenbold Aline, Wohlen.

Klasse 3 BW (Klassenlehrer: R. Vuagneux)

1. Acrémann Michèle, Villnachern. 2. Baumann Veronika, Staufen. 3. Bolliger Felix, Aarau. 4. Frey Christian, Rombach. 5. Geiger Gerhard, Wohlen. 6. Gijzen Bart, Riniken. **7. Grätzer Mischa, Brugg. 8. Hess Rolf, Kölliken. 9. Kogelschatz Karen, Hausen. 10. Laube Matthias, Küttigen. 11. Ludin Flavia, Habsburg. 12. Mickoleit Mark, Windisch. 13. Nemeč Hana, Brugg. 14. Oberthaler Urs, Reinach. 15. Pfaendler Marianne, Riniken. 16. Plattner Caroline, Unterentfelden. 17. Regli Thomas, Zofingen. 18. Ritter Adrian Patrick, Hausen. 19. Rohr Dieter, Hunzenschwil. 20. Winkler Urs Arne, Benzenschwil. *21. Zanotelli Carlos, Oberfrick.

Klasse 3 CW (Klassenlehrer: J. Strässler)

1. von Atzigen Verena, Obererlinsbach SO. 2. Bächlinger Roy Jörg, Küttigen. 3. Brugger René, Seon. 4. Burkhalter Jürg Andr., Gränichen. 5. Buser Christoph, Aarau. 6. Erdin Christoph, Möriken. 7. Fasler Christoph N.W., Untererlinsbach AG. 8. Freudig Elisabeth, Brugg. 9. Frey Frances Rebecca, Othmarsingen. 10. Frey Harald Boris, Möriken. 11. Gruner Thilo, Beinwil am See. 12. Haller Daniel, Beinwil am See. 13. Hintermann André, Beinwil am See. 14. Krüttli Judith, Niedererlinsbach SO. 15. Muri Reto, Gränichen. 16. Prandstätter Beat, Küttigen. 17. Roth Jörg, Aarau. 18. Schmidt Thomas, Pfeffikon LU. 19. Stauffacher Marc André, Birrwil. 20. Tschuor Tamara, Meisterschwanden. 21. Urech Amena, Hallwil. 22. Vetterli Benjamin, Brugg.

Klasse 4 AW (Klassenlehrer: H. R. Richner)

1. Baumann Roger, Mülligen. 2. Bürkli Susanne, Brugg. 3. Burri Monika, Hausen. 4. Friedli Jürg, Zofingen. 5. Gautschi Karin, Hausen. 6. Haller Roland, Windisch. 7. Hunziker Stephanie, Aarau. 8. Jaeggi Markus, Buchs. 9. Kämpf Monika, Auenstein. 10. Lang Martin, Reiden LU. 11. Mäder Sandra, Boswil. 12. Meier Nicole, Aarau. 13. Pfau Gabriela, Strengebach. 14. Räber Urs Bruno, Brugg. 15. Sandmeier Irène, Staufen. 16. Sauerländer Daniel, Küttigen. 17. Schmid Fabian, Herznach. 18. Senn Stephan, Brugg. 19. Stoffels Gregor, Buchs. 20. Widmer Sonja, Küttigen. 21. Wigger Guido, Beinwil Freiamt. 22. Zbinden Petra, Küttigen.

Klasse 4 BW (Klassenlehrer: R. Bossard)

1. Brogle René, Muri. 2. Brunner Monika, Riniken. 3. Brunner Pirmin, Benzen-
schwil. 4. Bugmann Annette, Rombach. 5. Gaiser Gesa, Erlinsbach AG. 6. Gun
Karin, Seon. 7. Hüebli Richard, Möriken. 8. Kempf Johanna, Niederlenz. 9.
Koenig Christoph, Aarau. 10. Koller Ursula, Riniken. 11. Kugler Roland,
Erlinsbach AG. 12. Lanz Marcel, Unterentfelden. 13. Lüthi Thomas, Lenzburg.
14. Meier Isabelle, Seengen. 15. Meili Barbara, Ammerswil. 16. Om Keyeda,
Hunzenschwil. 17. Riner Marc, Erlinsbach AG. 18. Rüetschi Andreas, Aarau.
19. Schmid Andreas, Erlinsbach AG. 20. Schmid Simone, Zofingen. 21. Som-
merhalder Felix, Gränichen. 22. Tschuor Ilona, Meisterschwanden. 23. Wake-
field Alan, Gränichen. 24. Winteler David, Suhr.

Klasse 4 CW (Klassenlehrer: H. Ryser)

1. Blättler Andrea, Menziken. 2. Borer Marco C., Hunzenschwil. 3. Born
Beatrice R., Villnachern. 4. Eichenberger Barbara, Birr. 5. Gersbach Urs, Gipf-
Oberfrick. 6. Gysi Sandra, Aarau. 7. Herger Michael, Wohlen. 8. Huckele
Andrea M., Aarau. 9. Joho Rainer, Boswil. 10. Kalt Petra A., Rheinsulz. 11.
Koller Alois, Merenschwand. 12. Manella Aldo Ch., Unterentfelden. 13. Moser
Samuel, Aarau. 14. Rösli Roger, Kölliken. 15. Röthlisberger Beat, Erlinsbach
AG. *16. Senn Christian, Wohlen. 17. Stapfer Peter, Unterentfelden. 18. Tamàs
Michael, Schönenwerd SO. 19. Widmer Tobias, Suhr. 20. Wildi Julia, Ruppers-
wil. 21. Wunderl Monika, Windisch.

Klasse 4 DW (Klassenlehrer: K. Klingelfuss)

1. Biesuz Barbara, Lengnau. 2. Brandao Rui Paulo, Spreitenbach. 3. Eng Karin,
Aarau. 4. Feurer Svenja, Würenlos. 5. Fritschi Thomas, Baden. 6. Glaeser Marc,
Baden-Dättwil. 7. Jans Oliver, Buchs. 8. Mosimann Christina, Leibstadt. 9.
Poffa Sandro, Erlinsbach AG. 10. Rösch Beatrice, Oberentfelden. 11. Rütti-
mann Barbara, Muri. 12. Sharma Atul, Mellingen. 13. Spycher Esther, Rup-
perswil. 14. Steinmann Markus, Rombach. 15. Wächter Sandra, Oberkulm. 16.
Zimmermann Livia, Baden.

Diplomhandelsschule

Klasse 1 AD (Klassenlehrer: M. Frey)

1. Aeschlimann Bruno, Veltheim. 2. Amsler Simone, Gränichen. 3. Bart André-
Noel, Ennetbaden. 4. Blessing Esther, Rombach. 5. Bräutigam Britta, Stengel-
bach. 6. Burki Ronald, Muhlen. 7. Dravec Christian, Oftringen. 8. Fischer
Dominique, Buchs. 9. Furrer Karin, Lenzburg. 10. Hauri Andrea, Aarau. **11.
Hauri Andrea, Lenzburg. 12. John Monika, Brunegg. 13. Koenig Nicole,
Aarau. 14. Pfenninger Francesca, Kirchleerau. 15. Schürmann Simone, Aarau.

16. Schwitz Esther, Buttwil. 17. Steiner Reto, Oftringen. 18. Suter Gabriela, Aarau. 19. Vogelmann Marius, Villigen. 20. Wassmer Roger, Buchs. 21. Weber Markus, Merenschwand. 22. Wetzstein Anita, Buttwil. 23. Witzig Ulysses, Niederwil.

Klasse 2 AD (Klassenlehrer: H. Hotz)

1. Ammann Marc, Oberentfelden. 2. Bertschi Rolf, Suhr. 3. Gartmann Urs, Villmergen. 4. Häusermann Mirjam, Seengen. 5. Hess Daniel, Aarau. 6. Japello Rosetta, Hirschthal. 7. Jordan Barbara, Muri. 8. Küng Beatrice, Althäusern. 9. Lang Monika, Boswil. 10. Maglio Franco, Kölliken. 11. Moor Corinne, Erlinsbach AG. 12. Müller Nadine, Oftringen. 13. Musano Susanne, Lenzburg. 14. Riner Barbara, Schinznach-Dorf. 15. Sauerländer Christina, Küttigen. 16. Schmidli Barbara, Wohlen. 17. Snizek Peter, Reinach. 18. Strebel Adrian, Muri. 19. Tufan Ural, Wohlen.

Klasse 2 BD (Klassenlehrer: B. Bolliger)

1. Barmettler Simone, Aarau. 2. Bieri Lucia, Zofingen. 3. Bolliger Roman, Oberentfelden. 4. Christen Thomas, Zofingen. 5. Christoffel Maria, Gipf-Oberfrick. 6. Dätwyler Ursula, Hunzenschwil. 7. Gambetta Rita, Suhr. 8. Giess Renate, Eiken. 9. Huber Andi, Gränichen. 10. Kohli Therese, Kaisten. 11. Kontopoulos Patrick, Rothrist. 12. Lienhard Patrick, Buchs. 13. Lüthy Michael, Rohr. 14. Odermatt Patrick, Gränichen. 15. Pecnik Susanne, Rothrist. 16. Reimer Katja, Seengen. 17. Rizzetto Sabrina, Lenzburg. 18. Schärer Max, Ruppenswil. 19. Schierbaum Ruth, Küttigen. *20. Steiner Elsbeth, Oberkulm. 21. Thoma Daniel, Küttigen.

Klasse 3 AD (Klassenlehrer: M. Zimmermann)

1. Agnoli Alexandra, Aarau. 2. Benz Raphael, Fahrwangen. 3. Berchtold Alexia, Brugg. 4. Blanc Daniel, Schöftland. 5. Braus Dean, Oberentfelden. 6. Christen Daniel, Aarau. 7. Eichenberger Karin, Zetzwil. 8. Gebauer George, Veltheim. 9. König Marco, Buchs. 10. Lüscher Christoph, Aarau. 11. Synnatschke Claudia, Aarburg. 12. Trgovic Robert, Reinach. 13. Volpe Petra, Suhr. 14. Wermelinger Daniel, Niedererlinsbach SO.

Klasse 3 BD (Klassenlehrerin: Th. Fröhlicher)

1. Aschwanden Erika, Niedergösgen SO. 2. Brunschweiler Nicole, Boswil. 3. Eng Regula, Aarau. 4. Fischer Sandra, Dottikon. 5. Hämmerli Sara, Lenzburg. 6. Häseli Isabella, Wittnau. 7. Häusermann Janine, Lenzburg. 8. Hard Antoinette, Muri. 9. Kaufmann Janine, Fahrwangen. 10. Kläy Patricia, Gretzenbach SO. 11. Lang Simone, Bremgarten. 12. Lüscher Corinne, Aarau. 13. Lüscher Martina Karin, Vordemwald. 14. Märki Patricia, Niederlenz. 15. Mörsdorf Petra, Gontenschwil. 16. Müller Beatrice, Erlinsbach SO. 17. Schifferle Rebekka, Menziken. 18. Simeone Kyra, Gränichen. 19. Steiner Petra, Gränichen. 20. Wiezel Andrea, Erlinsbach AG.

Klasse 3 CD (Klassenlehrer: B. Meier)

1. Bruder Melchior, Küttigen. 2. Brunner Monika, Kirchleerau. 3. Buser Richard, Aarau. 4. Fischer Mirjam, Holziken. 5. Frey Simon, Küttigen. 6. Furter Denis Oliver, Suhr. 7. Gysi Cornelia, Aarau. 8. Heiz Andrea, Erlinsbach AG. 9. Hemmeler Kaspar, Aarau. 10. Kaiser Susanne, Aarau. 11. Kalt Andrea, Erlinsbach AG. 12. Leuppi Sabine, Hilfikon. 13. Mäder Erika, Aarburg. 14. Müller Eva, Zofingen. 15. Müller Franziska, Wohlen. 16. Ribi Simone, Rombach. 17. Ryser Martina, Küttigen. 18. Vogt Tonia Andrea, Uerkheim. 19. Werder Sandra, Aarau.

Austauschschüler

** Isted Edwin, Südafrika

** Maurier Jacqueline, Kanada
Barker Stephanee, USA

6. Absolventen der Abschlussklassen

Die Abschlussprüfung haben mit Erfolg bestanden:

Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse 4 AL

Aeschbacher Patrik, Lenzburg	Medizin
Bolleter Esther, Aarau	Pharmazie
Fricke Martin, Erlinsbach AG	Bezirkslehrer phil. I
Hegnauer Michael, Seengen	HPL
Herzig Gregor, Unterkulm	Germanistik
van der Hoef Marianne, Hausen	Medizin
Jeger Raban, Lenzburg	Medizin
Lehmann Peter, Suhr	Jurisprudenz
Mathys Corine, Reinach	phil. I
Mauch Thomas, Aarau	Informatik
Müller Matthias, Aarau	Gesangsstudium
Pfeiffer Simon, Staufen	Theologie
Reubi Therese, Dürrenäsch	Hauswirtschaftslehrerin
Riner Thomas, Biberstein	Jurisprudenz
Schaad Christian, Küttigen	Humanmedizin
Weigl Peter, Hausen	Theologie
Wiki Heidi, Brugg	HPL
Zurlo Luigi, Brugg	unbestimmt

Klasse 4 BL

Aeschbach Daniel, Oberentfelden	Zwischenjahr
Bieri Astrid, Teufenthal	phil. I
Brengard Esther, Kaisten	Zwischenjahr
Brozek Mathias, Kaisten	Zahnmedizin
Fiechter René, Aarau	Zwischenjahr
Gamp Christian, Aarau	Agronomie
Gysi Stephan, Küttigen	Zwischenjahr
Heider Siegfried, Brugg	unbestimmt
Hug Martin, Auenstein	unbestimmt
Jufer Corinne, Biberstein	unbestimmt
Kerkhoven Adrian, Brugg	unbestimmt
Kopp Nathalie, Untererlinsbach AG	Medizin
Obrist Urs, Laufenburg	Zwischenjahr
Quadranti Patrizia, Brugg	Humanmedizin
Reimann Christoph, Gretzenbach SO	Zwischenjahr

Schötzau Dominik, Unterentfelden	Elektroingenieur
Schwyter Mark, Aarau	Zwischenjahr
Shaha Jonathan, Suhr	Chemie
Spiegel Stefan, Oberentfelden	Physik
Weiss Ruth, Aarau	Medizin

Klasse 4 CL

Biberstein Clemencia, Aarau	Romanistik
Bolliger Barbara, Unterkulm	Anglistik
Burri Monika, Aarau	Journalistik
von Däniken, Kurt, N'Erlinsbach SO	Romanistik
Egli Dieter, Windisch	unbestimmt
Gersbach Andreas, Aarau	Jurisprudenz
Gutekunst Christian, Rapperswil	unbestimmt
Gysin Monika, Oberentfelden	Geschichte
Kälin René, Aarau	unbestimmt
Krähenbühl Mathias, Unterentfelden	Innenarchitektur
Rettich Nicole, Unterentfelden	Physik
Saxer Daniela, Gränichen	unbestimmt
Schläpfer Sabine, Gipf-Oberfrick	Romanistik
Schnyder Herbert, Erlinsbach AG	unbestimmt
Sigrist Ursula, Lenzburg	HPL
Simonett David, Frick	unbestimmt
Stocker Alexandra, Aarau	unbestimmt
Straub Philipp, Aarau	Jurisprudenz
Thöny Yvonne, Schinznach-Dorf	Jurisprudenz
Wildi Andreas, Rohr	Musik

Realabteilung des Gymnasiums

Klasse 4 AR

von Arx Marianne, Aarau	unbestimmt
Buetler Isabel, Unterkulm	Heilpädagogikstudium
Eger Gerold, Habsburg	Elektrotechnik
Erne Catherine, Aarau	Architekturstudium
von Glutz Adrian, Ueken	Physik
Haag Patrick, Möriken	Maschineningenieur
Karbon Michaela, Burg	unbestimmt
Kunz Bruno, Erlinsbach AG	Schriftsteller
Ledermann Markus, Unterkulm	Bezirkslehrer phil. II
Leimgruber Mario, Herznach	Programmierer

Lengweiler Caroline, Niedergösgen SO	Biologie
Lippert Lukas, Obererlinsbach AG	Mathematik
Lustenberger John, Bünzen	Biologie
Marchiondi Claudia, Schinznach-Bad	Lebensmittelingenieurin
Matter Georg, Unterentfelden	unbestimmt
Roth David A., Windisch	unbestimmt
Sommer Andrea, Schinznach-Dorf	Pharmazie
Sütli Halil, Suhr	Betriebswirtschaft
Walter Tilly, Frick	Physiotherapie
Wildi Sarah, Rapperswil	Schauspielerin

Klasse 4 BR

Amrhein Andreas, Kaisten	Psychiatrie
Bertschi Claudia, Dürrenäsch	Primarlehrerin
Echeverria Juan Carlos, Rohr	Biochemie
Facchetti Paolo Carlo, Teufenthal	Maschineningenieur
Graf Andreas Ulrich, Aarau	Elektroingenieur
Grenacher Lukas, Brugg	Mikrotechnik
Hartmann Peter Martin, Hausen	Elektroingenieur
Hürzeler Esther, Windisch	HPL
Kaufmann Christina, Rohr	unbestimmt
Kunz Martin, Brugg	Physik
Märki Jürg, Suhr	Maschineningenieur
Martino Giuseppe, Staufen	Architektur
von Rotz Urs, Seon	Medizin
Schläpfer Barbara, Biberstein	Biologie
Schmid Matthias, Erlinsbach AG	Bauingenieur
Sennhauser Urs, Aarau	Physik
Vögeli Katrin, Schönenwerd SO	Physiotherapie
Walde Sabine, Herznach	Krankenschwester
Winterhofen Daniela, Unterbözberg	Romanistik
Wüst Marc Andreas, Staufen	Maschineningenieur

Klasse 4 CR

Akeret David, Unterentfelden	Turn- und Sportlehrer
Berger Frank, Rapperswil	unbestimmt
Eberling Patrick, Birrwil	Bauingenieur
Füchslin Hanspeter, Brugg	Biochemie
Hämmerli Stefan P., Erlinsbach AG	Volkswirtschaft
Hasler Simon, Gipf-Oberfrick	Chemie
Hürzeler Frank, Wittwil	Bezirkslehrer
Knecht Max, Brugg	Bauingenieur
Kühni Daniel, Rapperswil	Informatik
Liechti Fredy, Umiken	Biologie
Müller David, Lenzburg	Informatik

Pfister Alex, Riniken
Schwanda Michael, Lupfig
Senn Patrick, Buchs
Utz Michael, Küttigen
Welter Clive, Aarau

Biochemie
Biologie
Zwischenjahr
Theologie
unbestimmt

Wirtschaftsgymnasium

Klasse 4 AW

Baumann Roger, Mülligen
Bürkli Susanne, Brugg
Burri Monika, Hausen
Friedli Jürg, Zofingen
Gautschi Karin, Hausen
Haller Roland, Windisch
Hunziker Stephanie, Aarau
Jaeggi Markus, Buchs
Kämpf Monika, Auenstein
Lang Martin, Reiden LU
Mäder Sandra, Boswil
Meier Nicole, Aarau
Pfau Gabriela, Strengelbach
Räber Urs Bruno, Brugg
Sandmeier Irène, Staufen
Sauerländer Daniel, Küttigen
Schmid Fabian, Herznach
Senn Stephan, Brugg
Stoffels Gregor, Buchs
Widmer Sonja, Küttigen
Wigger Guido, Beinwil Freiamt
Zbinden Petra, Küttigen

Betriebswirtschaft
Neue Geschichte
Pharmazie
Jurisprudenz
Architektur
Militärwissenschaften
Physiotherapie
Physik
Geographie
Wirtschaftswissenschaften
Werbeassistentin
Pharmazie
Turnlehrerin
Betriebswirtschaftslehre
Medizin
Wirtschaftswissenschaften
Jurisprudenz
Jurisprudenz
Medizin
HPL
Wirtschaftswissenschaften
Hotelfachschule Luzern

Klasse 4 BW

Brogle René, Muri
Brunner Monika, Riniken
Brunner Pirmin, Benzenschwil
Bugmann Annette, Rombach
Gaiser Gesa, Erlinsbach AG
Gun Karin, Seon
Hüebli Richard, Möriken
Kempf Johanna, Niederlenz
Koenig Christoph, Aarau
Koller Ursula, Riniken

Wirtschaftswissenschaften
Rechtswissenschaft
Geographie
Zwischenjahr
Betriebswirtschaftslehre
Bankpraktikum
Elektrotechnik
Turn- und Sportlehrerin
Geographie
Auslandaufenthalt

Kugler Roland, Erlinsbach AG
Lanz Marcel, Unterentfelden
Lüthi Thomas, Lenzburg
Meier Isabella, Seengen
Meili Barbara, Ammerswil
Om Keyeda, Hunzenschwil
Riner Marc, Erlinsbach AG
Rüetschi Andreas, Aarau
Schmid Andreas, Erlinsbach AG
Schmid Simone, Zofingen
Sommerhalder Felix, Gränichen
Tschuor Ilona, Meisterschwanden
Wakefield Alan, Gränichen
Winteler David, Suhr

Klasse 4 CW

Blättler Andrea, Menziken
Borer Marco C., Hunzenschwil
Eichenberger Barbara, Birr
Gersbach Urs, Gipf-Oberfrick
Gysi Sandra, Aarau
Herger Michael, Wohlen
Huckele Andrea M., Aarau
Joho Rainer, Boswil
Kalt Petra A., Rheinsulz
Koller Alois, Merenschwand
Manella Aldo Ch., Unterentfelden
Moser Samuel, Aarau
Rösli Roger, Kölliken
Röthlisberger Beat, Erlinsbach AG
Stapfer Peter, Unterentfelden
Tamàs Michael, Schönenwerd SO
Widmer Tobias, Suhr
Wildi Julia, Ruppertswil
Wunderl Monika, Windisch

Klasse 4 DW

Biesuz Barbara, Lengnau
Brandao Rui Paulo, Spreitenbach
Eng Karin, Aarau
Feurer Svenja, Würenlos
Fritschi Thomas, Baden
Glaeser Marc, Baden-Dättwil
Jans Oliver, Buchs
Mosimann Christina, Leibstadt

Humanmedizin
Geographie
Staatswissenschaft
HPL
Auslandaufenthalt
Humanmedizin
Maschineningenieur
Zwischenjahr
Humanmedizin
Rechtswissenschaften
unbestimmt
Zwischenjahr
Architektur
Wirtschaftswissenschaften

Jurisprudenz
Wirtschaftsinformatik
Naturwissenschaften
Zwischenjahr
Germanistik
Wirtschaftsinformatik
Jurisprudenz
unbestimmt
Jurisprudenz
Agronomie
Jurisprudenz
Chemie
unbestimmt
Jurisprudenz
Jurisprudenz
unbestimmt
Sportwissenschaften
Sportlehrerin
Umweltnaturwissenschaft

Auslandaufenthalt
Wirtschaftswissenschaften
Psychologie
Zwischenjahr
Wirtschaftswissenschaften
Betriebswirtschaft
Auslandaufenthalt
unbestimmt

Poffa Sandro, Erlinsbach AG
Rösch Beatrice, Oberentfelden
Rüttimann Barbara, Muri
Sharma Atul, Mellingen
Spycher Esther, Ruppertswil
Steinmann Markus, Rombach
Wächter Sandra, Oberkulm
Zimmermann Livia, Baden

Japanologie
Pharmazie
unbestimmt
Medizin
Physiotherapie
Pilot
Pharmazie
Jurisprudenz

Diplomhandelsschule

Klasse 3 AD

Agnoli Alexandra, Aarau
Benz Raphael, Fahrwangen
Berchtold Alexia, Brugg
Blanc Daniel, Schöftland
Braus Dean, Oberentfelden
Christen Daniel, Aarau
Eichenberger Karin, Zetzwil
Gebauer George, Veltheim
König Marco, Buchs
Lüscher Christoph, Aarau
Synnatzschke Claudia, Aarburg
Trgovic Robert, Reinach
Volpe Petra, Suhr
Wermelinger Daniel, N'ertinsbach SO

Tourismusfachschule
Notar
Wirtschaftsgymnasium
Wirtschaftsgymnasium
Steward
Anlageberater
Hotelfachschule
Wirtschaftsgymnasium
Wirtschaftsgymnasium
Werbeassistent
Wirtschaftsgymnasium
Reiseleiter
unbestimmt
Wirtschaftsgymnasium

Klasse 3 BD

Aschwanden Erika, Niedergösgen SO
Brunschweiler Nicole, Boswil
Eng Regula, Aarau
Fischer Sandra, Dottikon
Hämmerli Sara, Lenzburg
Häseli Isabella, Wittnau
Häusermann Janine, Lenzburg
Hard Antoinette, Muri
Kaufmann Janine, Fahrwangen
Kläy Patricia, Gretzenbach SO
Lang Simone, Bremgarten
Lüscher Corinne, Aarau
Lüscher Martina Karin, Vordemwald

Wirtschaftsgymnasium
Bankpraxis
Wirtschaftsgymnasium
Wirtschaftsgymnasium
Kaufm. Praxis
Bankpraxis
Kaufm. Praxis
Auslandaufenthalt
Kaufm. Praxis
Medizinlaborantin
Kinderkrankenschwester
Sprachaufenthalt
Kaufm. Praxis

Märki Patricia, Niederlenz
Mörsdorf Petra, Gontenschwil
Müller Beatrice, Erlinsbach SO
Schifferle Rebekka, Menziken
Simeone Kyra, Gränichen
Steiner Petra, Gränichen
Wiesel Andrea, Erlinsbach AG

Kaufm. Praxis
Kaufm. Praxis
Sprachaufenthalt
Wirtschaftsgymnasium
Wirtschaftsgymnasium
Sprachaufenthalt
Vorkurs Kunstgewerbeschule

Klasse 3 CD

Bruder Melchior, Küttigen
Brunner Monika, Kirchleerau
Buser Richard, Aarau
Fischer Mirjam, Holziken
Frey Simon, Küttigen
Furter Denis Oliver, Suhr
Gysi Cornelia, Aarau
Heiz Andrea, Erlinsbach AG
Hemmeler Kaspar, Aarau
Kaiser Susanne, Aarau
Kalt Andrea, Erlinsbach AG
Leuppi Sabine, Hilfikon
Mäder Erika, Aarburg
Müller Eva, Zofingen
Müller Franziska, Wohlen
Ribi Simone, Rombach
Ryser Martina, Küttigen
Vogt Tonia-Andrea, Uerkheim
Werder Sandra, Aarau

Wirtschaftsgymnasium
Reisebüro
Wirtschaftsgymnasium
Betriebsdisponentin SBB
Wirtschaftsgymnasium
Wirtschaftsgymnasium
Spitalpraktikum
Hotelfachschule
Wirtschaftsgymnasium
Wirtschaftsgymnasium
Kaufm. Praxis
Wirtschaftsgymnasium
Betriebssekretärin PTT
Physiotherapeutin
Wirtschaftsgymnasium
Sprachaufenthalt
Sprachaufenthalt
Auslandaufenthalt
Wirtschaftsgymnasium

7. Statistische Angaben

Schülerbestand

Stand Mitte August 1989. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	Schuljahr 1989/90					Schuljahr 1988/89
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total	
Literarabteilung	18 (7)	22 (13)	17 (6)	19 (6)	216 (101)	213 (105)
	18 (8)	20 (12)	20 (14)	20 (6)		
	20 (7)		21 (11)	21 (11)		
Realabteilung	23 (7)	20 (7)	20 (5)	20 (9)	253 (55)	284 (68)
	24 (8)	22 (-)	23 (-)	20 (7)		
	24 (-)	21 (5)	20 (7)	16 (-)		
Wirtschafts- gymnasium	19 (12)	21 (11)	21 (9)	22 (11)	295 (124)	292 (112)
	18 (10)	20 (5)	20 (7)	24 (10)		
	18 (8)	17 (10)	22 (6)	21 (8)		
	19 (8)	17 (-)		16 (9)		
Diplom- handelsschule	22 (14)	19 (11)	14 (5)		115 (76)	153 (104)
		21 (12)	20 (20)			
			19 (14)			
	223 (89)	220 (86)	237 (104)	199 (77)	879 (356)	942 (389)

Entwicklung der Schülerbestände 1950–1989

Jahr	Typen A/B	Typus C	Typus E	Handels- diplom	Total
1950	153	105	–	115	373
1960	300	230	–	143	673
1970	476	414	229	114	1233
1980	249	363	222	156	990
1982	224	395	261	145	1025
1984	221	360	207	161	949
1986	227	309	245	163	944
1988	213	284	292	153	942
1989	216	253	295	115	879

Entwicklung der Klassenzahlen 1950–1989

Jahr	Typen A/B	Typus C	Typus E	Handels- diplom	Total
1950	8	6	–	6	20
1960	13	10	–	6	29
1970	22	21	10	6	59
1975	19	19	10	7	55
1980	12	18	11	9	50
1985	12	16	11	8	47
1986	12	15	11	8	46
1987	12	15	12	9	48
1988	11	14	15	8	48
1989	11	12	15	6	44

Schülermutationen während des Schuljahres

	Typen A/B	Typus C	Typus E	Handels- diplom	Total
	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3.	
Eintritte	– 1 – –	1 2 – –	1 – 1 –	1 – –	7
Austritte	3 2 2 1	3 2 – –	4 1 – 1	– 1 –	20

Remotionen

	Typen A/B	Typus C	Typus E	Handels- diplom	Total
	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3.	
Probezeit nicht bestanden	3	3	2 1		9
Remotionen nach dem 1. Sem.	1 1	1	1		4
Remotionen nach dem 2. Sem.	1	1			2
Total	3 1 1 1	3 2	2 1 1		15

Abschlussprüfungen

Matur- bzw. Diplomprüfung

	Typen A/B	Typus C	Typus E	Handels- diplom	Total
Zur Prüfung angetreten	58	56	82	53	249
Prüfung bestanden	58	56	81	53	248

Eintritte in die 1. Klasse des folgenden Jahres (1990)

	Literar- abteilung	Real- abteilung	Wirtschafts- gymnasium	Diplom- handels- schule	Total
1. Mit Bezirksschul- abschlussprüfung	50	102	70	34	256
2. Eigene Aufnahme- prüfung	–	–	1	1	2
3. Übrige Eintritte	2	1	2	4	9
Total Eintritte	52	103	73	39	267
Anzahl Klassen	3	5	3	2	13

Heimatort und Konfession

Abteilung	Heimatort			Konfession			
	im Aargau	in anderem Kanton	im Ausland	reform.	röm.- katho- lisch	christ- katho- lisch	andere oder keine
Literarabteilung	84	117	15	118	78	–	20
Realabteilung	118	116	19	145	88	–	20
Wirtschafts- gymnasium	143	137	15	170	113	–	12
Diplomabteilung	63	45	7	64	45	–	6
	408	415	56	497	324	–	58

Besuch der obligatorischen Wahlfächer und der Fakultativfächer

Fächer mit einem * sind für alle Schüler der betreffenden Klasse obligatorisch. Für die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilungen sowie die 1. Klassen der Handelsdiplomabteilung ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch. Für alle Abteilungen (ausser Typus A) ist Englisch oder Italienisch wahlweise obligatorisch.

Abteilungen und Klassen	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch +	Italienisch +	Spanisch	Russisch	Literarisches Prakt.	Sprachliches Prakt.	Philosophie	Zeichnen +	Musik +	Chor	Maschinenschreiben	Steno deutsch	Hist.-gegenwkd. Pr.	Volkswirtschaftslehre	Mathematik-Praktikum	Informatik (DV)	Darstell. Geometrie	Biologie-Praktikum	Chemie-Praktikum	Physik-Praktikum	
<i>Literarabteilung</i>																								
1. Klasse	*	5	-	53	24	-	-	-	7	-	38	18	10	32	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. Klasse	*	2	-	39	22	-	-	11	-	-	21	21	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3. Klasse	*	5	2	57	31	19	13	9	-	-	14	14	27	-	-	-	-	6	8	-	-	-	-	-
4. Klasse	*	5	2	57	12	18	8	6	-	19	12	14	19	-	-	-	27	-	-	-	-	-	-	9
<i>Realabteilung</i>																								
1. Klasse	10	-	-	69	16	-	-	-	-	-	50	20	7	50	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. Klasse	-	-	-	59	19	12	1	-	-	-	47	12	7	-	-	-	9	-	*	-	-	-	-	-
3. Klasse	1	-	-	63	13	4	1	-	-	15	18	5	5	-	-	38	-	-	*	-	-	25	18	-
4. Klasse	3	-	-	52	13	-	-	-	-	8	3	12	4	-	-	-	-	-	*	-	-	18	-	-
<i>Wirtschaftsgymnasium</i>																								
1. Klasse	9	-	-	72	27	-	-	-	-	-	58	18	12	*	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. Klasse	-	-	-	69	26	14	5	-	-	-	56	14	5	-	-	-	-	-	44	-	-	-	-	-
3. Klasse	-	-	-	62	19	6	1	-	-	-	26	11	6	-	-	-	*	-	24	3	-	-	-	-
4. Klasse	-	-	-	71	23	7	-	-	-	24	16	11	11	-	-	-	*	-	-	-	-	15	3	-
<i>Diplomabteilung</i>																								
1. Klasse	-	-	-	23	18	-	-	-	-	-	16	8	4	*	*	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. Klasse	-	-	-	39	18	16	4	-	-	-	8	1	-	*	7	-	*	-	*	-	-	-	-	-
3. Klasse	-	-	-	49	30	5	1	-	-	-	5	-	4	-	-	-	-	-	24	-	-	-	-	-
	23	17	4	834	311	101	34	15	18	66	388	179	130	82	10	7	65	9	98	11	-	-	-	67

+ inkl. als oblig. Wahlfach

Besuch des Instrumentalunterrichts

Abteilung und Klasse		Anzahl Schüler											Zusatzlektionen *															
		Klavier	Orgel	Violine	Cello	Gitarre	Kontrabass	Querflöte	Blockflöte	Klarinette/Saxophon	Fagott	Oboe	Trompete	Posaune/Waldhorn	Klavier	Orgel	Violine	Cello	Gitarre	Kontrabass	Querflöte	Blockflöte	Klarinette/Saxophon	Fagott	Oboe	Trompete	Posaune/Waldhorn	
<i>Literarabteilung</i>																												
1. Klasse	14	-	2	2	5	-	1	3	2	-	-	1	-	-	6	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1	
2. Klasse	15	-	5	-	2	-	3	1	1	-	2	-	-	3	1	2	1	2	2	1	1	5	1	1	1	2	1	1
3. Klasse	17	-	2	2	4	-	4	6	5	1	1	2	-	3	1	2	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4. Klasse	14	-	2	-	4	-	3	5	6	1	-	2	-	2	3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<i>Realabteilung</i>																												
1. Klasse	8	1	4	-	3	-	1	2	7	-	1	4	-	1	5	-	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2. Klasse	11	-	2	1	2	-	3	2	2	-	-	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3. Klasse	5	-	1	1	2	-	2	6	8	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
4. Klasse	9	1	1	2	2	-	2	3	3	-	1	-	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<i>Wirtschaftsgymnasium</i>																												
1. Klasse	18	-	2	-	4	-	3	1	5	-	1	-	-	-	-	-	1	2	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2. Klasse	13	1	2	-	3	-	1	2	3	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3. Klasse	10	-	1	4	1	4	-	2	1	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4. Klasse	7	-	2	1	1	-	8	2	3	-	-	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
<i>Diplomabteilung</i>																												
1. Klasse	1	-	1	1	2	-	1	1	3	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. Klasse	6	-	-	-	-	-	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3. Klasse	9	-	-	-	2	-	1	1	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	157	3	26	11	40	-	36	37	53	2	7	17	3	20	1	6	4	6	2	12	13	8	1	5	3	3	3	3

* Der begabte Instrumentalschüler kann unter bestimmten Voraussetzungen eine Zusatzlektion auf dem gleichen oder einem anderen Instrument erhalten.

8. Stundentafeln

8.1 Literarabteilung des Gymnasiums (Typus A und B)

	I. 1./2.	II. 1./2.	III. 1./2.	IV. 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	3	3	4	4
Latein	6	6	5	4
Griechisch*	6	5	6	6
Englisch oder Italienisch**	3	3	3	3
Französisch	3	3	4	3
Geographie	2	2 0	2	—
Geschichte	3	3	3	3
Mathematik	4	4 ^o 4	3	3
Biologie	2	2	—	3
Physik	—	3 2	2	2
Chemie	—	0 2	2	2
Zeichnen oder Musik (obligat. Wahlfach)	2	2	—	—
Turnen	4	4	4	2
Typus A	35	37 36	35	32
Typus B	32	35 34	32	29
<i>Fakultative Fächer</i>				
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Hebräisch	—	—	2	2
Spanisch oder Russisch	—	—	3	3
Physik-Praktikum	—	—	—	2 0
Chemie-Praktikum	—	—	—	0 3
Biologie-Praktikum	—	3 0	—	—
Sprachliches Praktikum	0 2	0 2	—	—
Literarisches Praktikum	—	—	0 2	2 0
Informatik	—	—	2	—
Maschinenschreiben/Textverarbeitung	2 1 ^o	—	—	—
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Instrumentalunterricht	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Zeichnen oder Musik (freiwilliges Wahlfach)	2	2	2	2
Volkswirtschaftslehre	—	—	—	1
Philosophie	—	—	—	1
Darstellende Geometrie	—	—	0 3	3 0
Religion	1	1	1	1

* Nur für Typus A

** Nur für Typus B obligatorisch

^o Davon eine Stunde in Halbklassen (Informatik)

8.2 Realabteilung des Gymnasiums (Typus C)

	I. 1./2.	II. 1./2.	III. 1./2.	IV. 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	4 4*	4	4	4
Französisch	4	4	4	3
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Geschichte	2	2	2	3
Geographie	2	2	2 0	–
Mathematik	7 6	5 ^o 5	5	6
Darstellende Geometrie	–	2	2	2
Biologie	3 3*	2	0 3	2
Physik	0 3	2	2 3	3
Chemie	0	2	3 2	3
Zeichnen oder Musik (obligat. Wahlfach)	2	2	–	–
Turnen	4	4	4	2
	31 33	34	31 32	31

* Davon 2 Std. in Halbklassen

^o Davon 1 Std. in Halbklassen (Informatik)

<i>Fakultative Fächer</i>				
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Spanisch oder Russisch	–	3	3	–
Latein	3	3	3	3
Chemie-Praktikum	–	–	0 3	3
Physik-Praktikum	–	–	2	–
Biologie-Praktikum	–	3 0	–	–
Mathematik-Praktikum (Informatik)	–	0 3	2 0	–
Maschinenschreiben/Textverarbeitung	2 1	–	–	–
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Zeichnen oder Musik (freiwilliges Wahlfach)	2	2	2	2
Instrumentalunterricht	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Volkswirtschaftslehre	–	–	1	–
Philosophie	–	–	0 1	1
Religion	1	1	1	1

8.3 Wirtschaftsgymnasium (Typus E)

	I. 1./2.	II. 1./2.	III. 1./2.	IV. 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	4	4	3	4
Französisch	4	3	4	3
Englisch oder Italienisch	3	4	3	4
Betriebswirtschaftslehre und Recht	3	3	4	3
Rechnungswesen	3	3 ^o 3		
Volkswirtschaftslehre	–	–	2	2
Wirtschaftl. und sozialkundl. Praktikum	–	–	–	0 2
Geschichte und Staatskunde	2	3	2	3
Geographie	2	2	2	–
Mathematik	4	3	4	4
Physik	–	2	2	2
Chemie	–	–	2	3
Biologie	2	2	2	–
Semesterarbeiten	–	–	–	3 0
Zeichnen oder Musik (obligat. Wahlfach)	2	2	–	–
Maschinenschreiben	2 2 ^o	–	–	–
Turnen	4	4	4	2
	35	35	34	33 32

° Davon 1 Std. in Halbklassen (Informatik)

<i>Fakultative Fächer</i>				
Englisch oder Italienisch	3	4	3	4
Spanisch	–	3	3	3
Russisch	–	3	3	–
Latein	3	3	3	3 0
Philosophie	–	–	–	2
Informatik	–	0 2	2 0	–
Stenographie	2	–	–	–
Biologie-Praktikum	–	2 0	–	–
Physik-Praktikum	–	–	–	2 0
Chemie-Praktikum	–	–	–	0 3
Zeichnen oder Musik (freiwilliges Wahlfach)	2	2	2	2
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Instrumentalunterricht	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Religion	1	1	1	1

8.4 Diplomabteilung der Handelsschule

	I. 1./2.	II. 1./2.	III. 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>			
Deutsch	4	3	4
Französisch	3	4	4
Englisch oder Italienisch	3	3	3
Rechnungswesen	4	4	—
Betriebswirtschaftslehre und Recht	3	3	3
Volkswirtschaftslehre	—	—	3
Maschinenschreiben und Bürotechnik	2	2	—
Stenographie	2	—	—
Informatik	—	2	—
Geschichte und Staatskunde	2	2	2
Wirtschaftsgeographie	—	2	3
Mathematik	2	2	—
Naturwissenschaften (Biologie und Chemie)	2	2	—
Zeichnen oder Musik	2	—	—
Turnen	4	4	2
<i>Wahlfächer</i> (Jeder Schüler wählt mindestens zwei Wahlfächer, wobei «Rechnungswesen» oder «Stenodaktylographie und Bürotechnik» besucht werden muss.)			
Mathematik	—	—	2
Informatik	—	—	2
Naturwissenschaften (Biologie und Chemie)	—	—	2
Rechnungswesen	—	—	4
Fremde Wirtschaftssprachen (F/E+I)	—	—	2
Stenodaktylographie und Bürotechnik	—	—	4
	33	33	30–32
<i>Fakultative Fächer</i>			
Englisch oder Italienisch	3	3	3
Spanisch oder Russisch	—	3	3
Physik	—	—	2
Zeichnen/Musik	2	2	2
Chor	1	1	1
Orchester	2	2	2
Instrumentalunterricht	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Religion	1	1	1
Stenographie	—	2 0	—
Historisch-gegenwartskundliches Praktikum	—	0 2	—
Wirtschaftsgeographisches Praktikum	—	—	2 0

9. Sport- und Arbeitswochen

Sportart Arbeitswoche	Zeit	Teil- nehmer	Ort	Leiter
--------------------------	------	-----------------	-----	--------

Klassenübergreifende Sportwochen

Velotour				
Airolo-Ital. Riviera	10.-15. 7.	4	Tessin/Riviera	G. Moennig
Fechten	30.9.- 4.10.	34	Aarau	A. Linder
Trekking				
Tessiner Alpen	7.-12. 8.	8	Tessin	H. Widmer
Internationale Tänze	1.- 7.10.	20	Leuenberg BL	D. Basler
Volleyball	2.- 6.10.	29	Baden	Käti Frey
Aarg. Wanderungen	2.- 7.10.	17	Aarau	J. Sutter/F. Schmid
Giro d'Italia	15.-21.10.	16	Italien	R. Schläpfer
Handball	16.-20.10.	28	Vittel F	B. Hostettler
Wanderungen in Italien	16.-21.10.	15	Italien	S. Huser
Orientierungslauf	16.-21.10.	13	Aarau	M. Frey/H. Hotz
Langlauf	28.1.- 1. 2.	8	Pontresina	R. Schläpfer
Skitouren	16.-21. 4.	12	S-charl	B. Bolliger
Skitouren	16.-21. 4.	12	Juf	M. Jordi
Skitouren	16.-21. 4.	10	Route du Soleil	K. Büchler
Leichtathletik u. Spiel	22.-28. 4.	16	Vittel F	B. Hostettler

Klassenübergreifende Arbeitswochen

Industrie- und Wirtschaftsgeographie der Schweiz	16.-21.10.	9	Schweiz	G. Ammann
Digitalelektronik	16.-20.10.	8	Aarau	W. Pfeifer
Theaterwoche	5.-10. 2.	18	Herzberg	H. Schmid
Chor- und Instrumentalwoche	23.-28. 4.	24	Sta. Maria	Th. Baldinger/ F. Forrer

Klassenlager

Arbeitswoche Venedig	30.9.- 7.10.	3 BL	Venedig	M. Matter
Arbeitswoche Südfrankreich	30.9.- 7.10.	3 BR	Südfrankreich	U. Sidler
Arbeitswoche Paris	1.- 6.10.	3 AD	Paris	M. Zimmermann
Aktiver Umweltschutz	1.- 7.10.	4 BW	Wengen	R. Bossard
Arbeitswoche DDR	2.- 9.10.	4 AW	DDR	H. R. Richner/ R. Latscha
Ski alpin/Langlauf	28.1.- 3. 2.	3 AL	Zuoz	D. Haag
Arbeitswoche Riviera	20.-27. 4.	2 BL	Riviera	Rud. Schmid

Arbeitswoche Budapest	21.–28. 4.	3 AW	Budapest	M. Feistle/ R. Schläpfer
Arbeitswoche Toscana	22.–28. 4.	3 BW	Lucca	R. Vuagneux/ W. Mann
Arbeitswoche Berlin	22.–28. 4.	3 CW	Berlin	J. Strässler/U. Michel

Berichte über verschiedene Arbeitswochen

Gemeinsames Lager der Alten und der Neuen Kantonsschule (10.–15. 7. 89)

Leitung: G. Moennig, H. U. Ganz

Mit dem Fahrrad in sechs Tagen von Airolo nach Genua

Acht Schülerinnen und Schüler und die beiden Lehrer Ganz und Moennig reisten im Rahmen des einzigen gemeinsamen Sportlagers der Kanti Zelgli und der Alten Kanti Aarau nach Airolo. Dort stiegen sie auf ihre Fahrräder um und starteten zu einer Velotour ans Mittelmeer.

Die erste Etappe führte durch das Tessin hinunter nach Cuvio südlich von Luino. Kurz vor der Ankunft stürzte ein Teilnehmer und verletzte dabei das Kinn. Trotzdem beschloss er, am nächsten Morgen die Tour weiterzufahren, was sicher nicht selbstverständlich war, musste doch das Kinn unmittelbar nach dem Sturz mit fünf Stichen genäht werden. Der grösste Teil des zweiten Abschnittes verlief durch ein Naturschutzgebiet entlang des Ticino-Flusses. Tagesziel war Vigevano, eine Stadt südwestlich von Mailand. Auf dem folgenden Teilstück wurde die Po-Ebene auf meist schmalen Nebenstrassen vorbei an endlosen Reis- und Getreidefeldern durchquert. Am späteren Nachmittag erreichte man Sezzadio, wo mitten im typisch italienischen Dorfkern übernachtet wurde. Am folgenden Tag stand die letzte grosse Etappe auf dem Programm. Von Sezzadio ging es via Acqui-Sassello durch den ligurischen Apennin. Das Mittagspicknick wurde auf dem 516 m hohen Colle del Giovo eingenommen. Danach folgte eine Abfahrt hinunter nach Varazze. Endlich, nach 410 km, war das Mittelmeer erreicht. Die meisten genossen dort einen «velofreien» Tag am Strand, andere besuchten Savona oder Albisola. Am nächsten Morgen wurden die letzten 35 km dem Meer entlang nach Genua zurückgelegt. Nachdem die Velos aufgegeben waren, blieb leider keine Zeit mehr, um beispielsweise den Hafen von Genua zu besichtigen. Um 12 Uhr fuhr bereits der Zug. Die Zugfahrt in den Norden wurde zu einer schönen Zusammenfassung der vergangenen Woche. Zuerst der Apennin, dann die Po-Ebene, danach die südlichsten Ausläufer der Alpen und schliesslich die steilen Kehren der Leventina liefen wie ein Film im Rücklauf vorbei. Die beiden Leiter Ganz und Moennig haben es verstanden, eine tadellose Velotour durch Norditalien zu organisieren, was unter anderem auch dadurch bewiesen wird, dass sie sich bereits während der Tour entschlossen haben, das Lager in einem anderen Schuljahr zu wiederholen.

Studienwoche der Klasse 3BL Veneto/Venedig (30. 9.–7. 10. 1989)

Leitung: Max Matter

Eine herrliche Woche durften wir in den Herbstferien in Italien erleben. Sowohl das Wetter wie auch alle andern Bedingungen, insbesondere die grossartige Gastfreundschaft im Herkunftsort unserer Klassenchefin Alessandra Bassegato, die Bemühungen der Familie Bassegato, unsern Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, als auch die unzähligen Schätze historischer und kulinarischer Art verschafften uns auf unserer Auslandsreise besondere Genüsse.

In der ersten Wochenhälfte waren wir in Montebelluna stationiert, von wo aus mittels öffentlicher Verkehrsmittel die Villa Barbaro in Masèr, wie auch Asolo, Bassano und Possagno angesteuert wurden. Ein Nachtessen in der «Villa Bassegato» markierte das Ende unserer Kontaktnahme mit Venedigs Hinterland, ging es doch am folgenden Tag per Mietbus an den Brentakanal, wo wir die Villa Pisani in Strà besichtigten, um anschliessend an den zahlreichen venezianischen Villen vorbei in das Häusermeer Venedigs zu dislozieren. Der Wechsel vom Land in die Stadt, in diese immer wieder erstaunliche Verdichtung von kulturellen Äusserungsformen jeglicher Art, war für alle eindrucklich. Eine Stadtrundfahrt per Vaporetto, die Besuche von San Marco, dem Campanile, dem Dogenpalast, verschiedener Kirchen, des Ghettos, ein Ausflug nach Torcello mit Zwischenhalten in Murano und Burano, der Besuch der Accademia und der Sammlung Peggy Guggenheim lieferten Gesprächsstoff und Sujets für Video und Fotografie. Genügend Zeit blieb für individuelle Unternehmungen von der Gondolafahrt bis zum nächtlichen Besuch des menschenleeren Lidos.

Ein Barockkonzert in der Frarikirche am letzten Abend bereitete uns auf die Abreise vor. Das Wetter wechselte, am Samstag war Venedig grau und nasskalt, was uns den Abschied etwas erleichterte.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht unterlassen, der ganzen Klasse ein grosses Kompliment zu machen für ihre Zuverlässigkeit, Liebenswürdigkeit und ihr nie erlahmendes Interesse während der intensiven Tage, die wir in unserem Nachbarland verbracht haben.

Max Matter

Studienreise der Klasse 4AW in die DDR (1. 10.–10. 10. 1989)

Leitung: R. Latscha, H. R. Richner, F. Gantner

«Über allen Gipfeln ist Ruh...» – Von der Ruhe in Goethes Gedicht war zumindest in den Städten, die wir besucht haben, nicht viel zu spüren. Die Stationen unserer Reise waren zunächst Weimar und dann Potsdam. In Weimar versuchten wir auf Goethes und Schillers Spuren Bekanntes und Vertrautes aus unserer Vorbereitung im Unterricht zu finden, Neues zu entdecken. Von Weimar aus machten wir Ausflüge nach Erfurt, in den Thüringer Wald (Wanderung zum Jagdhaus Gabelbach und zur Jagdhütte auf dem Kickelhahn). Einen nachhaltigen Eindruck hinterliess die Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald. Auf der Fahrt nach Potsdam: Besichtigung des Domes von Naumburg, Bad Lauchstädt und Wittenberg. Potsdam und Preussen standen

anschliessend im Vordergrund. Es folgten Ausflüge in die Mark Brandenburg, u. a. nach Buckow, und nach Ost-Berlin. Den Abschluss bildete schliesslich ein Tagesaufenthalt in West-Berlin.

Die Reise hat bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Das Gefühl, in einem historischen Augenblick in der (noch) DDR gewesen zu sein, hat bis in den Unterricht hinein immer wieder für Gesprächsstoff gesorgt. In Erinnerung geblieben sind auch die Gespräche und Kontakte mit der Bevölkerung und nicht zuletzt die Gastfreundschaft vieler Leute, die wir getroffen haben.

R. Latscha

Arbeitswoche der Klasse 3AD in Paris (1.–6. 10. 1989)

Leitung: M. Zimmermann, C. Laubacher, U. Michel

Der grösste Teil der Klasse 3AD hatte sich entschlossen, im Laufe des Abschlussjahres eine freiwillige Arbeitswoche in Paris zu verbringen. Die wenigen, welche Paris «schon kannten» und daher nicht mitkommen wollten, brachten ihre Kenntnisse während der Vorbereitung im Französischunterricht ein.

Es ging darum, die Grossstadt Paris mit allen Sinnen zu erkunden, sowohl ihr aktuelles Erscheinungsbild als auch ihre Geschichte kennenzulernen. Wir besuchten also Monumente und Museen, durchwanderten zahlreiche Quartiere, probierten intensiv die öffentlichen Verkehrsmittel aus und verschafften uns immer wieder auf Türmen oder Hügeln einen Überblick. Natürlich wurden unter allen Teilnehmern (Schülern und Lehrern) dauernd «Erfahrungen mit Paris» ausgetauscht. Diese waren bisweilen wenige Augenblicke, bisweilen aber Jahre, wenn nicht Jahrzehnte alt.

Zweimal setzten wir abends einen besonderen Akzent: Im Théâtre de la Huchette sahen wir Ionescos «Cantatrice chauve» (zuvor Klassenlektüre) und im Restaurant «Le plat du jour» kamen wir zu einem sehr einfachen, sehr französischen und sehr lustigen gemeinsamen Nachtessen.

Arbeitswoche Digitalelektronik (16.–20. 10. 1989)

Leitung: W. Pfeifer

Dieser Kurs, der in den Räumen des Steinmannhauses stattfand, führte die Teilnehmer in die Ja-Nein-Logik der Digitalelektronik ein, welche bekanntlich die Computertechnik und andere Anwendungsbereiche beherrscht. Anhand vieler experimenteller Aufgabenstellungen wurde der Weg von den Grundschaltern (UND, ODER usw.) zu höheren Schaltungen und zu den Speicherschaltungen vom Typ Flipflop gesucht. Die Rechentechnik des Computers wurde vereinfacht nachgebildet.

Ein Werkbesuch (ABB, Turgi) verschaffte Einblicke in die industriellen Methoden.

8 Kursteilnehmer.

Studienwoche der Klasse 3CR in Wien (13.–22. 4. 1990)

Leitung: R. Latscha und W. Maurer

Diese Studienreise wurde vor allem im Deutschunterricht eingehend vorbereitet, indem die Schüler Vorträge hielten über Geschichte, Kunst, Architektur und andere kulturelle Aspekte der Stadt Wien. Im Englischunterricht wurde der Roman «The Third Man» von G. Greene gelesen, der in Wien spielt. Das gemeinsam absolvierte Programm beschränkte sich vor allem auf Stadtbesichtigungen und den Besuch von Museen und anderen Sehenswürdigkeiten. Hervorzuheben sind hier der Besuch der «Kirche am Steinhof» und des Künstlerhauses Gugging. Im übrigen hatten die Schüler Gelegenheit, selbständig das reiche kulturelle Angebot dieser Stadt kennenzulernen. Theateraufführungen sowie Konzerte, Opern und Cabarets wurden besucht. Auf einer vorbereiteten Stadterkundung sowie beim Besuch eines Gymnasiums konnten die Schüler mit der einheimischen Bevölkerung in Kontakt treten. Am Abend wurden jeweils auch die vielfältigen kulinarischen Angebote Wiens ausprobiert. Die wichtigsten Eindrücke dieser Reise sind in einem Film festgehalten. *W. Maurer*

Klassenlager der Klasse 3AW in Budapest (21.–28. 4. 1990)

Leitung: M. Feistle und R. Schläpfer

Nach einer langen Vorbereitungsphase, in der wir uns vor allem die ungarische Geschichte in Referaten und Gruppenarbeiten näherbrachten, starteten wir am Abend des 21. April mit dem Zug nach Budapest. In der folgenden Woche durchstreiften wir, meist in kleinen Gruppen, die Stadt.

Das Programm war so gestaltet, dass sich die Klasse jeden Morgen nach dem Morgenessen traf, um Erlebnisse und Pläne auszutauschen, im übrigen aber nur noch bei der Stadtrundfahrt, bei der Einladung zu einer Bekannten und beim gemeinsamen Nachtessen, wo Schüler und Lehrer Erlebtes berichteten und gestalteten, vollzählig war. Den grössten Teil der Zeit verbrachte die Klasse, aufgeteilt in Individuen und Gruppen, auf selbstgewählten Erkundungstouren, oft auch im Rahmen eines von den Leitern angebotenen Programmes wie etwa der Besichtigung der Innenstadt von Pest, des Burgenviertels von Buda, der Museen am Heldenplatz oder einer Schiffahrt auf der Donau.

Daneben hatte die Klasse die Aufgabe, einer vom Klassenlehrer für jeden Schüler anders gestellten Frage über Budapest nachzugehen.

Die Ergebnisse und Erfahrungen, auch der von einem Schüler gedrehte Videofilm, wurden nach dem Lager im Deutschunterricht verarbeitet und am Elternabend präsentiert. *Tobias Graf und Ueli Nyffeler 3AW*

Arbeitswoche der Klasse 3GW in Berlin (22.–28. 4. 1990)

Leitung: J. Strässler, U. Michel

Die Klasse 3CW verbrachte in Begleitung ihres Klassenlehrers und ihres Zeichenlehrers eine Arbeitswoche in Berlin. Das Thema war die Architektur

und Kunst des 20. Jahrhunderts in Ost- und Westberlin. Obwohl bei der Planung des Lagers noch niemand etwas vom Fall der Mauer ahnen konnte, nutzte die Klasse das Glück der Stunde und beschäftigte sich auch mit der Problematik der geteilten Stadt.

In der alten ufa-Fabrik wurde die geeignete Unterkunft für ein solches Lager gefunden, denn erstens stand jederzeit ein Seminarraum zur Verfügung, und zweitens konnten mit der eigenen Küche die Kosten im Rahmen gehalten werden. Basierend auf intensiven Vorbereitungen im Deutsch- und Zeichenunterricht wurden während der Arbeitswoche folgende Punkte behandelt. Stadtrundfahrt mit Besichtigung der wichtigsten Nazi-Bauten (z. B. Olympiastadion), die Mauer (Checkpoint Charley, Mauermuseum, Spaziergang auf dem Todesstreifen), Architektur in Berlin (Siedlungsbauten, Bauausstellungen), Bauhaus mit Bauhausarchiv, Moderne Kunst in Ost und West (Nationalgalerie [West]/Altes Museum [Ost]). Besuch des politischen Cabarets «Die Wühlmäuse».

Diese Arbeitswoche wird sicher allen in Erinnerung bleiben, denn so wie Berlin im April 1990 war, wird es nie mehr sein, denn niemand vermag zu sagen, was aus der Stadt, die von ihrer Getrenntheit lebte, werden wird.

Klassenlager der 2BL in Latte, Italien (20.–27. 4. 1990)

Leitung: Rud. und S. Schmid-Hollinger

Aus der Sicht eines Photoapparates:

Leer liege ich im Schrank, seit man mir meine Filmrolle weggenommen hat. Es ist dunkel und kalt, und ich sehne mich nach der Wärme der vergangenen Woche im Süden. Jeden Tag genoss ich den Ausblick aufs Meer, das mich immer wieder aufs neue faszinierte. Die Nacht verbrachte ich in einem Vierer-Bungalow, berauscht von tosenden Wellen (nur D. O. C. G.!). Auf den Ausflügen war ich immer sehr beschäftigt: Fortwährend musste ich unter begeistertem, sachkundigem Kommentar von Herrn Schmid auf die verschiedensten Objekte scharfstellen, seien es riesige Kaktusse im Sukkulentengarten von Monaco oder wilde Orchideen auf dem Monte Bellenda. Daneben erhielt ich aber auch Einblick in kleine, verwinkelte französische Gässchen, oder ich bewunderte in Nizza Chagalls Werke. In Menton hingegen wurde mir als Photoapparat der Eintritt ins Cocteau-Museum verweigert. Bei der Wanderung um das Cap Martin musste ich beinahe um meine Funktionstüchtigkeit bangen, als die halbe Klasse von einer meterhohen Welle überflutet wurde und ich gerade noch knapp vor dem zerstörerischen Salzwasser gerettet werden konnte. Nur die Carfahrten im schaukelnden Gepäcknetz machten mir einige Mühe, um so mehr genoss ich das schöne Wetter und die gute Stimmung. Zurück bleibt mir nun, zusammen mit meinen Photos, die Erinnerung an eine abwechslungsreiche Woche, in der ich immer wieder mit verschiedensten Menschentypen konfrontiert wurde.

Christine N. und Mirjam W.

Klassenlager 3BW in Lucca (22.–28.4.1990)

Leitung: R. Vuagneux, W. Mann

Das Zugabteil, welches uns in die Toscana beförderte, gab für eine Nacht ein gemütliches Zuhause ab. Am Montagmorgen um 7 Uhr langten wir in Prato an, wo wir umsteigen mussten. Im absolut leeren Bummler nach Lucca war für uns ein Abteil reserviert. Mit allem Gepäck durchquerten wir vom einen Stadttor zum andern die Stadt Lucca. Es regnete in Strömen, und das Überqueren der Strasse war lebensgefährlich, so viel Verkehr hatte es. Heil und gesund kamen alle im Ostello an. Dort liess man aus Spargründen die Heizung kalt und uns hungern; wiederum aus Spargründen wurde das Licht erst angeschaltet, als man bereits ins Bett stieg. Die nächsten Tage entschädigten uns für die Strapazen; es standen kulturgeschichtliche Stadtrundgänge und Exkursionen in die Umgebung auf dem Programm. Vor allem die monumentalen historischen Bauten von Lucca haben uns beeindruckt. Viele der Mitschüler erlangten ein Selbstgefühl durch den interessanten Psychologie-Unterricht, der von Herrn Vuagneux und Herrn Mann erteilt wurde. Andere erlangten es, indem sie das Meer und die Sonne auf sich einwirken liessen. Am Abend trafen sich alle zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch, so konnte jeder von jedem profitieren. Das Essen wurde jetzt von Tag zu Tag besser, wie auch das Wetter und die Stimmung.

Felix Bolliger und Gerhard Geiger

10. Sportliche Anlässe und Schulsport

Turn- und Sportunterricht

Die Rahmenbedingungen für den Turn- und Sportunterricht an unserer Schule dürfen nach wie vor als gut bezeichnet werden. Mit den pro Woche zur Verfügung stehenden beiden Doppelkationen erreichen wir fast das vom Bund geforderte 3-Stunden-Obligatorium. Schulsport, Sportlager und besondere Anlässe wie Sporttag, Vergleichswettkämpfe mit anderen Schulen usw. ergänzen das Programm.

Damit wird der von der Maturitätsverordnung geforderten Entwicklung im Bereich des Körpers und der Gemütskräfte der notwendige Rahmen geboten. Unsere Schüler weisen sich darüber hinaus im Leistungsbereich, verglichen mit Gleichaltrigen, welche keinen oder nur beschränkten Turn- und Sportunterricht erfahren dürfen, durch überdurchschnittliche Fähigkeiten und Fertigkeiten aus. Dies erweist sich etwa anlässlich sogenannter J + S-Ausdauerprüfungen in den Bereichen Laufen, Schwimmen und Leichtathletik. Vor allem im Schwimmen ermöglicht ein regelmässiger Ganzjahresunterricht, wie er nur in einem Hallenbad möglich ist, ungeahnte Fortschritte.

Schulsport

Im Schulsport dürfen wir ein Jubiläum feiern. 10 Jahre sind es her, seit der Basketballklub Alte Kanti Aarau – hervorgegangen aus unserem Schulsport und noch immer eng mit ihm verbunden – gegründet worden ist. Anknüpfend an den Schulsport, bietet er interessierten Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, das Spiel auf einem kultivierten Niveau zu pflegen. Die Damen spielen zur Zeit in der 1., die Herren in der 2. Liga, und neu wird erstmals eine Juniorenmannschaft an der Meisterschaft teilnehmen.

Dies letztere gilt schon lange für den ebenfalls aus dem Schulsport hervorgegangenen Volleyballklub Alte Kanti Aarau. Beide sind Beispiele, wie der Schulsport Impulse auslösen kann, die weit über die eigentliche Schulzeit hinauswirken.

Neben dieser erfreulichen Breitenentwicklung dürfen wir die schönen Erfolge nicht vergessen, welche unsere Schüler(innen) an kantonalen und nationalen Wettkämpfen errangen. So belegten sie in der Schweizerischen Vereinsmeisterschaft für Leichtathletik bei den Damen und Herren in der Kategorie Schulen A je den ersten Rang. Die Volleyballer(innen) erspielten sich kantonal beide den ersten und national je den hervorragenden dritten Platz. In den nur kantonal durchgeführten Meisterschaften im Fussball plazierten sich unsere Schüler im 1., die Basketballerinnen im 2. und die Schulsportmannschaft Badminton ebenfalls im 2. Rang.

Sportanlagen

Neben dem Dauerbrenner «Aussenanlagen», dem wir eine baldige Sanierung gönnen mögen, hat sich in letzter Zeit das Problem Unterhalt akzentuiert. Dies nicht wegen der nicht zu vermeidenden Abnutzung von Anlagen und Material durch den normalen Unterricht. Dafür sind ja die Unterhaltskredite in vernünftigem Ausmass gesprochen. Was zunehmend Sorgen bereitet, ist das Mass der Fremdbenützung. Kaum ein Turnfest geht ins Land, für welches wir nicht Material zu liefern hätten. Ungezählt sind die Vereine und Verbände, welche auf unsere Anlagen zurückgreifen möchten. Dies wird sich früher oder später zweifellos in erhöhten Kosten niederschlagen.

Für die Turnlehrer
Bruno Hostettler



11.1 Chor

Serenade, Sonntag, 27. August 1989

Durch das schlechte Wetter bedingt, musste die Serenade in den Saal des Restaurants Kettenbrücke verlegt werden. Der Raum vermochte die Zuhörer kaum zu fassen. Auf der Bühne herrschten unerträgliche Temperaturen und ein furchtbares Gedränge. Trotz dieser widrigen Umstände gelang es den Mitwirkenden schnell, die Stimmung im Saal zu verzaubern.

Der Chor nahm den roten Faden, der vom Orchester mit Telemanns Don-Quichotte-Suite ausgelegt worden war, auf und besang seinerseits in Carlo Hemmerlings Vertonung die Abenteuer des spanischen Edelmannes. Weitere Werke verschiedener Westschweizer Komponisten folgten (Boller, Bovet, Mermoud). Nach Darbietungen fast aller Instrumentalensembles (Blechbläser, Gitarren, Klarinetten, Flöten) unserer Schule und einer Uraufführung von Dominique Hunziker (Piazzamusik) entliessen Chor und Orchester in einer gemeinsamen Wiedergabe von Bizets «Valse avec Chœur» ein von den sommerlichen Temperaturen und der Länge des Programmes sichtlich gezeichnetes, aber glückliches Publikum.

Aargauische Kantonale Lehrerkonferenz, Montag, 18. September 1989

Vom Vorstand der Aargauischen Kantonalen Lehrerkonferenz wurde der Chor eingeladen, die diesjährige Versammlung in der Aarauer Schachensporthalle musikalisch zu eröffnen. Dies taten wir vor über zweitausend Lehrerinnen und Lehrern gerne mit drei Westschweizer Liedern: «Les chats» und «Le petit train» von Robert Mermoud sowie «Don Quichotte et Sancho Pansa» von Carlo Hemmerling.

Maikonzerte in Möhlin, Aarau und Brugg (18./19./20. Mai 1990)

Erstmals mussten die traditionellen Januarkonzerte des Spätsommerschulbeginns wegen in den Monat Mai verlegt werden. Konnten an der Serenade Ende August die neuen Erstklässler noch nicht mitmachen, präsentierte sich der Chor

Handwritten musical score for a piece featuring a vocal line and piano accompaniment. The score consists of eight staves. The vocal line is on the top staff, with lyrics "tu", "pausse", "tu", "tu", "pausse", "tu". The piano accompaniment includes various rhythmic patterns, including triplets and sixteenth notes. Performance markings include "pp.", "dim.", "rit.", "marcato", and "pp.".

Allegro moderato. Das Hornspiel führt mit dem ersten Viertel und verläuft ununterbrochen. In dem unaccompanied Violoncello ist ein Spiel, das sich ganz auf die Bewegung der E-Saite zu beschränkt, um das Solo-Flötenstück zu begleiten. Die Violoncello-Saite ist im letzten Viertel des 2. Aktes, im 2. Takte des 3. Aktes zu hören. Das Violoncello ist im 2. Takte des 3. Aktes mit dem Hornspiel begonnen und in dem Hornspiel am Ende.

Handwritten musical score for piano, consisting of eight systems of staves. The notation includes treble and bass clefs, various note values, rests, and dynamic markings such as 'p', 'cresc.', 'pizz.', and 'cal. arco.'. There are also some performance instructions like 'tr.' and 'arco.'.

In einem Saal des gemachten Spieles aufhält einem Saal an allen, bei maligen der wesen und dichte fingen
 in glänzendigen Pflegen grüßt werden können. Das ist eine Charaktere nicht viel dem gemachten fingen
 ganz dem neuen, weil der erste fingen zum Teil von auf der letzten D-Blatt gebildet wird.
 Das Klaffling dieses "willst" aufhält in den zwei Noten der Charaktere nur eine in den gemachten
 Klava. Das ist die Not an allen im C-Blatt einem der ersten und kleinen fingen zu glänzendigen



Louis Spohr

nun im Mai mit einer Rekordzahl von Mitwirkenden (130). Den Aufführungen von Louis Spohrs (1784–1859) unbekanntem Oratorium «Die letzten Dinge» (Barbara Locher Sopran, Regina Jacobi Alt, Richard Rost Tenor, Rolf Nünlist Bass) ging eine dreiwöchige Ausstellung in der Stadtbibliothek Aarau mit seltenen Drucken, Erstausgaben und dem Autograph von Spohrs Violinschule voraus. Die «Camerata», ein vierzigköpfiges Berufsorchester, wurde von unseren Instrumentallehrern angeführt. Die schön gelungenen Aufführungen werden den Mitwirkenden und Lehrern in guter Erinnerung bleiben.

Chor- und Instrumentalwoche in Sta. Maria vom 23.–28. 4. 1990

Die rund 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden dieses Jahr nicht gerade vom Wetter verwöhnt. Dies hinderte uns aber nicht daran, eine abwechslungsreiche und schöne Woche im Münstertal zu verbringen. In der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit erarbeiteten wir ein schönes Programm (Lieder von Dvořák und Schoeck, geistliche Werke mit Instrumentalbegleitung von Crüger, Carissimi und Distler, Kammermusik von Dvořák und Mozart). Am Freitagabend hatten wir Gelegenheit, in der schönen Dorfkirche von Sta. Maria einer kleinen, aber aufmerksamen Zuhörerschaft in einem Konzert das Ergebnis unserer Arbeit vorzuführen.

Kulinarisch haben wir uns, wie immer, mit unseren Kochkünsten aufs beste selber verwöhnt. Dank einer flotten, lustigen Gruppe wurde das Lager zu einem schönen Gemeinschaftserlebnis.

11.2 Aktivitäten des Kanti-Orchesters

So., 27. 8. 89 *Serenade*: 20.15 Uhr Spittelgarten, Aarau
G.Ph. Telemann: Don-Quichotte-Suite für Streichorchester,
2 Flöten, Oboe und Fagott

- So., 10. 12. 89 *Advents-Konzert*: im Altersheim, *Schönenwerd*
 J. S. Bach: Konzert für 2 Violinen und Orchester d-moll,
 BWV 1043, 3 Sätze
 Solisten: John Lustenberger, Peter Weigl
 D. Cimarosa: Konzert für Oboe und Orchester
 2 Sätze: Introduzione, Allegro
 Solistin: Barbara Schläpfer
 A. Vivaldi: Konzert für 2 Trompeten und Orchester
 1. Satz: Allegro
 Solisten: Urs Lauper, Samuel Stauffer
- Mi., 13. 12. 89 *Altersweihnacht*: im Zwingli-Haus, *Aarau*
 Musizieren mit kleiner Orchester-Formation
 W. A. Mozart: Oboen-Quartett F-dur, KV 370
 A. Vivaldi: Konzert für 2 Trompeten und Orchester
 1. Satz: Allegro
 Solisten: Urs Lauper, Samuel Stauffer
- Fr., 26. 1. 90 *Schlussfeier der Realabteilung*: 16.00 Uhr Saalbau, *Aarau*
 J. S. Bach: Konzert für 2 Violinen und Orchester, BWV 1043
 1. Satz: Allegro
 Solisten: John Lustenberger, Peter Weigl
 D. Cimarosa: Konzert für Oboe und Orchester
 2 Sätze: Introduzione, Allegro
 Solistin: Barbara Schläpfer
- Do., 28. 6.–
 Mi., 4. 7. 90 *Orchesterlager Ftan GR*:
 Mo.: Konzert im Hochalpinen Töchterinstitut, *Ftan*
 Di.: Konzert in der evang. Kirche, *Schuls*
- Do., 5. 7. 90 *Schlussfeier*: 10.00 Uhr Saalbau, *Aarau*
 J. S. Bach: Konzert für Klavier und Orchester, d-moll,
 BWV 1052
 1. Satz: Allegro
 Solist: Andreas Wildi

11.3 Musizierstunden

Die traditionellen Musizierstunden, an denen die Instrumentalschüler ihr Können zeigen und die von Eltern und Schülern immer gut besucht sind, fanden an folgenden Tagen statt:

Donnerstag, 14. Dezember 1989

Donnerstag, 12. April 1990

Dienstag, 29. Mai 1990

11.4 Schülertheater

«Um MARAT/SADE zu spielen, braucht es ein ausserordentliches Profiensemble – oder eine begeisterungsfähige Laiengruppe.» Dies wurde dem Stück von Peter Weiss mit jenem langen Titel «Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats dargestellt durch . . .» nachgesagt. Der Vorschlag, uns an ein solch schwieriges Unternehmen zu wagen, wurde von den Schülern denn auch skeptisch angenommen. Einige kannten das Meisterwerk von einer berühmten Fernsehinszenierung her. Viele fragten sich: «Schaffen wir Schüler das?»

Das Schuljahr begann im August mit meiner Abwesenheit aus gesundheitlichen Gründen. Markus Heim, Windisch, stieg spontan als Stellvertreter in die Lücke, half dann auch in der Theaterwoche und bei den Schlussproben tatkräftig mit. Nach den Herbstferien waren die Rollen verteilt, und nach und nach begannen wir uns auch mit dem schwierigen Inhalt zu befassen. Lange Zeit waren die französische Revolution, das geistige Kranksein und unsere aktuelle Situation nicht zusammenzubringen. Formen, z. B. wie ein Chor agieren könnte, oder ob Marat nur liegt in der Badewanne, waren vorerst wichtiger. Die Vielschichtigkeit des Stücks wurde uns erst im Theaterlager, dieses Jahr erstmals auf dem Herzberg durchgeführt, bewusst. In stundenlangem Probieren und in vielen Gesprächen untereinander entstand unser «Marat/Sade». Und es war zum Staunen, als wir am Schluss der Woche dem Herzberg-Personal vorspielten! In den Saalbauproben galt es noch viele Details zu klären. Schliesslich sollten wir uns im stimmungsvollen und skurrilen Bühnenbild wohlfühlen. Die Kostüm- und Bühnentruppe unter der Leitung von Max Matter hat Grosses geleistet. Sie und das Bläserensemble mit Petra Klaus trugen viel zum Gelingen der Aufführungen im Aarauer Saalbau bei. In der darauffolgenden Woche wurden wir vom Kantiforum Wohlen eingeladen. Dort ging zum dritten Mal das wohl anspruchsvollste Kantitheater der letzten Jahre über die Bühne.

Im letzten Quartal beschäftigte sich die nunmehr kleiner gewordene Gruppe mit Märchenfiguren und -motiven. Möglicherweise sind sie bald einmal auf der Bühne zu sehen!

Heinz Schmid

12. Praktika

12.1 Kaufmännisches Praktikum

Nach der Verlegung des Schuljahresbeginnes stellte sich die Frage, welches der beste Zeitpunkt für die Durchführung des Praktikums sei. Mit einer Umfrage bei den Unternehmungen und Verwaltungen, die regelmässig Praktikanten übernehmen, wurde auch die Meinung dieser Seite in die Entscheidung einbezogen. Für die Zeit im Rahmen der Sommerferien gab es nur wenig Befürworter. Für Herbst- und Frühlingsferien fanden sich praktisch gleich viele Stimmen.

Um vor allem das letzte Schuljahr nicht zu belasten, entschied die Schulleitung, das Praktikum im Frühling anzusetzen, wobei neben einer Ferienwoche nicht wie früher die Wochen vor, sondern die Zeit nach den Frühlingsferien gewählt worden ist. Bis jetzt sind keine negativen Meinungen zu dieser Verschiebung innerhalb des Schuljahres geäussert worden. Es werden aber weitere Erfahrungen gesammelt und ausgewertet.

Die beiden Diplomklassen (39 Schülerinnen und Schüler) absolvierten in der Zeit vom 23. April bis 18. Mai 1990 das von der Schule vorgeschriebene kaufmännische Praktikum. Ein recht grosser Teil der Praktikanten suchten sich ihre Stellen selbst, wobei die meisten dieser Unternehmungen regelmässig unsere Schülerinnen und Schüler betreuen. Doch kann jedes Jahr der Kreis der Firmen erweitert werden. Wir danken allen Unternehmungen und Verwaltungen, die unsere Schüler für das Praktikum aufnehmen. Danken möchten wir auch wiederum der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, die uns bei der Stellenzuteilung unterstützt hat.

Auch in diesem Jahr sind die Praktikantinnen und Praktikanten an ihren Arbeitsplätzen durch Lehrerin und Lehrer der Fächer Wirtschaft und Recht besucht worden; die Lehrerschaft konnte praktisch nur positive Beurteilungen zur Kenntnis nehmen. Bei diesen Besuchen stellten Fachgespräche mit den Vertretern der Firmen eine wertvolle Kontaktpflege mit der Praxis dar. *M. Frey*

12.2 Landdienst und Praktikantenhilfe Pro Juventute

Seit 1989 leisten die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen ihren Landdienst bzw. ihr Sozialpraktikum während der letzten zwei Wochen des Schuljahres kurz vor den Sommerferien. Da im Aargau der Heuet zu dieser Zeit vorbei ist, müssen jeweils viele Schülerinnen und Schüler ausserkantonall plaziert werden, wobei übrigens zu bemerken ist, dass die Vermittlung von Einsatzstellen für junge Mädchen eher leichter fällt als diejenige für junge Männer.

Doch nun zu den konkreten Zahlen:

Nur sechs Schüler(innen) wählten dieses Jahr die Praktikantenhilfe Pro Juventute; 184 leisteten den regulären Landdienst, und sechs Dispensierte wurden an der Schule beschäftigt. 72 Schüler(innen) konnten bei aargauischen Bauern und Bäuerinnen arbeiten, 59, also 44% der effektiv Landdienst leistenden Schüler,

wurden in der übrigen Schweiz, vorzugsweise im Berggebiet, eingesetzt (11 ZH, 10 GR, 8 LU, 6 BE, 6 TG, je 3 in FR, TI, BL, UR und je 2 in VD, SG, OW). Auch dieses Jahr kehrten fast alle Schülerinnen und Schüler begeistert von einem intensiven Arbeitseinsatz zurück, dem doch einige mit Besorgnis entgegengesehen hatten. Dem Arbeitsamt, der Vermittlungsstelle der Pro Juventute, den Bauern und Bäuerinnen sowie den arbeitswilligen Schülerinnen und Schülern, deren Horizont durch dieses Sozialpraktikum bedeutend erweitert wurde, gebührt Anerkennung und Dank.

Dr. B. Bolliger

13. Mitteilungen verschiedener Art

Schlussfeier im Winter 1990

Für die Abiturienten der Realabteilung
Freitag, 26. Januar 1990, 16.00 Uhr, im Saalbau Aarau

J. S. Bach (1685–1750)	Konzert für 2 Violinen d-moll, BWV 1043 Streicher und Basso continuo 1. Satz: Vivace
Ausführende:	John Lustenberger, Violine Peter Weigl, Violine Katrin Vögeli, Cembalo Orchester der Alten Kantonsschule Aarau
Leitung:	Prof. F. Forrer

Begrüssung durch den Rektor Prof. R. Bürki

D. Cimarosa (1749–1801)	Konzert für Oboe und Streicher 1. Satz: Introduzione 2. Satz: Allegro
Ausführende:	Barbara Schläpfer, Oboe Orchester der Alten Kantonsschule Aarau
Leitung:	Prof. F. Forrer

Ansprache von Herrn Prof. Dieter Basler	Technik und Lebensqualität
--	----------------------------

W. A. Mozart
(1756–1791)

Das Bandel
Terzett für Sopran, Tenor und Bass
mit Klavierbegleitung, KV 441

Ausführende:

Andrea Meier, Sopran
Matthias Müller, Tenor
Lukas Lippert, Bass
Tilly Walter, Klavier



Verteilung der Maturitätszeugnisse durch den Rektor

Cl. Gervaise
(um 1550)

4 Branle
de Champagne
de Poitou
de Champagne
de Bourgogne

Ausführende:

Blechbläser-Ensemble der
Alten Kantonsschule Aarau

Leitung:

Petra Klaus

Schlussfeier im Sommer 1990

für die Abiturienten der Literarabteilung, des Wirtschaftsgymnasiums und der
Diplomabteilung der Handelsschule
Donnerstag, 5. Juli 1990, 10.00 Uhr, im Saalbau Aarau

J. S. Bach
(1685–1750) Konzert für Klavier und
 Streichorchester d-moll, BWV 1052
 1. Satz: Allegro

Ausführende: Andreas Wildi, Klavier
 Orchester der Alten Kantonsschule Aarau

Leitung: Prof. F. Forrer

Begrüssung durch den Rektor Prof. R. Bürki

N. W. Gade Novelette op. 29
(1817–1890) (Andantino con moto)
 für Klavier-Trio

Ausführende: Esther Bolleter, Violine
 Christina Frey, Cello
 Patrik Aeschbacher, Klavier

Ansprache von Herrn
Regierungsrat Dr. A. Schmid Schöpferisches Denken ist gefragt

W. A. Mozart Aus dem Klarinetten-Quintett A-dur, KV 581
(1756–1791) 1. Satz: Allegro

Ausführende: Urs Obrist, Klarinette
 Peter Weigl, Violine
 Eva Binggeli, Violine
 Senta Zeller, Viola
 Esther Spörri, Cello

Verteilung der Maturitätszeugnisse und Handelsdiplome durch den Rektor

W. A. Mozart Notturmi für 3 Singstimmen und 3 Klarinetten
(1756–1791) – Luci care, luci belle
 – Se lontan ben mio tu sei
 – Due pupille amabili
 – Più non si trovano fra mille amanti

Ausführende: Kammerchor und Klarinettenensemble
 (Leitung: A. Wäfler)

Leitung: Prof. Th. Baldinger

Schulpreise

a) Preis der Landammann-Franz-Waller-Stiftung

Der Zinsertrag der im Jahre 1911 von Frau Millioud-Waller zur Erinnerung an ihren Vater, Landammann Franz Waller (1803–1879), errichteten Stiftung von Fr. 2000.– ist alljährlich am 11. Januar einem ausgewählten Kantonsschüler als «Landammann-Waller-Preis» zu übergeben. Für 1990 ist der entsprechende Betrag der Schülerin Andrea Meier, Kl. 3 CL, zugesprochen worden.

b) Prüfungspreise

Den besten Maturanden der Literarabteilung, des Wirtschaftsgymnasiums und der Realabteilung sowie dem besten Diplomanden werden jeweils von den Firmen Jura-Cement-Fabriken AG, Aarau, Neue Aargauer Bank, Aarau, Ad. Schäfer & Cie AG, Aarau, und Lagerhäuser der Central-schweiz, Lagerhaus Aarau, Preise in Form eines Goldvrenelis mit Etui und eines Büchergutscheins für Fr. 50.– gestiftet. Im Schuljahr 1989/90 sind diese Preise folgenden Schülern zugefallen:

Typus A:	Peter Weigl, 4 AL	(83 von möglichen 90 Punkten)
Typus B:	Stefan Spiegel, 4 BL	(90 von möglichen 90 Punkten)
Typus C:	Lukas Lippert, 4 AR	(87 von möglichen 90 Punkten)
Typus E:	René Brogle, 4 BW	(84 von möglichen 90 Punkten)
Handelsdiplom:	Eva Müller, 3 CD	(76 von möglichen 84 Punkten)

c) Paul-Kraft-Preis

Im Jahre 1962 hat Direktor Paul Kraft-Thomae (gestorben 1968) eine Stiftung von Fr. 5000.– errichtet, deren Zinsertrag alljährlich einem vorzüglichen Schüler zu überreichen ist. Für das Schuljahr 1989/90 ist dieser Preis Jürg Weber, 3 AR, verliehen worden.

Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen

3. Mai 1989

Podiumsdiskussion zum Thema «Schweiz und die europäische Integration» unter Leitung von Prof. Schläpfer mit Ständerat Dr. H. Huber, Nationalrat Dr. A. Müller, Direktor H. Suter und Dr. H. Scholl im Zusammenhang mit dem 40jährigen Bestehen des Europarates.

14. August 1989

Begrüssung der Erstklässler durch ein Klarinettenquartett unter Leitung von A. Zinniker mit Franz Tischhauser: «Das Vierklavier», «Galgenschlenkerer», «Gelächtertrab».

18. August 1989

Podiumsgespräch über die Aarauer Ostumfahrung mit Kantonsingenieur Alfred Erne und Architekt Erwin Moser.

4. September 1989

Vernissage des Dokumentarfilmes über die Aarauer Glockengiesserei von Frau L. Lanaz in der Aula.

11. September 1989

Das Bläserquintett Con Ventus tritt auf mit Werken von Barber, Lauber, Danzi, Hindemith und Bozza.

4. Dezember 1989

Spezialtag «Interkulturelle Kantonsschule»

Organisation: Eva Bertram und Andreas Müller

Referent: Dr. W. Kurmann zum Thema:

«Anderssprachige Schüler am Schweizer Gymnasium,
immer noch (k)ein Problem?»

«Die Idee eines Interkulturellen Tages war, wie ähnliche Projekte an anderen Schulen, aus den Aktivitäten des Langschuljahres erwachsen. Es interessierte die Initianten, die multikulturelle Situation an ihrer Schule zu untersuchen wie auch die Möglichkeit und Notwendigkeit von interkulturellen Beziehungen unter Mittelschülern aufzuzeigen.

Verglichen mit unteren Schulstufen unterscheidet sich die Mittelschule durch mehrere Merkmale. Zunächst gewährt sie den Schülern durch die starke Vertretung historisch-philologischer Fächer grundsätzlich Einblick in verschiedene Kulturen, legt deren Vergleich nahe und öffnet sie dadurch dem Dialog. Dieses Bildungsideal ist ja mitunter Bestandteil der Matura.

Andererseits treffen wir hier Schüler an, welche schon einen langen Weg von Ausleseverfahren erfolgreich hinter sich gebracht haben, was sie gewissermassen – aus was für Gründen auch immer – zu Privilegierten macht. Sie haben die höchstmögliche Integration an das schweizerische Schulsystem erreicht, sprachlich wie auch hinsichtlich anderer kultureller Normen.

Die Zusammensetzung der vertretenen Herkunftsländer ihrer Eltern ist eine andere als bei jüngeren Jahrgängen.

Weiter fällt sozial der verhältnismässig hohe Anteil von jungen Menschen aus der oberen Mittelschicht auf (wobei allerdings noch zu differenzieren wäre). Dies gilt natürlich sowohl für sogenannte Stammschweizer wie für die von uns untersuchte Gruppe der Multikulturellen.

Wir arbeiteten im Herbst 1989 mit einer Gruppe interessierter Schüler und Kollegen einen Fragebogen aus, womit wir Bewusstsein und Lebensweise unserer multikulturellen Schüler sichtbar zu machen gedachten. Im Zentrum stand die Frage nach dem Grad und der Art ihrer Verbundenheit mit Sprache und Kultur ihres Heimatlandes, bzw., da sie selbstverständlich alle zur zweiten

Generation gehören, dem Herkunftsland eines oder beider Elternteile. Dazu interessierte uns die Frage ihres Identitätsbewusstseins, wie auch ihre Stellungnahme zu unserem Anliegen, nämlich der Förderung *interkultureller* Kontakte an unserer Schule.

Auffallend war schon in der Vorbereitungsphase das sehr unterschiedliche Echo, das uns sowohl von seiten der Schüler wie der Kollegen entgegenkam. Es reichte von Begeisterung («Endlich geschieht etwas Wichtiges an unserer Schule!») über Skepsis («Es gibt keine Probleme»; «Es ist kein Thema»; «Dabei kommt nichts heraus») oder Gleichgültigkeit («Das geht mich nichts an») bis hin zu Ablehnung («Ausländer wollen und sollen nicht ausgesondert werden»). Genau dieses Bild wurde dann auch durch die Beantwortung der Fragen des Fragebogens weitgehend präzisiert und bestätigt.

Generell kann tatsächlich festgestellt werden, dass wir da keine als dringlich *empfundene* Sache aufgegriffen haben. Wir gewannen das Profil einer Schülerschaft, welche die multikulturelle Situation inner- und ausserschulisch als wenig problematisch erlebt oder mit entsprechenden Problemen zumindest kaum konfrontiert wird. Bei den Multikulturellen selbst scheint der hohe Anpassungsgrad sogar oft das Bewusstsein einer speziellen Identität wetzumachen. Sehr vielen von ihnen fehlt ein eigentlich lebendiger Bezug zur Herkunftskultur der Familie.

Allerdings fällt deutlich auf, dass Schüler der zweiten Generation aus Mittelmeerländern und solche, deren Eltern Arbeiter sind, unterschieds- und konfliktbewusster leben. Sie spielen stärker eine Vermittlerrolle, bei der sie wohl die Integrationsarbeit der ganzen Familie mittragen.

Das Fest am Abend des Interkulturellen Tages, zu dem die Eltern der multikulturellen Schüler ebenfalls eingeladen waren, bildete den Höhepunkt des Tages und zeugte für sich allein schon für seinen erfüllten Zweck. Die Eltern zeigten ihre Freude durch begeistertes Mitsingen mit dem italienischen Chor und durch den Applaus, der türkische und südamerikanische Musik belohnte. Die detaillierte Auswertung der Fragebögen und deren Zusammenfassung zu einem Bericht bleibt noch fertigzustellen. Darüber hinaus werden wir noch der Frage nachgehen müssen, ob und wie es sinnvoll sei, an unserer Schule das Bewusstsein der Vielfalt und den Mut zur Verschiedenheit zu fördern und somit Chancen zu nutzen, die der doch sehr grosse Anpassungs- und Erfolgsdruck zu verdecken scheinen.»

Eva Bertram

7. Dezember 1989

Orientierungsveranstaltung zum Projekt Technikwoche. Referent: Prof. Leuenberger, Universität Basel.

19. Januar 1990

Im Aulakonzert mit J. Tamàs, Klavier, F. Forrer, Violine, Viola, A. Magnin, Flöte, A. Zürcher, Violoncello, N. Sitter, Klarinette, werden Werke von J. Ibert, Ch. Koechlin, M. Ravel, B. Martinů, E. Widmer (Uraufführung), P. Wettstein und J. Tamàs (Uraufführung) gespielt.

20. Januar 1990

Klassentheater der 2AW: Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter, 6. Szene (Regie: Peter Richner).

22. Januar 1990

Autorentag von Schriftstellern aus der DDR (Klaus Pankow, Simone Katrin Paul, Frank Weisse, Dorothea Dornhof).

9. Februar 1990 und 26. Februar 1990

Besuch aus Japan NHK (Japan Broadcasting Corporation) und Nippon TV (Tele-Search [Europe] Ltd.) auf den Spuren von Albert Einstein.

13. März 1990

Gitarrenrezital in der Aula durch Victor Pellegrini (Arg./Cuba) mit Werken von Johann Sebastian Bach und Mario Castelnuovo Tedesco.

15. Mai 1990

Auftritt der englischen Schauspieltruppe «Word in Action».

7.–26. Mai 1990

Ausstellung zu Louis Spohr in der Stadtbibliothek Aarau.

Vernissage: 5. Mai 1990

Begrüssung durch Rektor R. Bürki.

Einführende Worte zur Ausstellung von L. E. Wernly.

Musikalische Umrahmung:

Quartett in Es-dur, op. 15, Nr. 1 von Louis Spohr,

2. Satz: Adagio, 3. Satz: Menuetto.

Felix Forrer, 1. Violine, Peter Weigl, 2. Violine, Eva Binggeli, Bratsche, L. Wernly, Cello.

6. Aarauer Verbindungstag (5. Mai 1990)

Der zur Tradition gewordene Verbindungstag der Aarauer Verbindungen bewies seine Bedeutung einmal mehr mit einer grossen Teilnehmerzahl. Weit über 200 Alte Herren wurden vom Präsidenten des organisierenden AH-Verbandes der Zofingia, Dr. Adolf Fäs v/o Chico, willkommen geheissen. Verschiedene Vertreter eidgenössischer, kantonaler und kommunaler Instanzen konnten speziell begrüsst werden; auch die Präsenz von drei Rektoren der Alten Kantonschule unterstrich den Stellenwert dieses Anlasses.

Rektor Bürki nahm in der Funktion des Rektors das letzte Mal am Verbindungstag teil; er unterstrich das stets gute Verhältnis zwischen AH-Verbänden/Verbindungen und Schulleitung. Andreas Wildi v/o Amadeus (Klavier) und Peter Weigl (Violine) sorgten für den musikalisch-stilvollen Rahmen, wobei die Variationen Amadeus' zum Studentenlied «O alte Burschenherrlichkeit» begeisterten

Applaus fanden. Frühschoppen, Cortège durch die Stadt und Bankett in der Mensa rundeten den Verbindungstag in bewährter Weise ab.

Im Mittelpunkt des Verbindungstages stand der Festvortrag von Zofinger-AH Prof. Dr. H. Staehelin v/o Prill zum Thema «Die Alte Kantonsschule und ihre Geschichte». Eingebettet in die allgemeine historische Entwicklung zeigte der Referent Entstehung und Gedeihen der Schule auf. Nicht nur die Initiative zur Gründung, sondern auch die nötigen finanziellen Mittel stammten von Privaten. Am 8. Januar 1802 wurde die Schule feierlich eröffnet; 1813 übernahm der Staat Aargau die Bildungsstätte. Als erster schweizerischer Kanton führte der Aargau 1838 die Maturitätsprüfung ein. Dem Gymnasium wurde 1827 die Realschule angegliedert, 1896 folgte die Handelsdiplomabteilung. Mit der Handelsmaturitätsabteilung (1964), 1974 zum Wirtschaftsgymnasium umgestaltet, wurde das Bildungsangebot erweitert.

Dass politische Fragen an der Kantonsschule immer wieder eine bedeutende Rolle gespielt haben, wurde vom Referenten ebenso hervorgehoben wie auch die Tatsache, dass aus der Kantonsschule drei Bundesräte hervorgegangen sind. Auch haben immer wieder Lehrer der Schule ihr Wirken auf Hochschulstufe fortgesetzt. Der Hinweis, dass drei spätere Nobelpreisträger die Aarauer Kantonsschule durchlaufen hatten, durfte nicht fehlen.

Erläuterungen zur Geschichte der Aarauer Kantonsschülerverbindungen fanden selbstverständlich ihren gebührenden Platz in diesem Referat. Dem Referenten gelang es vorzüglich, den Wert der Verbindungen aufzuzeigen. Er wusste aber auch darauf hinzuweisen, dass die Gründungen nicht alle ohne Geburtswunden gelangen.

Mit rund 1300 Schülerinnen und Schülern erreichte die Schule im Schuljahr 1972/73 ihren Höchstbestand. Die Dezentralisation der Mittelschulen und die Einführung neuer Maturitätsschultypen an anderen Schulen brachten einen gewissen Rückgang. In den letzten Jahren hat sich die Schülerzahl etwas unter 1000 eingependelt.

Der mit feinem Humor gewürzte und mit Bezugnahme auf die Gegenwart verbundene Festvortrag hat bei allen Anwesenden grosse Beachtung gefunden und sich ausgezeichnet in die Reihe der bisherigen Verbindungstag-Referate eingefügt. Die AH-Verbände beabsichtigen, den Vortrag in einem Separat-Druck zu publizieren.

Max Frey

Berufs- und Studienberatung

Wie jedes Jahr haben zahlreiche Schülerinnen und Schüler der obersten zwei Klassen die Studien- und Berufsorientierungen für Maturanden der Akademischen Berufsberatung in Zürich besucht. Jeder Schüler kann dafür zweimal pro Semester Urlaub bekommen. Da viele dieser informativen Veranstaltungen aber an Freinachmittagen stattfinden, haben die Schüler Gelegenheit, sich auf diese Weise recht vielseitig zu informieren.

Am 26. Februar 1990 orientierte die kantonale Berufs- und Studienberatung unsere Schüler über die Bildungswege und Berufe der Primar-, Sekundar- und Bezirkslehrer.

Für individuelle Beratung stand unseren Schülern die Mittelschüler-, Lehrlings- und Studentenberatung, Gönhardweg 48, Aarau, zur Verfügung. Allen Schülern der oberen Klassen wurde ferner die Vierteljahreszeitschrift zur Studien- und Berufspraxis «PERSPEKTIVE» abgegeben. Sie vermittelt in regelmässigem Turnus ein recht umfassendes Bild nicht nur der Studiensituation akademischer Berufe der verschiedensten Richtungen, sondern auch der immer wichtiger werdenden Ausbildungsmöglichkeiten für Maturanden ausserhalb der Hochschulen.

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften, welche sich zum Ziel gesetzt hat, die Schwellenangst gegenüber einem Studium technischer Berufe zu reduzieren, hat unsere Schule für einen Pilotversuch ausgewählt. Im Rahmen eines Wettbewerbes erhielten Schülergruppen Gelegenheit, sich an einem Wettbewerb für eine **TECHNIKWOCHE** zu beteiligen. Dabei mussten sie ein Wochenprogramm zu einem technischen Thema einreichen, welches sich zur Durchführung als Arbeitswoche an einer Kantonsschule eignet. Die Jury hat alle drei eingereichten Projekte als gut bezeichnet, wobei sie zwei mit einem ersten Preis bedacht und zur Ausführung vorgeschlagen hat. Dabei würde die SATW sämtliche Kosten übernehmen. Im Rahmen unserer Arbeitswochen werden die Themen **AUTOMATISIERUNGSTECHNIK** und **WIRTSCHAFTLICHKEIT VON SOLARANLAGEN** nun ausgeschrieben.

Dr. Robert Schmid

Ferientermine 1989/90

Herbstferien	Samstag, 30. September,	bis Samstag, 14. Oktober	1989
Spezialschulwoche	Montag, 16. Oktober,	bis Samstag, 21. Oktober	1989
Weihnachtsferien	Montag, 25. Dezember,	bis Dienstag, 2. Januar	1990
Sportferien	Samstag, 27. Januar,	bis Samstag, 10. Februar	1990
Frühlingsferien	Samstag, 14. April,	bis Samstag, 28. April	1990
Sommerferien	Samstag, 7. Juli,	bis Samstag, 11. August	1990

14. Stipendien, Stiftungen und Schenkungen

Stipendien

Im Schuljahr 1989/90 sind an 80 im Kanton Aargau wohnhafte Schüler ordentliche Staatsstipendien von insgesamt Fr. 227400.- ausgerichtet worden (im Vorjahr an 119 Schüler Fr. 175425.-). Der Solothurner Regierungsrat hat an zwei Schüler mit rechtlichem Wohnsitz im Kanton Solothurn Stipendien von total Fr. 2530.- (im Vorjahr an einen Schüler Fr. 7060.-).

Der von der aargauischen Staatsbuchhaltung verwaltete «Allgemeine Stipendienfonds» unserer Schule, in welchem seit 1971 die Stiftungsvermögen der verschiedenen früher selbständigen Stiftungen zusammengelegt sind, wies am 31. Dezember 1989 einen Bestand von Fr. 169 050.10 auf (im Vorjahr Fr. 163 903.95). Dieser Fonds dient hauptsächlich zur Finanzierung der «Osterstipendien» und zur Ausrichtung ausserordentlicher Unterstützungen in besonderen Not- und Härtefällen.

Stiftungen und Fonds

Für die Finanzierung bestimmter ausserordentlicher Zwecke stehen unserer Schule aus folgenden Fonds Mittel zur Verfügung:

- Jubiläumsfonds der Aargauischen Kantonalbank
- Reisefonds
- Adolf-Fisch-Stiftung für Physik
- Legat Ad. Fisch für das Kunstarchiv der Kantonsschule
- Paul-Karrer-Stiftung
- Professor-Ernst-Mäder-Fonds
- Oehler-Fonds
- Informatik-Fonds des Schweiz. Bankvereins
- Thomas-Baldinger-Orgelfonds

Es ist für uns wertvoll und wir sind dafür dankbar, dass wir gewisse Anschaffungen, für die der Staat keine Mittel zur Verfügung stellen kann, zu Lasten dieser Fonds vornehmen können.

15. Baufragen

Am 9. Januar 1990 hat der Grosse Rat des Kantons Aargau der Renovation unseres Tuchschnidhauses oppositionslos zugestimmt. Die Gesamtrenovation des Tuchschnidhauses wird nach Voranschlag Fr. 16 919 700.– kosten. In diesem Betrag eingerechnet sind bereits durchgeführte Renovationen im Betrage von Fr. 3 800 000.– sowie Fr. 180 300.– an Ausrüstungskosten. Der budgetierte Betrag von Fr. 13 300 000.– für die in den kommenden Jahren durchzuführenden Bauarbeiten dürfte sich gemäss Baukostenindex noch etwas erhöhen. Der errechnete Kubikmeterpreis von Fr. 29 050.– liegt aber etwas unter dem gemäss Baukostenindex aufgerechneten Kubikmeterpreis, der für die Renovation der Kantonalen Schule für Berufsbildung aufgewendet werden musste. Das Architekturbüro Bachmann, Schibli und Zerkiebel ist in der Erarbeitung des Kostenvoranschlags sehr umsichtig und sorgfältig vorgegangen. Es ist zu hoffen, dass die eigentlichen Renovationsarbeiten plangemäss, termingerecht und ohne böse Überraschungen ablaufen werden. Bereits ist längs der Südfassade eine Sicker-

leitung erstellt worden, damit nach dem Umzug (2.–4. Juli) unverzüglich mit dem Bau des Gerüstes begonnen werden kann.

Da die 16 provisorischen Schulzimmer im Reithallen-Pavillon für unsere Bedürfnisse nicht ausreichen, mussten vier zusätzliche provisorische Schulzimmer eingerichtet werden. Dank dem Entgegenkommen der Kasernenverwaltung konnten vier Schlafsäle in der obersten Etage der Kavalleriekaserne als Schulzimmer ausgebaut werden. Diese Zusatzprovisorien erfordern zwar einige Investitionen, haben aber gegenüber andern Lösungen den Vorteil, dass sie sich in unmittelbarer Nähe des Reithallenpavillons befinden und unsere Schule somit für die zwei Jahre, welche die Renovation ihres Hauptgebäudes in Anspruch nimmt, Zentrum und Zusammenhalt nicht gänzlich verlieren muss. Wir danken der Kasernenverwaltung und dem Schulkommandanten für ihr Entgegenkommen, dem Baudepartement und dem Architekturbüro Bachmann für die grosse Beweglichkeit und Durchführung der Anpassungsarbeiten und nicht zuletzt der Regierung und dem Grossen Rat für die Bewilligung der Kredite.

Trotz unseres grossen Bauvorhabens dürfen kleinere Unterhaltsarbeiten nicht unerwähnt bleiben. Die Fassade des Hauses Nr. 9 an der Feerstrasse mit den beiden Abartwohnungen wird zur Zeit, da dieser Bericht verfasst wird, renoviert; um das Musikhaus wird eine Sickerleitung gelegt; die Mensa, ein Provisorium, das sich als recht dauerhaft erwiesen hat, wurde in einer «Aktion Pinselstrich» etwas aufgefrischt; noch verwendbare Elemente des Sprachlabors, für das uns während der nächsten zwei Jahre kein besonderer Raum zur Verfügung steht, wurden im Zimmer 212 des Steinmannhauses installiert. Das Lehrerzimmer und ein angrenzendes Vorbereitungszimmer im zweiten Stock des Steinmannhauses wurden als Lehrerbibliothek bzw. Mediothek eingerichtet. Dies wiederum bedingte die Verlegung des Computer-Übungsraums in das Zimmer für Darstellende Geometrie im 1. Stock. Letztendlich hat also die geplante Renovation des Tuschmidhauses auch auf andere Bereiche unserer Schule bereits Auswirkungen gehabt. Ich danke den betroffenen Beauftragten, insbesondere den Herren Dr. S. Steinbeck (Sprachlabor), Dr. L. Brand (Informatik), F. Buser (Bibliothek) und R. Latscha (Mediothek) für ihr Entgegenkommen.

Nach fast 100jährigem Schulbetrieb im Tuschmidhaus sind die Bestände an alten Büchern und andern nicht mehr gebräuchlichen Lehrmitteln in den Archiven unübersehbar geworden. Bei der Sichtung und Aussonderung dieser Archivbestände haben sich einige Kolleginnen und Kollegen besonders verdient gemacht. Mein Dank gilt besonders den Herren Prof. Bruder und Prof. Lüssy (Deutsch/Philosophie), Prof. Halter und Prof. Troxler (Altphilologie), Frau Prof. A. Gersbach (Romanistik), Herrn Prof. R. Schläpfer (Geschichte), Prof. F. Bertschi (Wirtschaftswissenschaften) sowie Prof. Matter und Herrn Michel (Kunstabände, Bildmaterial). Schliesslich möchte ich unserem Abwart, Herrn Hunziker, meine besondere Anerkennung dafür aussprechen, dass er in weiser Voraussicht schon in jahrelanger Arbeit unsere gesamten Estrichräume entrümpelt hat. Nicht unerwähnt lassen möchte ich unseren Schulsekretär, Herrn U. Widmer, der bei der Disposition des Umzugsplanes entscheidend beteiligt war und ohne dessen stetige Mithilfe und Präsenz ich die stetig wachsende Arbeitslast des Konrektorates gar nicht hätte tragen können.

Dr. Bruno Bolliger

16. Bibliothek und Mediothek

16.1 Bibliothek

Die Schülerbibliothek hat ein normales Betriebsjahr hinter sich. Leider verlässt uns jetzt ein Schülerjahrgang, der die eifrigsten Benützer der Bibliothek gestellt und der das vielfältige Angebot an Nachschlagewerken im Lesesaal geschickt zu nutzen verstanden hat. In unserem Lesesaal sind die lärmigen alten Stühle durch stabile neue ersetzt worden, was dem Betrieb nur gutgetan hat. – Der Bibliothekar hat im vergangenen Jahr die Bibliotheksreglemente neu formuliert, und die Neufassung ist an der Sitzung der Bibliothekskommission vom 26. September 1989 besprochen worden. Eine definitive Fassung muss noch beschlossen werden.

Die Tätigkeit des Bibliothekars war während des Winters fast ausschliesslich durch die Aufarbeitung von Neuanschaffungen blockiert, welche alle erst auf Kreditende im November eingegangen sind. Es wäre zu wünschen, die Anschaffungen aus der Lehrerbibliothek würden besser über das ganze Jahr verteilt.

In den sprachlich-historischen Abteilungen der Lehrerbibliothek steht nun unmittelbar der Auszug ins Provisorium bevor, was auch zu einer Durchkämmerung der teilweise sehr alten Bestände geführt hat. Der Bibliothekar möchte allen, welche dabei mitgewirkt haben, seinen verbindlichsten Dank aussprechen, ganz besonders aber Herrn Prof. A. I. Schmid, der auch im ablaufenden Schuljahr alle Bibliotheksrechnungen sorgfältig verbucht und die Kredite überwacht hat.

Felix Buser

16.2 Mediothek

Die Arbeit in der Mediothek stand im vergangenen Jahr im Zeichen der Kontinuität. Das Katalogsystem wurde verfeinert. Pendenzen konnten weiter abgebaut werden. Am Ende des Schuljahres müssen wir nun für etwa zwei Jahre in den Neubau umziehen (2. Stock, 224 a), da ja bekanntlich das Hauptgebäude umfassend renoviert wird. Der Standort ist eher günstiger. Wir werden unsere Aktivitäten aufrechterhalten, wenn möglich noch ausbauen. Dies geht nicht ohne die engagierte Mitarbeit von Schülern. Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang speziell den austretenden Maturanden Irene Sandmeier, Sandra Mäder, Julia Wildi, Sandra Gysi, Martin Lang und Jürg Friedli.

Der Mediothekar: R. Latscha

17. Schulärztlicher Dienst und psychologische Beratung

17.1 Schulärztlicher Dienst

In der ersten Schulwoche fanden die allgemein präventiven Vorträge für die neueintretenden Schüler statt in Zusammenarbeit mit unserem Schulpsychologen, Herrn Schärli. Gleichzeitig wurde auch über die AIDS-Problematik orientiert. Im ersten Quartal erfolgten die Eintrittsuntersuchungen der neuen Schüler, wobei unsere Turnlehrer in verdankenswerter Weise die Kreislauf-tests, Sehproben und die Spirometrie übernahmen. Die wöchentliche Sprechstunde wurde weniger häufig benutzt als in früheren Jahren. Möglicherweise ist dies auf die zunehmende Ärztedichte und damit raschere Verfügbarkeit der Hausärzte und Spezialisten zurückzuführen. Mit der Lehrerschaft fand ein Kolloquium über AIDS statt, wobei der Schularzt sich vom hervorragenden Wissensstand der Biologielehrer über diese bedrohliche Krankheit überzeugen konnte. Dem Schulsekretariat und der Lehrerschaft danke ich für die angenehme Zusammenarbeit.

Dr. med. M. Epper

17.2 Psychologische Beratung

In der ersten Hälfte dieses Jahres haben gegen zwanzig Kantonsschüler und -schülerinnen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, den Psychologen zu konsultieren.

Die Auseinandersetzungen mit individuellen Lebenskrisen gewähren Einblick in kulturspezifische Hintergründe einer letztlich auch kollektiven Lebenskrise. So gesehen war die Arbeit mit den jungen Menschen nicht einfach eine Routine-tätigkeit. Sie forderte mich heraus zum Mitfühlen, Miterleben und gab mir immer wieder Anstösse zur Selbstreflexion.

Hans Schärli

18. Lufterlektrische Station

Die Erfassung der lufthygienischen, lufterlektrischen und meteorologischen Daten erfolgt nun zu 100 % mit dem neuen Computersystem, so dass auf Ende 1989 das alte Erfassungssystem endgültig stillgelegt werden konnte. (In einer einjährigen Übergangsphase sind 1989 die beiden Systeme parallel gelaufen.) Nachdem die Software für die Routineauswertungen fertiggestellt ist, kann nun an spezielle Auswertungen und statistische Berechnungen gedacht werden und daran, die langjährigen, auf veralteten Systemen gespeicherten Messreihen in die neue Datenbank zu übernehmen.

Seit einigen Monaten werden alle Lufthygiene-Messstationen des Kantons – darunter auch die der Luftelektrischen Station – durch eine private Firma einer periodischen Eichung (alle drei Monate) unterzogen. Damit wird eine bessere Vergleichbarkeit und erhöhte Zuverlässigkeit der Messdaten gewährleistet.

Ebenso werden die Lufthygiene-Messdaten aller Stationen an einer zentralen Stelle zusammengefasst und gesamthaft ausgewertet.

Die Zusammenarbeit der Luftelektrischen Station mit der Abteilung Umweltschutz des Kantons erstreckt sich neben dem Datenaustausch auch auf die Wartung von Geräten, wofür die Luftelektrische Station über mehrere Möglichkeiten und Kenntnisse verfügt.

Trotz Wechsel in der Besetzung der Stelle eines Umweltschutzbeamten bei der Stadt Aarau geht der Datenfluss für die wöchentlich im Aargauer Tagblatt erscheinende Zusammenstellung der Luftschadstoffwerte normal weiter.

Neben kantonalen und städtischen Stellen interessieren sich immer mehr Institutionen – Hochschulinstitute und mit der Bearbeitung von Umweltproblemen betraute Ingenieurbüros – für unsere langjährigen Messreihen, was oft dazu führt, dass wir Mühe haben, alle von uns erwarteten Arbeiten termingerecht auszuführen.

Beim Kraftwerksbrand vom Frühsommer 1989 konnte ein Datenverlust für die stromlosen zwölf Stunden nicht vermieden werden. Weitere Schäden sind aber – nicht zuletzt dank dem gutmütigen Verhalten unserer Mess- und Registriergeräte – nicht eingetreten. Durch die sofort in die Wege geleitete Anschaffung einer unterbrechungsfreien Stromversorgung werden wir bei künftigen Stromunterbrüchen wenigstens das Datenerfassungssystem und die wichtigsten Analysatoren unter Strom halten können.

Meinen Mitarbeitern Frau L. Kock und Herrn F. Siegrist danke ich für gute und kollegiale Zusammenarbeit. Frau Kock hat den Umstieg auf das neue Computersystem mit grossem Einsatz bewältigt. Es war vorteilhaft, dass wir die Computerprogramme in gemeinsamer Arbeit auf die wirklichen Bedürfnisse zuschneiden konnten.

Ich bewundere immer wieder die sichere Art, in der Herr Siegrist den Pulsschlag unserer komplizierten Anlage fühlt, Mängel aufdeckt und behebt und mit welcher Sicherheit er die komplizierten Luftanalysatoren wartet und funktions-tüchtig erhält. Für Herrn Siegrist ist es ein Ding der Selbstverständlichkeit, auch an Sonn- und Feiertagen frühmorgens seine Kontrollrunde zu machen, und auch beim erwähnten Stromausfall war er – ausserhalb der Arbeitszeit – innert kurzer Zeit zur Stelle.

Danken möchte ich auch unserem Physikmechaniker E. Gautschi für die Bereitschaft, als Ferienablösung einzuspringen.

Dr. L. Brand müssen wir immer noch hie und da bemühen, besonders wenn es um das Problem geht, die Daten der vergangenen Jahre vom alten Computer auf das neue System zu übertragen. Ich danke ihm für seine stete Hilfsbereitschaft.

Last but not least sei auch Herrn Aeschbacher gedankt, der unsere in Arosa stationierten luftelektrischen Messgeräte zuverlässig überwacht und betreut.

Dr. Erich Fischer

19. Kantonsschülerhaus

Im Berichtsjahr wohnten 18 Pensionäre im Kantonsschülerhaus. Darunter befanden sich 5 Ehemalige, die unterdessen ein Studium aufgenommen haben, und 2 Lehrlinge. Die Schule schuldet Frau Liberto für ihren unermüdlichen Einsatz in ihrer nicht immer leichten Aufgabe grossen Dank.

Bei den im Herbst 1989 begonnenen Malerarbeiten an der Nordwestfassade stellte sich heraus, dass der schlechte Zustand des Verputzes eine grundlegende Fassadenrenovation erfordert. Wir sind dafür dankbar, dass der Regierungsrat den entsprechenden Nachtragskredit gesprochen hat. Die Baufragen haben den Regierungsrat überdies dazu veranlasst, grundsätzliche Überlegungen über die Zukunft des Schülerhauses anstellen zu lassen. Aus der Sicht der Schule stellt sich mit einiger Dringlichkeit die Frage der Aufnahme von Mädchen.

Dr. U. Mauch

20. Berichte von Schülerorganisationen

20.1 Astroclub Solaris Aarau

Als Gastreferenten durften wir dieses Jahr Prof. Dr. L. H. Schultz, «Meteorite im Blaueis», sowie Hendrik Wappenaar und Claudio Burkhard, «Galileo Galilei», begrüßen.

Dagegen konnte der Astronomiekurs aufgrund von Problemen mit dem Langschuljahr nicht gestartet werden, was sich auch in der Zahl der diesjährigen Klubbeitritte manifestierte. (Immerhin hat der Kurs 1990 planmässig begonnen.)

Beim Einbau der Instrumente der Volkssternwarte stiessen wir zwar auf einige unerwartete Probleme, diese sollten jedoch schon bald gelöst sein.

Der Lesezirkel wurde auch 1989/90 weitergeführt. Nach einem Buch über Kosmologie behandeln wir zurzeit die Quantentheorie.

Als Neuheit nahmen gegen Ende des Vereinsjahres verschiedene Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit auf: Raumfahrt, Galaxien und Kosmologie, praktische Astronomie, Geschichte der Astronomie. Interessierte Mitglieder können sich an solchen Anlässen tiefer mit diesen speziellen Themen befassen.

Martin Kunz

20.2 Mittelschulfilmklub

Wie die Jahre zuvor bot der Filmklub auch im vergangenen Schuljahr einen Filmzyklus an, der im Kino Ideal gezeigt wurde. Um ein Thema und die dazu geeigneten Filme festzulegen, reisten wir für ein Wochenende in eine Berghütte im Appenzellerland. Nach verschiedenen Vorschlägen und Abstimmungen entschlossen wir uns, den Zyklus 1989/90 unter dem Titel «Dekadenz» laufen zu lassen, da dieses Thema es uns ermöglichte, ein vielfältiges Programm zusammenzustellen. So spannte sich der Bogen von Greenaway über Fassbinder bis zum krönenden Abschluss der Monty Pythons. Doch offensichtlich wird es immer schwieriger, den von Kinoprogrammen übersättigten Schülern einen noch reizvollen Filmzyklus zu bieten. Nach den Aufführungen, die jeweils am Freitag stattfanden, traf man sich in gemütlicher Runde. Dabei ergaben sich zahlreiche interessante Diskussionen.

Auch der diesjährige Besuch der Solothurner Filmtage lieferte allerhand Gesprächsstoff.

Obwohl uns mit dem Ende des Schuljahres viele Mitglieder verlassen, kann sich der Filmklub dank Neuzugang einiger filminteressierter Schülerinnen und Schüler getrost ins neue Semester wagen.

Christina Frey, 3 BL

20.3 Schülerrat

Am Anfang des Schuljahres 89/90 stand das Problem Sauerländertunnel im Vordergrund unserer Aktivitäten. Am 17. August veranstaltete der Schülerrat zu diesem Thema ein Podiumsgespräch, welches auch in der Presse auf Interesse stiess. Ende August starteten wir zusammen mit anderen interessierten Kreisen eine Petition für die Verlängerung des Sauerländertunnels in die Gais und deponierten am 26. September stolze 1626 Unterschriften. Die stadträtliche Antwort fiel unbefriedigend aus, worauf wir am 1. März ein Schreiben an den Stadtrat verfassten, das bis heute unbeantwortet blieb.

Mit grossem Einsatz gelang es uns, ein Cabaret aus Baden (Roland Fitzlaff und Ueli Häni) zu engagieren. Auf gekonnte Weise verstanden es die beiden, den Schüler-Lehrer-Alltag zu karikieren, zur grossen Heiterkeit der Anwesenden. Die bedauerlicherweise geringe Besucherzahl führte zu Diskussionen und zur Frage, ob der Schülerrat sein Ziel, Kultur an unserer Schule zu fördern, weiterverfolgen soll. Wir haben beschlossen, dies weiterhin zu tun und haben deshalb eine Schülerband, welche am 31. März eine Rocksession auf der Lustwiese abhielt, finanziell unterstützt.

Einen ganz grossen Schritt weitergekommen sind wir im Absenzenwesen. Die Lehrerschaft stimmte unserem Vorschlag zu, wonach die Schüler der 3. und 4. Klassen ihre Absenzen selber unterschreiben können (ausgenommen Urlaubsgesuche). Die Schulleitung hat noch einige Einzelheiten zu regeln und wenn alles gut geht, kann evtl. die einjährige Versuchsphase bereits nach den Sommerferien anlaufen.

Etliche Schwierigkeiten bereitet uns das diesjährige Kantifest. Für die von der Schulleitung genannten Zeiträume liess sich keine passende Räumlichkeit finden. Wir hoffen dennoch, dass wir dieses Jahr nicht auf unser Kantifest verzichten müssen.

An der Gründerversammlung der Union der Schweizerischen und Liechtensteinischen Schülerorganisationen vom 13. Juni in Zürich war auch der Schülerrat der Alten Kantonsschule vertreten. Wir begrüssen diesen neuen Dachverband sehr und hoffen, es lassen sich viele wertvolle Kontakte mit anderen Schülerorganisationen knüpfen.

Personell hat sich im Vorstand einiges geändert. Während Daniel Hess (Präsident), Emanuel Haldi (Vizepräsident) und Jonathan Bodmer (Kassier) immer noch bei uns sind, traten folgende Schülerinnen und Schüler, meist aus Zeitgründen, zurück: Karin Hofmann, Rolf von Felten, Mark Schwyter, Esther Hürzeler, Monika Burri und Lukas Bühlmann. Wir möchten allen für ihren Einsatz herzlich danken. Während des letzten Jahres durften wir auch zahlreiche Vorstandsmitglieder begrüssen: Tobias Grob, Ural Tufan, Lukas Bühlmann, Rahel Walti, Ariane Künzli.

Auch dieses Jahr wurde die Frage «Sinn und Unsinn eines Schülerrates» diskutiert. Dieser Jahresbericht zeigt, dass der Schülerrat durchaus eine Berechtigung hat

Daniel Hess, Präsident

20.4 Schülerverbindungen

Argovia

Wiederum ist ein ereignisreiches Jahr vorüber. Wegen des Wechsels auf Herbstschulbeginn wurden auch die Wahlen um ein Quartal verschoben. Statt wie üblich vor Weihnachten und dem Maienzug finden sie jetzt vor den Sportferien und den Herbstferien statt.

Gleich nach den Sommerferien 1989 starteten wir mit grossem Elan ins neue Schuljahr, und so konnten wir schon einige Spefuxen für die Argovia begeistern, die bereits am Bachfischetumzug teilnahmen.

Bis jetzt durften wir fünf neue Fuxen in die Aktivitas aufnehmen. Dies wird jedoch ein wenig getrübt durch die Tatsache, dass uns am Ende dieses Schuljahres sechs Maturanden verlassen müssen. Ich möchte ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre geleistete Arbeit danken.

Auch im vergangenen Jahr hat sich die Argovia an ihren Devisen «litteris et amicitiae et patriae» festgehalten. So wurden nebst den Quartalslektürenbesprechungen von vier Werken der deutschen Literaturgeschichte auch Vorträge von Aktiven und Altherren zu aktuellen Themen gehalten.

Die Aktivitas konnte im vergangenen Jahr ihr bis anhin schon grosses Repertoire an Studentenliedern noch vergrössern. So wurde nicht nur während der wöchentlichen Kantstunde, sondern auch an Kantabenden unter der Anleitung von Altherren fleissig geübt.

Noch immer unterrichtet uns der Industeraltherr A. Linder v/o Colt im Fecht-sport. Um ihre erworbenen Fähigkeiten auf die Probe zu stellen, plant die Aktivitas ein Fechtturnier in der Maienzugswoche. Dass wir Argover auch sonst sportlich nicht unbegabt sind, stellten wir am Dreimächteturnier unter Beweis, an dem wir zum zweiten Mal den ersten Rang belegten.

Dem grössten Ziel der Argovia, der Amicitia, wurde an vielen Anlässen Ausdruck gegeben; die Aktivitas freut sich derzeit über einen grossen Zusammenhalt auch über den Verbindungsalltag hinaus. Die Beziehungen zu den Altherren konnten vor allem an der Schmückete und am Altherrentag im Prophetenstädtchen Brugg gepflegt werden.

Auch die Zeit nach den Sommerferien verspricht einige Höhepunkte. Das wichtigste dürfte aber wohl sein, neue, junge Kantonsschüler von unserem Gedankengut zu überzeugen und ihnen eine Verbindung fürs ganze Leben zu ermöglichen. Darum gelte auch für die Zukunft: Argovia vivat, crescat, floreat!

In blau-weiss-schwarz

der Präsident: *Daniel Pfändler v/o Heino X*

Industria

Seit nunmehr 131 Jahren verhilft die Kantonsschülerverbindung Industria aufgestellten und initiativen Schülern, die Zeit bis zur Matura möglichst angenehm zu verbringen. Dafür sorgt stets ein kurzweiliges Aktivitätenprogramm, welches uns beispielsweise im verflossenen Schuljahr folgende Höhepunkte bescherte: Gleich zweimal wasserten wir unsere Schlauchboote; zum einen für eine vergnügliche Reise mit nächtlichem Picknick – die REUSSFAHRT – und zum zweiten für einen sportlichen Einsatz am Laufenburger Schlauchbootrennen. Ein besonderes Gaudi war die Fahrt auf der Kart-Bahn in Wohlen; spektakuläre Überholmanöver und einige Dreher waren am GOKART-Anlass an der Tagesordnung. Am SÄCKINGER durften wir mit einer stattlichen Corona nach langer Wanderung unsere Käfte zum besten geben, welche vom Säckinger Publikum mit viel Applaus honoriert wurden.

Unsere kulturelle Ader frischten wir mit dem Besuch des Musicals «Hair» und einem Konzertbesuch beim Aargauer Symphonieorchester auf.

Wissenschaft erleben hiess es bei der Führung durch das Kernkraftwerk Gösgen. Dank kompetenter Betreuung blieben viele nützliche Informationen hängen. Bei Vorträgen über den UNO-Einsatz in Namibia, die Architektur des Jugendstils und über Wertschriften wurde ebenfalls der Geist der Aktiven gefordert.

Am DREIMÄCHTEBALL in der Aarauer Waldhütte und am SCHLOSSFEST auf der Lenzburg genossen die Induster in hübscher weiblicher Begleitung die romantische Ambiance.

Unsere Freundschaft pflegen wir seit jeher täglich an der Stange und jeweiligen Mittwoch und Freitag beim Sport und am Stamm. Auch letztes Jahr verbrachten wir am Stamm im Restaurant Bahnhof viele fröhliche Stunden. Dass es ab 17 Uhr dort rund zu und her geht, konnten viele Gäste miterleben – Gäste, für die am Stammtisch immer ein Platz frei ist.

Unsere Anlässe gemäss der Devise AMICITIA ET SCIENTIA – Freundschaft und Wissenschaft – vermochten letztes Jahr drei Schüler zum Eintritt in die Industria zu bewegen. Die Industria kann so auf ein reges und erfülltes Jahr zurückblicken.

Es verbleibt der Präsident

in weiss-rot-grün

Andreas Lehmann v/o Brutus x

Kantonsschülerturnverein KTV

«MENS SANA IN CORPORE SANO»

Nachdem wir KTVer auch während der Sommerferien nach unserer Devise gelebt hatten, traten wir Mitte August des letzten Jahres zu neuen schulischen und sportlichen Taten an. Nach einer einwöchigen Einlauftour, die für Sportler bekanntlich unerlässlich ist, trafen wir uns im Aarauer Oberholz zu einem gelungenen Kommers unter freiem Himmel. Schon eine Woche später durften wir vom Kreisspieltag in Erlinsbach einen Volleytitel mit nach Hause tragen. Wer hätte das gedacht! Die sichtlich muntere Stimmung verhalf uns schon bald zu einem vierfachen Zuwachs an Spefuxen. Eros, Karat, Mango und Pirat haben als frische Kantischüler an einem der fröhlichen Werbeanlässe teilgenommen und wurden im Verlaufe des Semesters auf ihre Cerevisia getauft. Im September luden unsere Alten Herren nach Zurzach ein.

Im zweiten Quartal galt es, sich beim Dreimächeturnier mit den Farbenbrüdern der Argovia und der Industria im Spiel zu messen. Weitere Anlässe, wie der Regez-Häuptli-Hock und die Schmückete im Dezember, zu der wir unsere Besen einluden, bleiben uns in guter Erinnerung. Unser inaktives Mitglied Error nahm nach der Uselütete vom 16. Dezember die Maturitätsprüfung in Angriff. Während der Weihnachtsferien traf man sich zu geselligem Beisammensein in der Hasliberger Hütte, um kurz danach mit gesundem Geiste auf die Zeugnisse hinzuarbeiten.

Im März bot sich die Gelegenheit, einen einst beliebten Anlass erneut durchzuführen. Unser Oberturner organisierte einen Väterabend. Zu unserer Freude verkündete ein Vater, dass der KTV ein prima Freifach wäre, bringe er doch schulische, freundschaftliche wie auch sportliche Aspekte unter demselben Dach zusammen.

Das vierte Quartal geht nun auch schon dem Ende entgegen. Um für einmal besondere Kultur zu geniessen, besuchten wir eine Flamenco-Inszenierung, die uns mit differenzierten Rhythmen überzeugt hat. Die Turnfahrt nach Rheinfelden bot uns ein Aufschnaußen bei prächtigem Wetter, und am sechsten Verbindungstag zu Anfang des Quartals wurden Couleuriker und Gäste von Heinrich Staehelin v/o Prill mit der Geschichte der Alten Kantonsschule vertraut gemacht, insbesondere auch mit Sinn und Wesen der Aarauer Mittelschulverbindungen. Während wir uns fürs nahende Turnfest den Leibesübungen widmen und hinsichtlich des Maienzuges unsere Stimmbänder trainieren, bestreiten Block, Front, Hönter und Perkeo die Matur. Der KTV blickt auf ein geglücktes Jahr zurück.

Aktivpräsident: *Daniel Brändli v/o Spüid x*

Zofingia

Die Umstellung des Schulbeginns vom Frühling in den Spätsommer hat der Zofingia keine grosse Mühe bereitet. Zwar mussten spezielle Werbeanlässe wie «Kanti Intern», wo mit dem neu eingetretenen Schüler hinter die Kulissen unserer Alma Mater geblickt wird, um ein Vierteljahr verschoben werden. Aber nichtsdestotrotz ist es uns gelungen, eine befriedigende Anzahl interessierter, aktiver Spefuxen anzusprechen, welche wir nun zu unserem rot-weiss-roten Kreis zählen dürfen.

Das Programm des vergangenen Schuljahres war wieder von zahlreichen Höhepunkten im Zeichen unserer Devisen *Patriae*, *Amicitiae*, *Litteris* geprägt. Den Hauptharst unserer Treffen haben wie gewohnt die geselligen Anlässe ausgemacht. Daneben nahmen aber auch Diskussionen und Besichtigungen kultureller und wirtschaftlicher Art einen wichtigen und nicht wegzudenkenden Platz in unserem Programm ein. Da es unmöglich ist, all die vielen schönen und unvergesslichen Ereignisse festzuhalten, belasse ich es beim folgenden kleinen Abriss über unsere vielseitigen Aktivitäten:

Unter der Devise «*Patriae*» stand traditionell die *Centralk Diskussion*. Das Thema im vergangenen Jahr dieser in allen Zofingersektionen geführten Diskussion war die *Legalisierung der Drogen in der Schweiz*. Es hat uns sehr gefreut, dass dieser emotionsgeladene Anlass auch von zahlreichen Schülerinnen und Schülern der Alten Kantonsschule Aarau besucht wurde. Wir werten dieses Interesse als Bestätigung unseres Bestrebens, aktuelle Probleme zu erörtern.

Ganz im Sinne unserer zweiten Devise «*Amicitiae*» standen die Anlässe, welche zusammen mit unseren AZ abgehalten wurden. So die traditionelle *Weihnachtsfeier* oder die *Rütlifeier*, die dieses Mal im Fricktal über die Bühne ging. Unübertreffbarer Höhepunkt ist aber immer wieder das *Centralfest in Zofingen*. Mit unseren rot-weiss-roten Farbenbrüdern aus den verschiedenen Landesteilen der Schweiz gedenken wir in der Niklaus-Thut-Stadt der Gründung unserer Verbindung im Jahre 1819.

Der wahrscheinlich interessanteste Anlass im Zeichen der «*Litteris*» war wohl der Besuch der *Freimaurerloge*. Wir bekamen dort einen informativen Einblick in die mystische, magische Welt dieser Vereinigung. Ein ganz anderes Thema stellte uns Dr. Gerster, Drittweltexperte und Bücherautor, in seinem Referat über die *Schuldenlast der dritten Welt* vor. Anhand seiner Ausführungen erklärte er uns die komplizierten Zusammenhänge über die Gläubiger- bzw. Schuldnerfrage.

Ein erfolgreiches und gelungenes Jahr liegt hinter uns; deshalb blicken wir mit viel Optimismus in die Zukunft, welche uns hoffentlich wieder ein ausgefülltes Verbindungsleben und motivierten Nachwuchs bescheren möge.

Zofingia sei's Panier!

Der Präsident: *Markus Schmid v/o Amor*

21. Todesfall

Unser ehemaliger Lehrer und Rektor Prof. Dr. Fritz Gassmann verstarb am 9. April 1990 in seinem 91. Lebensjahr. 1928 wurde er als Hauptlehrer für Mathematik und Physik gewählt, und 1937 übernahm er das Rektorat bis zu seiner Wahl 1942 als Professor für den neu geschaffenen Lehrstuhl für Geophysik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

22. Ansprachen an den Schlussfeiern

Begrüßungsansprache des Rektors an der Schlussfeier vom 26. Januar 1990

Verehrte Anwesende

Zur heutigen Schlussfeier der Realabteilung der Alten Kantonsschule Aarau begrüße ich Sie alle herzlich. Ein spezieller Gruss gilt den Maturandinnen und Maturanden, ihren Angehörigen, den Behördenmitgliedern und meinen Kolleginnen und Kollegen.

Der Zeitpunkt der Schlussfeier ist ungewöhnlich, ungewöhnlich der Freitag vor den Sportferien, ungewöhnlich vier Uhr nachmittags. Wir werden uns vorläufig an diesen Zeitpunkt gewöhnen müssen, bis entschieden ist, wann die Realabteilung auf 4 Jahre verlängert wird.

Mit dem soeben gehörten Konzert von Johann Sebastian Bach haben wir uns auf die Schlussfeier eingestimmt. Vielerlei Gedanken werden Sie während des Zuhörens beschäftigt haben. Alle freuten sich sicher über das lebhafteste Musizieren auf hohem Niveau, und wir werden noch weitere Kostproben unserer Musikabteilung hören können. Eine Premiere erwartet uns mit der Darbietung eines Terzetts für Sopran, Tenor und Bass, und wir hoffen, dass unser Wunsch auf Einführung des Sologesangs im Rahmen des Musikunterrichts bald in Erfüllung geht. Nicht Berufsmusiker müssen wir für die Schlussfeier engagieren, sondern unsere Schülerinnen und Schüler zeigen ihr Können und gestalten diese aktiv mit. Meine Kollegen werden sich während des Zuhörens an erfreuliche und weniger erfreuliche Episoden des Schulalltags oder während der Schlussprüfungen erinnern haben. Doch heute ziehen wir einen Schlusstrich, ganz im Sinne eines Schulpsychologen, der die Schlussfeier in einem Artikel der Lehrerzeitung als Versöhnungsfest bezeichnete und forderte, dass sie den ganzen Menschen erfassen und verändern soll.

Liebe Austretende

Lassen Sie mich Ihre Schulzeit Revue passieren mit Äusserungen, die Sie selber bei Ihren Maturanmeldungen gemacht haben. Es sind alles Zitate, jedoch aus verschiedenen Lebensläufen herausgegriffen.

Zur Zeit vor dem Eintritt:

«In der Bezirksschule hörte man viele Schauermärchen über die Kantonsschule. Da ich nicht beurteilen konnte, wieviel daran wahr sein könnte, beschloss ich, mich vorsichtshalber einzustellen, dass die Zustände tatsächlich so seien, wie sie geschildert wurden.»

Zum ersten Schultag:

«Am 28. April 1986 wurde ich Mitglied der Schülergemeinde der Alten Kantonsschule Aarau, zu der ich bislang noch gehöre.»

«Besonders menschlich und motivierend empfand ich die aufmunternden Referate am ersten Schultag.»

Zum Schulalltag:

«Der Schulbetrieb wurde gewissenhaft und ordentlich durchgeführt.»

«Das grösste Problem war für mich die Mensa. Von mir aus sollte man endlich zu einer akzeptablen, endgültigen Lösung kommen.»

Zur Wahl des Typus C:

«Ich wählte die naturwissenschaftliche Richtung, weil ich mich für sprachlich völlig unbegabt hielt. Dies war insofern ein Fehler, als ich, wie sich hier in der Realabteilung herausstellte, auch die mathematischen Weisheiten nicht mit Löffeln gegessen hatte.»

Zu Schulnoten:

«Die einzige Frage war, ob die Noten ausreichen würden. Doch zeigte sich, dass sich irgendwo weit hinten ein mir immer attestiertes Talent versteckt hatte, welches in gewissen Glanzmomenten zum Tragen kam.»

Zum Studium:

«Ich habe manchmal solchen Wissensdurst, dass ich mich gar nicht mehr frage, was ich studieren will, es scheint mir dann, es würde mich fast jedes Studium genügend interessieren.»

«Vielleicht studiere ich Physik, damit ich sie endlich verstehe.»

Mit diesen Zitaten sind die 3 ½ Jahre Schulzeit ausgiebig beleuchtet. Wegen des Langschuljahres dauerte die Schulzeit allerdings etwas länger. Dies wurde aber in den Lebensläufen nicht kritisiert. Die vielerlei Aktivitäten des Langschuljahres, die in der Schülerschaft gut aufgenommen worden sind, werden dazu beigetragen haben.

An der Schlussfeier darf man seine Gedanken etwas weiter schweifen lassen. Wir leben in einer Zeit von enormen Entwicklungen. In unserem Jahrhundert, das sich dem Ende zuneigt, hat erstmals der Mensch die Möglichkeit, das globale Ökosystem zu ändern. Jedes Jahr werden Waldflächen von der Grösse Grossbritanniens vernichtet. Die Humusschicht schwindet jährlich um 25 Milliarden Tonnen, das ist etwa diejenige Menge, auf der in Australien der Weizen angebaut wird. Der Wasserverbrauch hat sich in diesem Jahrhundert verdoppelt, und eine weitere Verdoppelung ist in wenigen Jahrzehnten abzusehen. Weitere Beispiele, die hinlänglich bekannt sind, könnten aufgezählt werden.

Unsere grossen ökologischen Themen sind: der Treibhauseffekt mit der möglichen Folge von grossen sozialen Spannungen, das Ozonloch und die Erhaltung der tropischen Regenwälder mit ihrem weitgehend unerforschten, ungeheuren Potential an Organismen. Diese Themen, die die ganze Menschheit angehen, sind in jenem Zeitpunkt relevant geworden, in dem der Mensch erstmals die Erde vom Weltraum aus erblicken kann. In diesen Zusammenhang gehört das Thema der heutigen Ansprache unseres Chemielehrers Prof. Basler, der über Technik und Lebensqualität sprechen wird.

In den letzten Monaten sind die politischen Veränderungen in Europa in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Kurz nachdem in Frankreich die Erinnerung an die Französische Revolution zelebriert wurde, hat im Osten Europas die Revolution Regierungen durch Druck des Volkes hinweggefegt und eine Entwicklung ausgelöst, deren Zukunft noch keine klaren Konturen aufweist.

Auf diesem Hintergrund der bedrohenden ökologischen Krise und der im Gange befindlichen politischen Veränderungen stellt sich die Frage: Was soll die Mittelschule tun und was nützt das Erworbene? Lassen Sie mich einige wenige Gedanken dazu äussern. Zur Frage, was soll die Mittelschule tun, ist zu antworten: Je schneller die Veränderungen sind, desto mehr muss sich das Gymnasium auf das Wesentliche konzentrieren und das Grundsätzliche betonen. Die Diskussion darüber ist im Gange, in unserer Schule und auch auf eidgenössischer Ebene mit der Ausgestaltung von neuen Rahmenanforderungen an die Maturität.

Die Frage nach dem Nutzen ist schwieriger zu beantworten. In einem der bedeutenden Romane unseres Jahrhunderts, in Robert Musils «Mann ohne Eigenschaften», wird beschrieben, wie sich der junge Ulrich einen Ingenieur vorstellt:

«Wer gewohnt ist, seine Angelegenheiten mit dem Rechenschieber zu erledigen, kann einfach die gute Hälfte aller menschlichen Behauptungen nicht ernst nehmen.»

«Wenn man einen Rechenschieber besitzt, und jemand kommt mit grossen Behauptungen oder grossen Gefühlen, so sagt man: bitte einen Augenblick, wir wollen vorerst die Fehlergrenzen und den wahrscheinlichsten Wert von alledem berechnen.»

In Ulrichs Vorstellung nutzt der Ingenieur sein Werkzeug, den Rechenschieber, um Behauptungen zu durchschauen und grosse Gefühle zu reduzieren. So treffend auch die Bemerkung ist, dass Vieles nur Behauptung ist, so dürfte doch das Rechenschieberdenken ein allzu vereinfachtes Verfahren sein. So direkt lässt sich die Mathematik selten anwenden.

Der Mathematiker Euklid, der um 300 v. Chr. lebte, brachte einem Schüler die Anfangsgründe der Geometrie bei. Der Schüler fragte den Lehrer, was er für einen Vorteil durch das Lernen der Geometrie erziele. Da rief Euklid einen Diener, so wird es überliefert, und sagte ihm: Gib dem Schüler eine Drei-Obolen-Münze, damit er aus dem Lernen Gewinn schlägt.

Damit ist ausgesagt, dass das Erlernen der Geometrie keinen Gewinn abwirft und dass man zum Lernen auch ohne materiellen Nutzen motiviert sein kann und dies auch selber einsehen kann.

Schiller antwortete auf die Frage «Was nützt die Dichtung?» mit der Gegenfrage «Was nützt die Wirklichkeit?» Da die wesentliche Eigenschaft der Wirklichkeit darin besteht, dazusein, zeigt Schiller mit der Gegenfrage, dass das Fragen nach dem Nutzen der Dichtung unangebracht ist. Man könnte hinzufügen, dass, wie bei der Wirklichkeit, auch bei der Dichtung die wesentliche Eigenschaft im Dasein besteht. Dürfte dies bei der Bildung nicht ebenso sein?

Der Römer Seneca schreibt: «Du weisst, was eine gerade Linie ist. Was nützt es Dir, wenn Du nicht weisst, was im Leben das Gerade ist?» Seneca umschreibt damit, dass Wissen allein ohne Nutzen ist, wenn das rechte Handeln fehlt. Die Ethik steht höher als die Wissenschaft. Wissen hat erst Nutzen auf dem Hintergrund des Wissens um das rechte Tun.

Unsere Schule versucht, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Werte, und ich schliesse meine Ausführungen mit der Wiederholung des Zitates von Seneca, das ich speziell an die Austretenden richte:

«Du weisst, was eine gerade Linie ist. Was nützt es Dir, wenn Du nicht weisst, was im Leben das Gerade ist?»

Ansprache von Prof. Dieter Basler an der Schlussfeier vom 26. Januar 1990

Technik und Lebensqualität

Liebe Zuhörer

Für den Vortrag an dieser Schlussfeier habe ich ein Thema gewählt, das mich schon lange beschäftigt: *Technik und Lebensqualität*.

Liebe Maturandinnen und Maturanden

Sie haben soeben Ihre Kantonsschulzeit erfolgreich abgeschlossen. Ich gratuliere Ihnen dazu herzlich. Sie werden wohl nie mehr im Leben in so vielen Fächern ein so breites Wissen haben wie heute.

Wozu dient eigentlich dieses Wissen – speziell das technisch-naturwissenschaftliche? Sind wir der gewaltigen technischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte gewachsen? Hat sie uns menschlich weiter gebracht?

Erich Kästner schrieb zu dieser Frage 1932 ein Gedicht: Die Entwicklung der Menschheit:

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
behaart und mit böser Visage.
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
und die Welt asphaltiert und aufgestockt,
bis zur dreissigsten Etage.

Da sassen sie nun, den Flöhen entflohn,
in zentralgeheizten Räumen.
Da sitzen sie nun am Telephon.
Und es herrscht noch genau derselbe Ton
wie seinerzeit auf den Bäumen.

Sie hören weit. Sie sehen fern.
Sie sind mit dem Weltall in Fühlung.
Sie putzen die Zähne. Sie atmen modern.
Die Erde ist ein gebildeter Stern
mit sehr viel Wasserspülung.

Sie schiessen die Briefschaften durch ein Rohr.
Sie jagen und züchten Mikroben.
Sie versehn die Natur mit allem Komfort.
Sie fliegen steil in den Himmel empor
und bleiben zwei Wochen oben.

Was ihre Verdauung übrig lässt,
das verarbeiten sie zu Watte.
Sie spalten Atome. Sie heilen Inzest.
Und sie stellen durch Stiluntersuchungen fest,
dass Cäsar Plattfüsse hatte.

So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
Doch davon mal abgesehen und
bei Lichte betrachtet, sind sie im Grund
noch immer die alten Affen.

Kästner hat die wichtigsten technischen Entwicklungen vorausgesehen: Kernspaltung, Fernsehen, Raumfahrt und Gentechnologie. Und das also im Jahre 1932! Ein Jahr später wurden seine Bücher verbrannt. Die Prophezeiungen erfüllten sich trotzdem. 1939 kam die Kernspaltung, 30 Jahre später der erste Mondflug und heute beschäftigt uns die Gentechnologie.

Die bisherige Evolution

Um diese rasante Entwicklung besser zu begreifen, möchte ich noch weiter zurückgehen als Kästner in seinem Gedicht. Die gesamte bisherige Entwicklung kann man in drei Phasen unterteilen: eine chemische, eine biologische und eine intellektuelle.

In der chemischen Evolution vereinigten sich Atome zu immer komplizierteren Molekülen. Diese kontinuierliche Entwicklung wurde abgelöst durch einen gewaltigen Sprung: Die ersten lebenden Zellen entstanden. Das ist nicht einfach eine Weiterentwicklung des Bisherigen. Eine Zelle enthält etwa zehn Milliarden Atome, die auf eine wunderbare Art zusammenarbeiten. Aus toter Materie ist Leben geworden.

Nun beginnt die biologische Evolution. Einzelne Zellen schliessen sich zusammen zu Organismen. Diese entwickeln sich immer höher. Bei den Säugetieren schliesslich geht die Entwicklung vor allem im Gehirn weiter. Beim Menschen ereignet sich wieder ein Sprung: Sein Gehirn ist wesentlich grösser als dasjenige der Tiere. Die Gehirnrinde, auf die es hier ankommt, hat beim Menschen etwa zehn Milliarden Zellen. Damit erlangt der Mensch die Fähigkeit zu sprechen und über sich selber nachzudenken. Er hat einen freien Willen und kann sich mit seinen neuen Fähigkeiten die Erde untertan machen. Sich die Erde untertan machen bedeutet, technische Fortschritte machen. Die Technik wird zu einem Werkzeug der Evolution; die intellektuelle Evolution beginnt.

Die Menschen lernten, Werkzeuge herzustellen und Feuer zu machen. Mit Hilfe dieser Technologien konnten sie ihren Lebensraum schnell ausbreiten.

Der Turmbau zu Babel

Andere Technologien kamen dazu, zum Beispiel das Brennen von Lehm. Nun wurde es möglich, viel stabilere Häuser zu bauen. Damit gaben sich die Menschen aber nicht zufrieden. Ein alter Mythos, der Turmbau zu Babel, erzählt uns, was die Menschen mit der neu erworbenen Technik anfangen: Anstatt sich zu freuen über die stabileren Häuser, versuchten sie einen Turm zu bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche. Die Menschen wurden masslos. Sie wollten sein wie Gott.

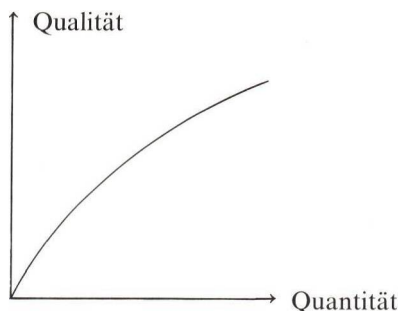
Der holländische Maler Pieter Breughel hat 1563 diesen Turmbau dargestellt. Eine Kopie des Bildes hängt im zweiten Stock des Neubaus unserer Schule. Breughel hat in seinem Kunstwerk die übermenschlichen Dimensionen des Turmes zum Ausdruck gebracht: Die Menschen sind im Verhältnis zum Turm verschwindend klein. Aus diesem Verhältnis lässt sich abschätzen, dass der Turm einen Basisdurchmesser von etwa 100 Metern hat. Zum Vergleich: Der Kühlturm von Gösgen hat 117 Meter.

Der Turm von Babel ist ein archetypisches Symbol für eine masslose Anwendung der Technik.

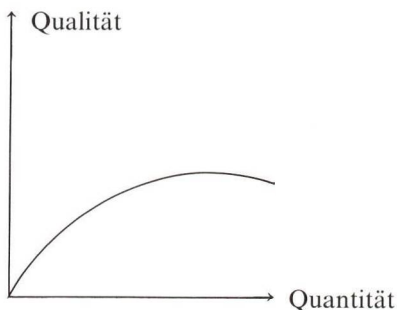
Technik und Lebensqualität

Ohne Technik müssten die meisten Menschen erfrieren und verhungern. Technik ist notwendig. Jedoch nicht in beliebigem Ausmass. Zwischen der Menge – der Quantität – und der daraus resultierenden Qualität existiert ein Zusammenhang. Nicht immer bedeutet ein Mehr an Quantität auch ein Mehr an Qualität. Ich erinnere mich noch gut an einen Ausspruch meines Mathematiklehrers Hans Ramser: «Weniger wäre mehr gewesen.»

Wenn wir zum Beispiel einem Volk, das Mangel leidet, Technik oder Nahrung bringen, so vergrössert sich damit die Lebensqualität dieses Volkes: Zwei Stück Brot pro Tag geben mehr Lebensqualität als ein Stück. Man kann das graphisch darstellen:



Die Kurve steigt aber nicht immer weiter an: Sechs Koteletts pro Tag geben nicht mehr Lebensqualität als fünf. Im Gegenteil, man muss erbrechen; die Kurve sinkt wieder.



Diesen Sachverhalt kann man überall feststellen. Ich greife ein Beispiel heraus. Viele Menschen leiden an Unterernährung. Mit relativ einfachen technischen Mitteln, zum Beispiel mit massvollem Düngen, kann die Situation entscheidend verbessert werden. Die Kurve der Lebensqualität steigt. Hier, bei uns, wird für

die Produktion der Lebensmittel sehr viel Technik eingesetzt. Mit schweren Traktoren und übermässigem Düngen zerstören wir den Boden, unsere Lebensgrundlage. Die Kurve sinkt.

Ähnliche Verhältnisse finden wir im Energiesektor. Wir verbrauchen immer mehr Energie für unsere technischen Einrichtungen, vor allem für die Heizung und für das Auto. Unsere Lebensräume sind mit Autos verstopft. 1000 Menschen sterben in der Schweiz pro Jahr an Verkehrsunfällen. Wie reagieren wir? Wir bauen noch mehr Strassen. Auch unsere Schule ist bedroht von einem solchen Projekt. Die Luftverschmutzung versuchen wir mit dem Katalysator zu bekämpfen. Nun kann man wieder mit gutem Gewissen Auto fahren. Die Zahl der Autos steigt weiter und damit auch der Verkehrslärm, das Waldsterben und das Sterben der Menschen auf den Strassen. Verfolgen wir diese Entwicklung auf unserer graphischen Darstellung: Die Quantität der Verkehrsmittel nimmt zu, die Qualität des Lebens ab.

Was können wir tun?

Die Kurve, welche die Beziehung zwischen Quantität und Qualität darstellt, hat zwei Teile: Links Mangelsituation und rechts Überfluss. Dazwischen liegt ein Bereich mit maximaler Lebensqualität.

Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, haben soeben gelernt, wie man solche Maxima bestimmt, und zwar auch bei viel komplizierteren Kurven: $dy/dx = 0$. Wir alle haben viel theoretisches Wissen. Können wir es aber auch anwenden im Alltag, können wir zum Beispiel damit das Maximum unserer Lebensqualität wieder finden?

Betrachten wir zuerst den privaten Bereich. Wir verfügen persönlich über viele technische Einrichtungen. Soll es noch weiter gehen? Neue Technologien sind jedenfalls bereits angekündigt: VW plant ein Auto mit einem automatischen Parkierungssystem. Die PTT möchte, dass jeder Schweizer jederzeit erreichbar ist. Das Fernsehen könnte durch ein Fernriechen ergänzt werden, und beim Photographieren kommt wohl nach der automatischen Scharfeinstellung die automatische Bildgestaltung!

In diesen privaten Bereichen kann jeder prüfen, auf welcher Seite der Kurve er sich befindet, und ob er durch Reduktion oder Vergrösserung seines technischen Arsenalts glücklicher wird.

Daneben müssen wir aber auch global handeln. Wir auf der nördlichen Halbkugel – insbesondere wir Schweizer – sind auf der rechten Seite der Kurve. Wenn wir unsere Lebensqualität verbessern wollen, müssen wir mit der Quantität der Technik zurück. Nicht zurück in die Steinzeit, nur zurück bis zum Maximum. Dabei werden Ressourcen frei für die dritte Welt im Süden. Wir bewegen uns dann alle gegen das Maximum, die Armen von links und wir von rechts. Das vermindert die Spannung zwischen Armen und Reichen und damit die Kriegsgefahr.

Wenn wir aber in der Kurve weiterhin masslos nach rechts gehen, werden wir von der Technik überrollt. Goethe hat das in seinem Zauberlehrling dargestellt: «Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.»

Kehren wir zurück zu unserer graphischen Darstellung. Die Kurve bleibt im Prinzip gleich, wenn wir auf der horizontalen Achse den Grad der Kompliziertheit oder die Grösse der technischen Anlagen auftragen. Auch in diesem Fall sind wir schon lange auf der rechten Seite der Kurve. Je grösser und je komplizierter unsere technischen Anlagen werden, um so mehr sinkt die Lebensqualität. Menschliches Versagen oder technische Fehler könnten hier zu einer Katastrophe führen. Ich denke an Tschernobyl und Seveso.

Vielleicht werden auch Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, einmal verantwortlich für eine solche Grossanlage sein. Ein ehemaliger Schüler unserer Schule war in Seveso Delegierter des Verwaltungsrates der verantwortlichen Firma Givaudan-Roche. Er nahm nach der Katastrophe im Radio Stellung und sagte unter anderem:

«Wir können uns technisch das Ganze nicht erklären. Es ist wahrscheinlich ein technisches und menschliches Versagen.(...) Wir haben von uns aus das Menschenmögliche getan. Aber das Ausmass dieses Unfalles übersteigt, was wir irgendwie erwartet haben. Wir haben Massnahmen getroffen für verschiedene mögliche Unfälle, aber dass dann gerade dieser Unfall in dieser Form passierte, das war in Gottes Namen nicht vorauszusehen.» Soweit das Zitat. Ähnlich ging es zu in Schweizerhalle. Diesmal bei der Firma Sandoz. Und jetzt wird überall die Sicherheit der Lagerhallen verbessert. Man baut grössere und bessere Wasserrückhaltebecken ein. Es wird trotzdem wieder etwas passieren. Der Mensch wird nie unfehlbar sein. Fehler gehören zur Evolution. Man nennt sie dort Mutationen. Im Italienischen gibt es das Sprichwort «Sbagliando s'impara» – man lernt durch Fehler. Wir müssen in Zukunft fehlerfreundliche Anlagen bauen, Anlagen die wieder einfacher, überschaubarer und weniger gigantisch sind. Zurück zu mehr Lebensqualität!

Resignation oder Hoffnung?

Wir müssen zurück. Die Frage ist nur, ob wir das noch können. Wir leben in einer Krise. Krise heisst aber nicht nur Niedergang des Bisherigen, sondern auch Aufbruch des Neuen. Ich habe mich als Lehrer lange Zeit auf das Negative konzentriert. Ich habe mit den Schülern Beispiele von Umweltzerstörung besprochen. Dadurch hoffte ich, ein Umdenken einzuleiten. Tatsächlich habe ich aber häufig nur Resignation ausgelöst und so das Negative noch verstärkt. In letzter Zeit versuche ich immer mehr, das Erfreuliche, das Hoffnungsvolle zu sehen. Dazu einige Beispiele:

In Zeitungen findet man häufig Artikel über Umweltschutz. Ich greife eine Nummer heraus, den Aargauer Kurier vom 4. Januar 1990. Hier findet man unter anderem folgende Beiträge:

1. In einer Schule in Brugg sorgen die Schüler selbst für die Abfallbeseitigung. Bis jetzt konnte der Abfall auf die Hälfte reduziert werden.
2. In Lenzburg teilen sich drei Haushalte in ein Auto.
3. Zwei Aarauer entwickelten ein Beleuchtungssystem, mit welchem sich der Stromverbrauch um 70–80 % senken lässt.

Auch das Verhalten vieler Schüler stimmt mich optimistisch. Eine Schülerin fragte mich vor einigen Wochen, ob man ein dick gewordenes Tipp-Ex in den Kehricht werfen dürfe. Ich habe darauf die Hersteller-Firma in Frankfurt gefragt und folgende Auskunft erhalten:

Das Weisse am Tipp-Ex ist Titandioxid. Dieser Stoff ist für die Umwelt unbedenklich. Aber das Lösungsmittel ist Trichlorethan, also ein chlorhaltiger Kohlenwasserstoff. Das darf auf keinen Fall mit dem Kehricht verbrannt werden, weil dabei hochgiftige Stoffe wie zum Beispiel Dioxin (das Sevesogift) entstehen würden.

Das hat die Schülerin irgendwie gespürt, sonst hätte sie ja nicht gefragt. Dieses Gespür für unsere Umwelt nimmt immer mehr zu.

Seit einigen Jahren fragen mich die Schüler im Chemiepraktikum immer wieder, ob sie den Inhalt eines Reagenzglases in den Ausguss geben dürfen. Bis vor einigen Monaten habe ich jeweils geantwortet, dass sich eine Entsorgung bei so kleinen Mengen nicht lohne. Die Schüler haben aber weiter gefragt. Und nun haben wir begonnen, alle Chemikalien fachgerecht zu entsorgen. Zum Beispiel werden die Photoabfälle getrennt aufbewahrt und einer zuverlässigen Spezialfirma übergeben.

Sie werden denken, dass das kleine, unbedeutende Beiträge seien und dass im Grossen die Umwelt durch die chemische Industrie nach wie vor zerstört werde. Ich wollte mir selber ein Bild machen am Beispiel der Firma Ciba-Geigy. Dazu studierte ich das Entsorgungskonzept der Firma an Ort und Stelle einen Tag lang kritisch. Ich stellte überall grosse Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein fest.

Wir sind also nicht allein. Das Umweltbewusstsein steigt überall auf der ganzen Welt. Ein neues Denken und Handeln ergreift immer mehr Menschen. Geht es genügend schnell? Schreitet die Zerstörung der Umwelt nicht schneller voran als unsere Rettungsversuche?

Wenn die Zeit reif ist, laufen Entwicklungen manchmal sehr schnell, fast sprunghaft. Solche Sprünge gibt es insbesondere bei den Übergängen von einer Evolutionsphase zur anderen. Ich habe bereits darauf hingewiesen. Schauen wir noch einmal zurück:

- * Die biologische Evolution setzt ein mit der Bildung der ersten lebenden Zellen. Für eine solche Zelle braucht es etwa zehn Milliarden Atome.
- * Zehn Milliarden Nervenzellen arbeiten in der Gehirnrinde zusammen und ermöglichen so das Selbstbewusstsein des Menschen. Die intellektuelle Evolution beginnt und damit auch der technische Fortschritt.

Die bisherige Evolution ist gekennzeichnet durch Zusammenschlüsse von kleinen Einheiten zu immer grösseren Strukturen bis zu den Mehrzellern, bis zum Menschen. Das Ganze ist jeweils wesentlich mehr als die Summe der Teile. Weshalb sollte diese Entwicklung jetzt stillstehen? Die intellektuelle Evolution hat die Voraussetzungen geschaffen für die nächste Stufe, für den nächsten grossen Zusammenschluss:

Dank dem technischen Fortschritt – insbesondere in den Gebieten Medizin, Ernährung und Energie – sind wir bald einmal zehn Milliarden Menschen auf

dieser Erde. Die elektronische Technik ermöglicht uns eine weltweite Verbundenheit.

Vielleicht stehen wir vor dem nächsten Evolutionssprung. Stellen Sie sich vor, wir Menschen würden so zusammenarbeiten wie in der biologischen Phase die Zellen unseres Körpers!

Das wird aber nicht automatisch geschehen. Im Gegensatz zu den Tieren haben wir einen freien Willen und sind daher für den weiteren Verlauf der Evolution selber verantwortlich. Wir müssen uns weiter entwickeln und dürfen nicht – wie Kästner es formuliert hat – die alten Affen bleiben.

Liebe Maturandinnen und Maturanden

Ich habe mit einigen von Euch intensive Gespräche geführt über unsere Umwelt. Eure kritische Einstellung gegenüber dem Bisherigen und Eure Liebe zur Natur geben mir Hoffnung für die Zukunft. Wir brauchen Euch. Gerade auch als Akademiker in den technischen Berufen. Wir brauchen gute Analytiker, welche die Umweltgifte aufspüren. Wir brauchen gute Techniker zur Beseitigung der Auswüchse der masslosen Technik. Wir brauchen aber auch Philosophen, welche von Technik etwas verstehen und Techniker, welche die grossen Zusammenhänge sehen. Wir brauchen viel Phantasie und Liebe – dann wird uns die Zukunft gelingen!

Ich danke Ihnen fürs Zuhören.

Begrüssungsansprache des Rektors an der Schlussfeier vom 5. Juli 1990

Verehrte Anwesende

Zur heutigen Schlussfeier der Literarabteilung, des Wirtschaftsgymnasiums und der Handelsdiplomabteilung begrüsse ich Sie alle herzlich. Ein besonderer Gruss gilt jedoch den Maturanden und Diplomanden beiderlei Geschlechts, den Eltern und Angehörigen der Austretenden, den Behördenmitgliedern und vor allem Regierungsrat Dr. A. Schmid, Vorsteher des Erziehungsdepartementes, der durch seine Anwesenheit und seine Ansprache der heutigen Feier einen speziellen Glanz verleiht.

Liebe Austretende

Ihnen gilt heute unsere besondere Aufmerksamkeit. Vergangenheit liegt hinter Ihnen, offene Zukunft vor Ihnen. Die ersten Tage, die Sie an der Alten Kantonschule verbracht haben, dauerten sehr lange, jede Minute war erfüllt, später huschten die Tage davon. Sie standen still als sich die ersten zarten Gefühle regten, und manchmal schien es, die Zeit bis zum Maturitäts- oder Diplomabschluss sei unendlich lang. Die Zeit war Ihr ständiger Begleiter. Das Pausenzeichen zirkelte Beginn und Ende der Schulstunden ab.

Tage kommen und gehn, ein Jahr verdrängt das andere,
wechselnd und streitend; so tost furchtbar vorüber die Zeit.

So steht es im Gedicht «Elegie» von Hölderlin. Erlauben Sie mir, mit dem Thema Zeit fortzufahren.

Die Zeit ist unser Hauptproblem. Welcher Lehrer, welcher nicht schon geklagt hätte über die zu geringe Stundenzahl in seinem Fach oder über Veranstaltungen, die zu Stundenausfällen führten, wie Chor-, Orchester-, Theaterproben oder Spezialtagen, die der Rektor bewilligt hatte? Welcher Schüler, der nicht schon verzweifelt gewesen wäre über die zu grosse Belastung mit schriftlichen Arbeiten, Vorträgen und Semesterarbeiten und der nicht über fehlende Zeit klagte?

Wir empfinden heute die Zeit anders als bei Goethe in seinem Westöstlichen Diwan, wo es heisst: «Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit», oder bei Seneca, dem römischen Philosophen: «Alles ist uns fremd, nur die Zeit gehört uns». Diese Verfügbarkeit über die Zeit, die hier angesprochen ist, ist gewichen unserem landläufigen «Ich habe keine Zeit». Wir besitzen keine Zeit und haben doch so viel Zeit. Es wäre faszinierend, das Denken und das Empfinden über die Zeit im Laufe der Zeit nachzuzeichnen, beginnend mit Augustin, der als erster abendländischer Denker über die verfliessende Zeit nachdachte, weitergehend über Kant zu Henri Bergson in dieses Jahrhundert, in dem Albert Einstein mit der Relativitätstheorie die absolute Zeit entthront hat, dadurch, dass jeder Beobachter sein eigenes Zeitmass hat, aufhörend mit der Gegenwart, in der die Physiker über den Urknall diskutieren, der den Beginn der Zeit markiert. Für Ausführlichkeit fehlt mir die Zeit.

Einige von Ihnen haben sich in den Spezialwochen des Langschuljahres mit dem Zeitroman par excellence, dem Zauberberg von Thomas Mann, beschäftigt. Darin habe ich die Sätze gefunden: «Die Tage beginnen zu huschen», «Ja, wenn man ihr aufpasst der Zeit, dann vergeht sie sehr langsam», «Die ersten Tage sind etwa sechs bis acht».

Alle Austretenden haben den Zeitfaktor hautnah erlebt, als bei der Umstellung des Schuljahresbeginns ein Jahr nicht mehr ein Jahr war, sondern ein Vierteljahr mehr. Deshalb findet unsere Schlussfeier heute zum erstenmal vor den Sommerferien statt, einen Tag vor dem Aarauer Maienzug. Vergeblich habe ich in den Prüfungsanmeldungen nach negativen Äusserungen über diese Verlängerung der Schulzeit gesucht. Im Gegenteil, die Spezialwochen wurden als positiv hervorgehoben, hingegen die zusätzliche Ferienwoche für Schüler überhaupt nicht erwähnt.

Albert Einstein, der Schöpfer der Relativitätstheorie, schrieb über seine einjährige Kantonsschulzeit: «Während dieses Jahres kam mir in Aarau die Frage: Wenn man einer Lichtwelle mit Lichtgeschwindigkeit nachläuft, so würde man ein zeitunabhängiges Wellenfeld vor sich haben. . . . Dies war das erste kindliche Gedankenexperiment, das mit der speziellen Relativitätstheorie zu tun hat. Das Erfinden ist kein Wert des logischen Denkens, wenn auch das Endprodukt an die logische Gestalt gebunden ist.» Ich bin überzeugt, dass auch bei einigen von Ihnen in der Kantonsschulzeit Ideen entstanden sind, die ihre Tragfähigkeit in der Zukunft erweisen werden, vielleicht auch nur Keime oder Ansätze. Es muss ja nicht gerade die Idee einer Relativitätstheorie sein. Einige von Ihnen haben in den Anmeldungen geschrieben, dass sie eine schöne Zeit in der Kantonsschule verbracht hätten. Uns Lehrern ist bewusst, dass es nicht nur eine schöne Zeit war, sondern notwendigerweise auch eine unglückliche, dafür vielleicht eben

auch eine schöpferische. In der Lehrerfortbildungswoche im Langschuljahr hat uns Lehrern der Ethnopsychologe Prof. Erdheim dies wieder bewusst gemacht. Im Gegensatz zur Hektik unserer Zeit, in der die Angebote, um Zeit zu sparen, immer grösser werden, und in der Zeit Geld ist, sollte die Mittelschule ein Ort der Musse bleiben. Mit Schnelligkeit kann man Zeit nicht vermehren. Jeder Tag hat für alle 24 Stunden. Trotzdem soll die Schulzeit verkürzt werden, die Fünftageweche eingeführt werden, ohne zu realisieren, dass eine komplexere Welt mehr und nicht weniger Grundausbildung erfordert und die steigende Lebenserwartung mehr Raum für Ausbildung zulässt.

Wenn ich beim frühen Aufwachen die Mönchsgrasmücke mit ihrem Gesang höre, dann weiss ich, dass der Tag bald beginnt. Für mich bedeutet die Zeit ein wichtiges Element in meinem Amt. Zeit zu haben für die Lehrer, für die Schüler, für die Aufgaben des Tages, war mir wichtig. Noch einmal ein Zitat von Thomas Mann aus dem Zauberberg zur Zeit: «Was zeitigt sie denn? Veränderung!» Beim Zurücktreten nach 10¾ Jahren in das zweite Glied muss ich vor allem danken, danken der ausgezeichneten Lehrerschaft, der angenehmen Schülerschaft, dem zuverlässigen und tüchtigen Personal und den Behörden für ihre stets grosse Unterstützung sowie dem Stundenplaner, Prof. Keller, der durch seine ausgeklügelten Zeiteinteilungen des Stundenplanes viel zum guten Gelingen beigetragen hat

Die Zeit abgelaufen ist ebenfalls für verschiedene Lehrkräfte. Nach jahrzehntelanger Tätigkeit treten die beiden Hauptlehrer Prof. Werner Mettler und Prof. Kurt Suter zurück. Beides sind hervorragende Lehrer. Wir bedauern die Rücktritte, danken für die langjährigen guten Dienste und wünschen alles Gute, aber nicht für den Ruhestand, sondern für die neue Erfüllung der Zeit. Die Verabschiedungen im Namen der Schule werden anschliessend zwei Fachkollegen vornehmen. Prof. Frischknecht, Anglist, für Prof. Suter und Prof. Bolliger, Germanist, für Prof. Mettler.

Weiter verlassen uns:

Frau Rita Niggli, die während 30 Jahren Stenographie und Maschinenschreiben unterrichtet hat und in den wohlverdienten nächsten Lebensabschnitt eintritt. Auch sie hat unseren besonderen Dank verdient. Dr. René Vuagneux, der eine anspruchsvolle Stelle beim Baudepartement übernimmt, Dr. Beda Angehrn, der ganz an die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Aargau-Solothurn wechselt, Herr Frank Gantner, der seine juristische Laufbahn fortsetzt, Frau Colette Fehlmann, die nach Winterthur wechselt, Herr Stefan Stirnemann, der uns in der Lehrerfortbildungswoche ein interessantes Kapitel der Schulgeschichte öffnete, und Dr. Werner Wüthrich, der vielleicht später wieder in den Lehrerberuf zurückkommt.

Wir danken allen Scheidenden für ihre ausgezeichnete Arbeit und wünschen ihnen alles Gute. Eine Reihe von neuen Lehrkräften wird die Lücken füllen.

Beim Prediger Salomo heisst es: «Alles hat seine Stunde, und es gibt eine Zeit für jegliche Sache unter der Sonne, eine Zeit zu weinen und eine Zeit zu lachen» und ich ergänze frei, eine Zeit des Abschiednehmens von den Schülerinnen und Schülern, mit denen die Lehrer einige Jahre verbracht haben.

Ich komme zum Schluss. Der Bergführer Werner Hofer schrieb: «Wichtig ist es,

ruhig zu klettern, sich wirklich Zeit zu nehmen. Die Hände dürfen nie zu hoch greifen, höchstens bis zur Augenhöhe.» In diesem Sinne rufe ich den Austretenden zu: Klettern Sie ruhig und richtig am Baum der Zeit, schätzen Sie Zeit höher ein als Geld und haben Sie Zeit für das Wesentliche!

Ansprache von Regierungsrat Dr. A. Schmid an der Schlussfeier vom 5. Juli 1990

Schöpferisches Denken ist gefragt

Liebe Gäste und Freunde der Kantonsschule, liebe Schülerinnen und Schüler, Maturandinnen und Maturanden, Diplomandinnen und Diplomanden, sehr geehrte Damen und Herren

Der lange Marsch von Schulzimmer zu Schulzimmer, den die Diplomanden vor mehr als 12 Jahren und die Maturanden vor mehr als 13 Jahren begonnen haben, nähert sich seinem glücklichen Ende. Der Weg war für Sie wie auch für die Lehrer, die Sie dabei begleiteten, manchmal wohl beschwerlich; aber oft auch war er gewiss mit fröhlichen Erinnerungen verbunden. Der heutige Tag, der Ihnen das Gefühl gibt, am Ende des Tunnels zu stehen, wird für Sie mit Gewissheit in guter Erinnerung bleiben. Es ist für Sie der Abschluss einer Lebensphase und der Beginn eines neuen, wichtigen Abschnittes.

Obwohl vielleicht die Notenskala in den letzten Tagen für Sie, sehr geehrte Maturandinnen und Maturanden, sich besonderer Bedeutung erfreute, darf sie nicht im Mittelpunkt stehen. Im Mittelpunkt steht doch wohl die Freude darüber, Bildung erworben zu haben und damit ein Gut zu besitzen, das sicher angelegt ist und das Ihnen niemand entwenden kann.

Das Land der Wissenschaft und der Bildung, das Sie in den vergangenen Jahren durchwandert haben, ist reich an Geheimnissen und Vielfalt. Für einen einzelnen Menschen ist es nicht mehr möglich, seinen ganzen Reichtum auszumessen. Auch das Gymnasium kann seit einiger Zeit nicht mehr den Anspruch erheben, es biete eine umfassende, vollständige Allgemeinbildung an. Dennoch hat es weiterhin die Aufgabe, das zu vermitteln, was man unter Allgemeinbildung versteht, das Eindringen in die Fragen der Wissenschaft, die erste Beschäftigung mit den Gesetzen der Natur und der Geschichte, das Entdecken der Fragen, die uns die Mitmenschen und die Umwelt aufgeben. Die meisten von Ihnen werden künftig ein Studium ergreifen, um zu einigen der Fragen, die Ihnen bisher begegnet sind, die Anfänge von Antworten zu suchen. Wenn weltweit Anstrengungen unternommen werden, um den Bildungsstand der Völker anzuheben, so ist das wohl nicht einfach ein Wettlauf um seiner selbst willen, sondern es steht die Erkenntnis dahinter, dass Wissen, Können und Einsicht Kräfte darstellen, ohne welche die Menschheit zum Scheitern verurteilt sein müsste. Man darf deshalb wohl sagen, wenn junge Menschen lernen, tun sie es nicht ausschliesslich für sich selbst, sondern es soll auch ein Stück Verantwortung für die andern darin liegen.

Die Hektik des heutigen Geschehens, die sich überstürzenden Entwicklungen in Wissenschaft und Technik, in Wirtschaft und Arbeitswelt, aber auch im politischen Raum erfordern von uns Ruhe und Übersicht. Wir wissen – und damit sage ich gar nichts Neues –, mit welcher Geschwindigkeit sich die Verhältnisse unserer Gesellschaft verändert haben und sich noch weiterhin verändern werden. Es würde nicht viel Sinn machen, sich diesen Tatsachen zu verschliessen, auch wenn uns oft beinahe schwindlig wird ob all dem echten und oft auch nur scheinbaren Fortschritt.

Für unsere Gemeinschaft bedeutet dies eine gewaltige Herausforderung, der wir uns stellen wollen. Es ist uns aufgetragen, die Antworten zu finden auf die tausend Fragen, die unaufhörlich auf uns zurollen; der Einzelne muss sich darin zurechtfinden, die Gemeinschaft hat sich auf ihre Aufgabe stets neu zu besinnen. Zurechtfinden und sich besinnen ist wohl nur möglich, wenn es gelingt, die Zusammenhänge zu erkennen, die Behauptungen, die auf uns einprasseln, kritisch zu überprüfen, selbständig zu urteilen über das, was an uns oft im Übermass herangetragen wird.

Eine Schule soll mehr sein als nur eine Transportanlage in eine gesicherte Zukunft. Eine Schule – auch das möchte ich wieder einmal deutlich sagen – ist nicht eine Produktionsstätte, sondern eine Bildungsanstalt; nicht die Situation des Marktes darf entscheidend sein, sondern das Recht der jungen Menschen auf eine ihren Gaben entsprechende Schulung und Ausbildung.

Angesichts der rasanten Entwicklung und der exponentiellen Steigerung der Stoffülle haben die Anforderungen an das Bildungswesen eine neue Dimension erreicht; die Verantwortung ist um eine neue Dimension erweitert worden, denn bei der kurzen Halbwertszeit unseres Wissens bedarf es einer sorgfältigen Auswahl dessen, womit Schüler ausgerüstet werden sollen für ihre Zukunft. Immer mehr und nicht etwa weniger an Bedeutung gewinnt das, was wir als Allgemeinbildung bezeichnen. Es spielt nicht die Summe der Kenntnisse die entscheidende Rolle, es ist die Tiefe der Erkenntnisse, die uns weiterhelfen kann. Fähigkeiten sind gefragt und weitere Horizonte des Denkens. Was hilft uns der Zugriff auf unendliche Datenbanken, wenn wir zwar den Inhalt der Daten erfahren, doch die Bedeutung nicht verstehen; was hilft uns die schnellste Kommunikation, wenn wir die Tragweite der Nachricht nicht zu erfassen vermögen!

Zur Allgemeinbildung, wie sie die Kantonsschule mit ihren gymnasialen Typen vermittelt, gehört heute mit Gewissheit die Förderung von Phantasie und Kreativität. Eigene Vorstellungen in Wirklichkeit umsetzen, schöpferisches Denken, das sich auf präzise Tatsachen stützt, sind mehr denn je – und vor allem nicht bloss in Ausnahmefällen – notwendig und gefragt. Und denken wir – nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, sondern vor allem Behörden und Politiker – stets daran, dass sich Entwicklung und Entfaltung nicht rationalisieren lässt.

Wissenschaft und Technik brachten uns den Segen des Fortschritts. Sie machten Dinge möglich, die früher unglaublich schienen, und sie könnten Dinge möglich machen, die heute für viele noch in unerreichbarer Ferne scheinen. Wissenschaft und Technik machen jedoch auch Experimente möglich, die uns oft in ihren wahrhaft unheimlichen Konsequenzen bedrücken. Mancher wird von der Furcht

heimgesucht, der Fortschritt könnte sich zuletzt gegen uns selber wenden, er vermöchte unseren Planeten, sein Leben und die Menschheit zu bedrohen.

Die Vorgänge um das schrankenlose technische und wirtschaftliche Wachstum, die uns nachdenklich zu machen haben, dürfen uns jedoch nicht blind werden lassen auf der Suche nach dem eigentlichen Fortschritt. Diese Suche erfordert ein Wissen um die Zusammenhänge, die den Gang der Natur bestimmen; sie fordert tiefere Einsichten und kritisches Denken als zuvor. Es wäre gefährlich, die Erlösung aus unseren Ängsten darin zu suchen, die Bäume der Erkenntnis abzuholzen und damit das wissenschaftliche Denken auszurotten. Die Übel entstehen weniger durch Nachdenken als durch Gedankenlosigkeit.

Im Bildungswesen dürfen wir nicht an ein Nullwachstum glauben, im Gegenteil, wir haben uns dauernd um seine verbesserte Ausgestaltung zu bemühen. Das soll jedoch nicht bedeuten, dass immer mehr und mehr Stoff in die Köpfe der jungen Generation gestopft wird. Aber es soll bedeuten, dass die junge Generation in unseren Schulen mehr Möglichkeiten haben soll, sich zu entfalten und die Fähigkeit des selbständigen Denkens zu erwerben.

Wir dürfen nicht nur von den Schülerinnen und Schülern erwarten, dass sie sich lernend bemühen, dass sie ihr Bestes geben, sondern wir erwarten das auch von der Schule, nämlich dass auch sie ständig dazulernt. Die Alte Kantonsschule Aarau verfügt über eine stolze, 188jährige Tradition. Ich bin froh, feststellen zu dürfen, dass sie nicht von dieser Tradition allein lebt, sondern sich stets fortentwickelt und den Erfordernissen der Zeit anzupassen versucht hat; anpassen nicht im Sinne bequemer Gleichschaltung, sondern kritischer Auseinandersetzung und geistiger Freiheit.

Wenn ich von selbständigem Denken und unabhängigem Urteil, von kritischer Haltung und geistiger Freiheit gesprochen habe, kann ich, meine Damen und Herren, heute eine Art Laudatio für eine Persönlichkeit anschliessen, die über diese Fähigkeiten in besonderem Masse verfügt. Herr Rektor Rudolf Bürki hat die Schule in den letzten elf Jahren umsichtig und überlegen geleitet. Ich meine, die klaren Denkstrukturen des begabten Mathematikers sind ihm dabei besonders zustatten gekommen. Seine Anliegen, die Anliegen der Schule, hat er nicht mit schrillen Fanfarentönen oder beeindruckendem Paukenschlag vertreten; es waren vielmehr seine bestimmte Eindringlichkeit und seine ausdauernde Beharrlichkeit, die ihm zu Gewicht und sehr oft zu Erfolg verhalfen. Für seine grosse Arbeit, insbesondere aber auch für seine angenehme und konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden danke ich ihm sowohl im Namen des Regierungsrates wie auch persönlich. Dank seiner Loyalität und des gegenseitigen Vertrauens konnten manche Probleme gelöst werden. Wir sind dankbar, dass der Kanton Aargau weiterhin von der Kompetenz von Rektor Bürki profitieren darf, widmet er sich jetzt doch neben seinem Hauptlehrerberuf mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer dem Präsidium der Beamtenpensionskasse. Dazu wünsche ich ihm Erfolg und Befriedigung. Seinem Nachfolger, Max Lindegger, wünsche ich, dass ihm die Schulleitung Zufriedenheit und Freude bringt.

Ihnen allen, denjenigen, die die Schule verlassen, und denjenigen, die an der Schule bleiben, wünsche ich eine gute, glückliche Zukunft.

